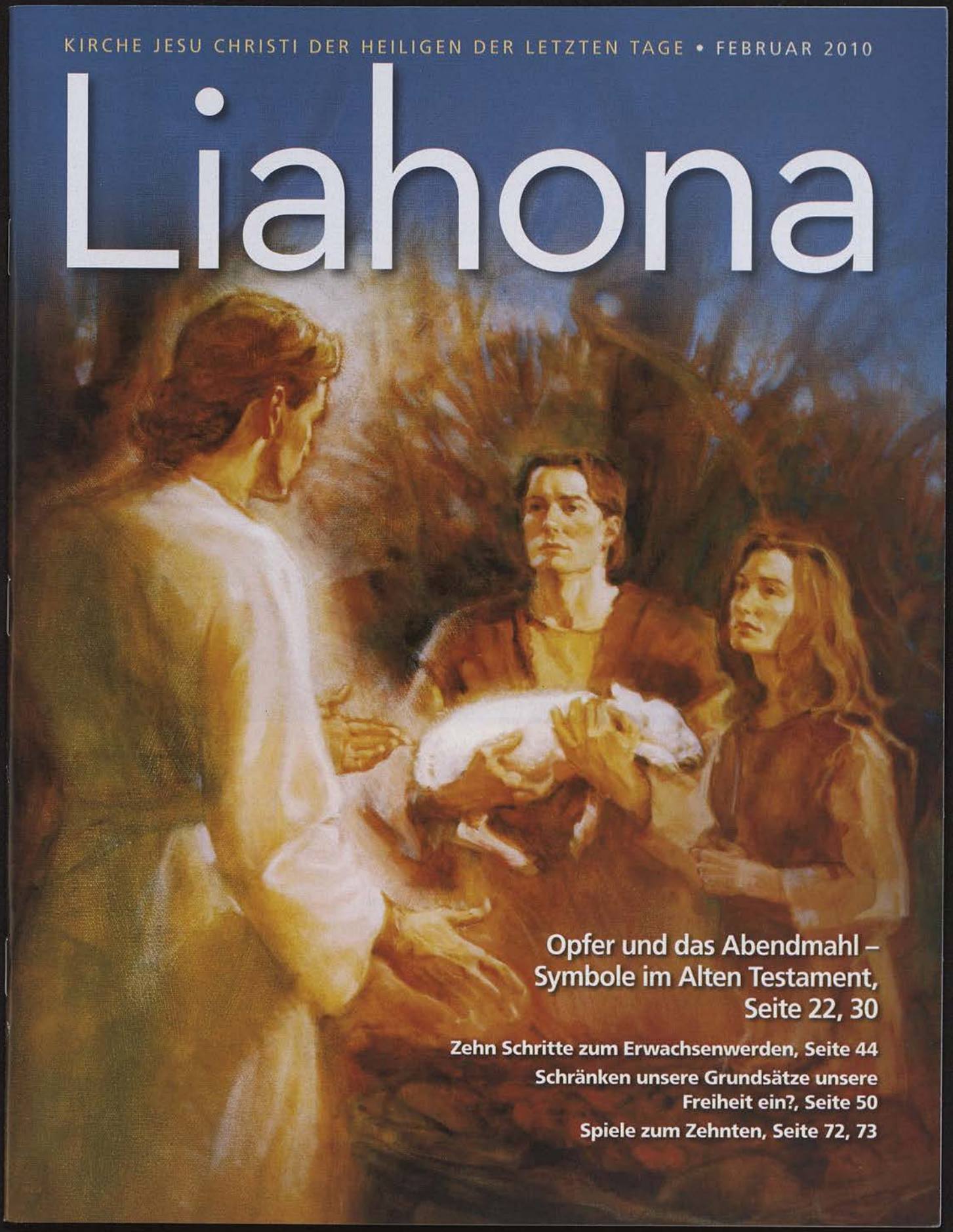
KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • FEBRUAR 2010

Liahona



Opfer und das Abendmahl – Symbole im Alten Testament, Seite 22, 30

Zehn Schritte zum Erwachsenwerden, Seite 44

Schränken unsere Grundsätze unsere Freiheit ein?, Seite 50

Spiele zum Zehnten, Seite 72, 73

Jerusalem, Gemälde
von James Fairman

„Wach auf, Zion, wach auf, zieh das Gewand deiner Macht an! Zieh deine Prunkkleider an, Jerusalem, du heilige Stadt! …

Schüttle den Staub von dir ab, steh auf!“ (Jesaja 52:1,2.)

30

Liahona, Februar 2010

BOTSCHAFTEN

4 **Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Damit wir geistig bereit sind – Rat von unserem Propheten**
Präsident Thomas S. Monson

7 **Besuchslehrbotschaft: Mit Geld klug umgehen und Schulden vermeiden**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

19 **Der Tempel und seine Verheißung**
Ellen Rowe Sigety
Unser Bischof sagte uns, wir müssten uns bald als Familie im Tempel siegeln lassen. Erst später verstanden wir, warum es so dringend war.

22 **Christus und die Kultur des Alten Testaments**
Donald W. Parry
Fünf Symbole, die Ihr Verständnis vom Erlöser und seinem Sühnopfer vertiefen.

30 **„Tut dies zu meinem Gedächtnis!"**
Elder Paul K. Sybrowsky
Mögen wir an jedem Sabbat vom Geist des Herrn erfüllt sein, wenn wir zum Gedächtnis Jesu vom Abendmahl nehmen.

WEITERE RUBRIKEN

8 **Kleines und Einfaches**

11 **Dienst in der Kirche: Wann ist es Zeit zu dienen?**
Elder Robert D. Hales

12 **Wir sprechen von Christus: Nur ein Ski**
Kristian Christensen

14 **Unser Glaube: Jesus Christus steht im Plan des himmlischen Vaters im Mittelpunkt**

16 **Klassiker des Evangeliums: Den Blick auf den Tempel gerichtet**
Elder John A. Widtsoe

36 **Heim und Familie: Die Familie kommt zuerst**
Krista Schmitz

38 **Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**

74 **Nachrichten der Kirche**

80 **Bis aufs Wiedersehen: Ein neues Lied**
Debra Randall

UMSCHLAGBILD
Vorderseite: *Adam und Eva bringen Opfer dar*, Gemälde von Keith Larson. Rückseite: *„Frieden hinterlasse ich euch" (Johannes 14:27)*, Gemälde von Walter Rane.

JUNGE ERWACHSENE

42 **Sie haben zu uns gesprochen: Für den Herrn heranwachsen**
Kathleen H. Hughes

44 **„Dass sie in dir aufwachsen" – Merkmale des Erwachsenseins**
Wendy Ulrich und Christine S. Packard
Zehn Schritte zum Erwachsenwerden.

Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist.

JUGENDLICHE

46 **Sie machten den Anfang**
Melissa Merrill
Zwei Jugendliche aus Costa Rica waren die Ersten in ihrer Familie, die sich der Kirche anschlossen.

49 **Schutz vor unerwarteter Gefahr**
Fernando C. Pareja
Auf der Heimfahrt vom Tempel bekommen Jugendliche es mit der Angst zu tun, als der Bus vor ihnen von Entführern überfallen wird.

50 **Ich habe eine Frage**
„Wie kann ich meine Freunde davon überzeugen, dass unsere Grundsätze keine Belastung sind, sondern zu mehr Freiheit führen?"

52 **Klassiker des Evangeliums: Das Gleichnis von der Schatzkammer**
Elder James E. Talmage

54 **Warum kommst du nicht zur Feier?**
Jek Toon Tan
Ein junger Mann gerät unter Druck und muss eine schwierige Entscheidung treffen.

55 **Poster: Es sind Zehn Gebote**

56 **Unsere Ecke**

58 **Mein Fußballtraum**
Timothy Herzog

KINDER

60 **Ein Besuch auf dem Tempelplatz: Das nördliche Besucherzentrum**
Chad E. Phares

62 **Marias neues Kleid**
Angie Bergstrom Miller
Ein neues rosa Kleid für die Kirche! Es war wunderschön – Maria konnte an nichts anderes mehr denken.

64 **Geschichten von Jesus: Der himmlische Vater und Jehova haben die Welt erschaffen**
Diane L. Mangum

66 **Unsere Seite**

67 **Lernt zuzuhören**
Elder José A. Teixeira
Ich hatte das Gefühl, dass ich ohne meine Eltern nicht zum Fluss gehen sollte, aber ich ging trotzdem.

68 **Das Miteinander: Jesus Christus ist mein Erretter und Erlöser**
Sandra Tanner und Cristina Franco

70 **Für kleinere Kinder**

FEBRUAR 2010, 136. JAHRGANG, NR. 2
LIAHONA 09282 150

Offizielle deutschsprachige Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Thomas S. Monson, Henry B. Eyring, Dieter F. Uchtdorf

Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry, Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

Editor: Spencer J. Condie
Berater des Editors: Keith K. Hilbig, Yoshihiko Kikuchi, Paul B. Pieper

Managing Director: David L. Frischknecht
Editorial Director: Victor D. Cave
Senior Editor: Larry Hiller
Leiter Grafik: Allan R. Loyborg

Managing Editor: R. Val Johnson
Assistant Managing Editor: Jenifer L. Greenwood, Adam C. Olson
Associate Editor: Ryan Carr
Assistant Editor: Susan Barrett
Redaktion: David A. Edwards, Matthew D. Flitton, LaRene Porter Gaunt, Carrie Kasten, Annie Jones, Jennifer Maddy, Melissa Merrill, Michael R. Morris, Sally J. Odekirk, Joshua J. Perkey, Chad E. Phares, Jan Pinborough, Richard M. Romney, Don L. Searle, Janet Thomas, Paul VanDenBerghe, Julie Wardell
Redaktionssekretariat: Laurel Teuscher

Art Director: Scott Van Kampen
Production Manager: Jane Ann Peters
Gestaltung und Produktion: Cali R. Arroyo, Collette Nebeker Aune, Howard G. Brown, Julie Burdett, Thomas S. Child, Reginald J. Christensen, Kim Fenstermaker, Kathleen Howard, Eric P. Johnsen, Denise Kirby, Scott M. Mooy, Ginny J. Nilson
Prepress: Jeff L. Martin

Leiter Druck: Craig K. Sedgwick
Leiter Vertrieb: Randy J. Benson

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: Siehe Impressum Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz

Vertrieb:
Corporation of the Presiding Bishop of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints (USA), CPB
50 East North Temple Street
Salt Lake City, Utah 84150, USA
c/o Steinmühlstraße 16
61352 Bad Homburg v. d. Höhe
Deutschland
Tel.: 00800-34-78-33-88, Fax: +49-6172-492-860
E-Mail: orderseu@ldschurch.org

Jahresabonnement:
EUR 7,50; CHF 11,10
Folgende Zahlungsmethoden sind möglich:
Kreditkarte: Anruf oder E-Mail an CPB
EC-Karte, Kreditkarte oder bar im Tempelkleiderverkauf Bern, Freiberg und Friedrichsdorf
Überweisung auf folgendes Konto: Commerzbank AG, Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00
Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:
SWIFT: DRES DE FF
IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200
Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte an: Liahona, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an: liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass" oder „Wegweiser" bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Griechisch, Haïtianisch, Hindi, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Singhalesisch, Slowenisch, Spanisch, Tagalog, Tahitianisch, Tamil, Telugu, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch (Umfang variiert nach Sprache).

© 2010 by Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

Den *Liahona* finden Sie in vielen Sprachen auch im Internet unter www.liahona.lds.org.

For Readers in the United States and Canada:
Feburary 2010 Vol. 136 No. 2. LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN1522-9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is $10.00 per year; Canada, $12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Poste Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send address changes to Salt Lake Distribution Center, Church Magazines, PO Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368.

Res
Book Area
M205.5
S839 GEE
Feb. 2010
31192

Aktuell im Internet

liahona.lds.org

FÜR ERWACHSENE

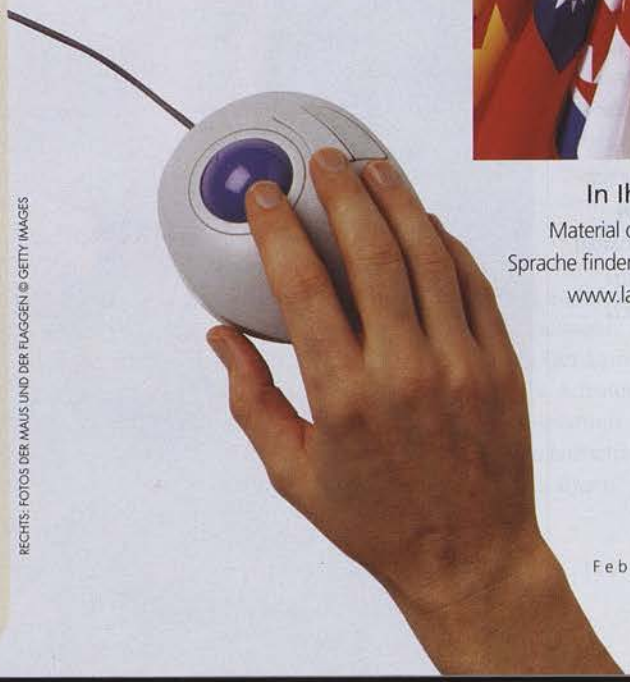
Wenn Ihnen der Artikel „Den Blick auf den Tempel gerichtet" von Elder John A. Widtsoe auf Seite 16 gefällt, können Sie auf liahona.lds.org **eine Bildergalerie mit Musik und Zitaten** aus dem Artikel anschauen; die Bildergalerie zeigt Tempel aus aller Welt.

FÜR JUGENDLICHE

„Das Gleichnis von der Schatzkammer" (siehe Seite 52) macht deutlich, wie wichtig es ist, dass man seinen Charakter schützt. Auf liahona.lds.org kann man **ein Video** zum Gleichnis von Elder James E. Talmage anschauen.

FÜR KINDER

Zu einem Leben nach dem Evangelium gehört auch, dass man den Zehnten zahlt (siehe Seite 70–73). Auf der Webseite liahona.lds.org findest du **ein Suchspiel zum Zehnten**.



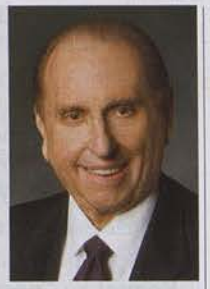
RECHTS: FOTOS DER MAUS UND DER FLAGGEN © GETTY IMAGES

In Ihrer Sprache

Material der Kirche in Ihrer Sprache finden Sie online unter www.languages.lds.org.

„Auf der Suche nach unserem besten Ich leiten verschiedene Fragen unsere Gedanken: … Bin ich dem Erretter heute näher als gestern? Werde ich ihm morgen noch näher sein? Habe ich den Mut, mich zu bessern?“

DIE STRASSE NACH EMMAUS, GEMÄLDE VON JON MCNAUGHTON



Präsident
Thomas S. Monson

Damit wir geistig bereit sind

Rat von unserem Propheten

Ein Fundament des Glaubens

Wenn wir kein tiefes Fundament des Glaubens und kein solides Zeugnis von der Wahrheit haben, mag es uns schwerfallen, den rauen Stürmen und eisigen Winden der Widrigkeiten zu trotzen, die jedem von uns unweigerlich entgegenschlagen werden.

Das Erdenleben ist eine Zeit der Prüfung, eine Zeit, in der wir uns würdig erweisen müssen, in die Gegenwart unseres himmlischen Vaters zurückzukehren. Um geprüft werden zu können, müssen wir mit Herausforderungen und Schwierigkeiten konfrontiert werden. Diese können uns brechen und bewirken, dass unsere Seele an der Oberfläche Risse bekommt und bröckelt – jedenfalls dann, wenn das Fundament unseres Glaubens und unser Zeugnis von der Wahrheit nicht tief in uns verankert sind."[1]

Lektionen aus der Vergangenheit

„Auf der Suche nach unserem besten Ich leiten verschiedene Fragen unsere Gedanken: Bin ich so, wie ich sein möchte? Bin ich dem Erretter heute näher als gestern? Werde ich ihm morgen noch näher sein? Habe ich den Mut, mich zu bessern? …

Die Jahre sind gekommen und vergangen, aber das Wichtigste ist nach wie vor ein Zeugnis vom Evangelium. Wenn wir uns der Zukunft zuwenden, dürfen wir die Lektionen aus der Vergangenheit nicht vernachlässigen."[2]

Ihr persönlicher Liahona

„Ihr Patriarchalischer Segen gehört Ihnen, und nur Ihnen allein. Er kann kurz oder lang sein, einfach oder inhaltsschwer. Länge und Ausdrucksweise sind beim Patriarchalischen Segen nicht wichtig. Der Geist vermittelt das, was der Segen wirklich aussagt. Sie sollen Ihren Patriarchalischen Segen nicht ordentlich zusammenfalten und weglegen. Sie sollen ihn nicht einrahmen und auch nicht anderen zugänglich machen. Sie sollen ihn vielmehr lesen, lieben und sich daran halten. Der Patriarchalische Segen führt Sie durch die schwärzeste Nacht. Er führt Sie durch die Gefahren des Lebens hindurch. … Der Patriarchalische Segen ist für Sie wie ein Liahona, der Ihnen

DIE STRASSE NACH EMMAUS, GEMÄLDE VON JON MCNAUGHTON

den Weg zeigt und Sie führt. …

Wir müssen vielleicht geduldig sein, abwarten und daran arbeiten, dass sich die verheißenen Segnungen erfüllen können."[3]

Kommt zu Christus

„Denken Sie daran, dass Sie nicht allein sind. … Gehen Sie auf Ihrem Lebensweg immer auf das Licht zu, dann lassen Sie die Schatten des Lebens hinter sich. …

Als ich in den heiligen Schriften gelesen habe, um Inspiration zu empfangen, ist mir ein Wort immer wieder aufgefallen, nämlich ‚komm'. Der Herr sagte ‚Kommt alle zu mir.' Er sagt: ‚Kommt, lernt von mir.' Und er sagt: ‚Kommt und folgt mir nach!' Mir gefällt das Wort *kommt*. Ich fordere uns alle auf: Kommen wir zum Herrn!"[4] ■

ANMERKUNGEN

1. „O fest wie ein Felsen", *Liahona*, November 2006, Seite 62
2. „Unser bestes Ich", *Liahona*, April 2006, Seite 3, 5
3. „Der Patriarchalische Segen – ein Liahona des Lichts", *Der Stern*, Januar 1987, Seite 63
4. Fireside für 16 Pfähle, Brigham-Young-Universität, 16. November 1986

WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

In dem Leitfaden *Lehren, die größte Berufung* heißt es: „Ein guter Lehrer denkt nicht: … ‚Was werde ich heute durchnehmen?', sondern: ‚Wie helfe ich meinen Schülern, das zu entdecken, was sie wissen müssen?'" (Seite 61). Damit jeder etwas aus dem Artikel lernt, können Sie Papier und Stifte austeilen und allen in der Familie Zeit geben, Präsident Monsons Worte zu lesen und aufzuschreiben, welche Grundsätze sie darin entdecken – was man tun kann, um geistig bereit zu sein. Kleinere Kinder können ein Bild dazu malen. Wenn es angebracht ist, können Sie alle bitten, kurz vorzustellen, was sie aufgeschrieben oder gemalt haben.

JUGENDLICHE

Dein Patriarchalischer Segen

Präsident Monson bezeichnet den Patriarchalischen Segen als einen persönlichen Liahona, der dir den Weg zeigt und dich führt. Was ist das also für ein Segen, und wie kann er dich im Leben führen?

Was ist der Patriarchalische Segen?

Der Patriarchalische Segen hat zwei Hauptfunktionen. Zunächst einmal erfährst du deine Abstammung, das heißt, zu welchem Stamm des Hauses Israel du gehörst. Zweitens enthält der Segen Hinweise, die dir Führung geben. Der Segen enthält wahrscheinlich auch Verheißungen, Ermahnungen oder Warnungen.

In welchem Alter soll ich den Patriarchalischen Segen empfangen?

Dafür gibt es kein bestimmtes Alter, aber du solltest alt genug zu sein, um zu begreifen, dass der Patriarchalische Segen etwas Heiliges ist. Viele Mitglieder machen sich im Teenageralter zum ersten Mal Gedanken darüber, ob sie den Patriarchalischen Segen empfangen sollen.

Wie empfange ich den Patriarchalischen Segen?

Sprich zuerst mit deinem Bischof oder Zweigpräsidenten. Wenn du bereit und würdig bist, erhältst du eine schriftliche Empfehlung. Dann kannst du mit dem Patriarchen in deiner Gegend einen Termin vereinbaren.

Was mache ich mit dem Patriarchalischen Segen?

Bewahre ihn an einem sicheren Ort auf und lies ihn häufig. Denk daran, dass dein Patriarchalischer Segen heilig und persönlich ist. Du darfst ihn im engsten Familienkreis zeigen, aber nicht öffentlich darüber sprechen. Die Verheißungen in deinem Patriarchalischen Segen hängen von deiner Glaubenstreue ab und erfüllen sich zu der vom Herrn bestimmten Zeit.

KINDER

Eine feste Grundlage

Präsident Thomas S. Monson sagt, dass wir ein „solides Zeugnis von der Wahrheit" entwickeln müssen. Dazu ist es wichtig, dass wir die heiligen Schriften lesen. Schlag alle Verse nach, die unten auf den Steinen stehen. Schreib auf jeden Stein, was in dem Vers darüber steht, wie dein Zeugnis wachsen kann.

FOTO VON CRAIG DIMOND; ILLUSTRATIONEN VON STEVE KROPP

FOTO VON MATTHEW REIER

Mit Geld klug umgehen und Schulden vermeiden

Bringen Sie den Schwestern, die Sie besuchen, die Schriftstellen und Aussagen nahe, die ihnen voraussichtlich weiterhelfen. Bei Bedarf können Sie auch andere Grundsätze ansprechen. Geben Sie Zeugnis von der Lehre. Bitten Sie die Schwestern, auch über eigene Gedanken und Erkenntnisse zu berichten.

Wie man mit Geld umgeht

„Zu einer ‚vorausschauenden Lebensweise' … gehört, dass man sparsam mit seinen Mitteln umgeht, finanzielle Angelegenheiten vernünftig plant, für seine Gesundheit und eine gute Ausbildung sowie berufliches Weiterkommen sorgt und dem Thema eigene Herstellung und Vorratshaltung sowie der seelischen Spannkraft die nötige Aufmerksamkeit widmet. … Wenn wir klug und vorausschauend leben, werden wir so sicher sein wie in der Hand des Herrn."[1]

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985).

„Welche Fertigkeiten brauchen wir also, um mehr auf eigenen Beinen zu stehen? … In der Anfangszeit der Kirche bat Brigham Young die Schwestern eindringlich, zu lernen, wie man Krankheiten in der Familie vorbeugt, Gebrauchsgegenstände selbst anfertigt und über die Finanzen Buch führt, und sich andere nützliche Fertigkeiten anzueignen. Diese Grundsätze gelten auch noch heute. Bildung ist nach wie vor ungemein wichtig. …

Ich habe etliche Bischöfe gefragt, welche Fertigkeiten die Schwestern in ihrer Gemeinde am dringendsten für ihre Unabhängigkeit brauchen, und sie antworteten: Geldeinteilung. Eine Frau muss begreifen, was es zur Folge hat, wenn man auf Kredit kauft und über seine Verhältnisse lebt. Als Zweites nannten die Bischöfe das Kochen. Mahlzeiten, die zu Hause zubereitet und gegessen werden, kosten in der Regel weniger, sind gesünder und stärken die familiären Bande."[2]

Julie B. Beck, FHV-Präsidentin.

Wie man Schulden vermeidet

„Ich möchte Ihnen fünf wichtige Schritte zu finanzieller Freiheit vorschlagen. …

Erstens: Zahlen Sie den Zehnten. …

Zweitens: Geben Sie weniger aus, als Sie verdienen. …

Drittens: Lernen Sie zu sparen. …

Viertens: Kommen Sie Ihren finanziellen Verpflichtungen nach. …

Fünftens: Lehren Sie Ihre Kinder, Ihrem Beispiel zu folgen."[3]

Elder Joseph B. Wirthlin (1917–2008) vom Kollegium der Zwölf Apostel.

„Wenn wir Schulden machen, verschleudern wir einen Teil unserer überaus wertvollen Entscheidungsfreiheit und begeben uns in selbstverschuldete Knechtschaft. Wir müssen unsere Zeit, unsere Energie und unsere Mittel dafür einsetzen, zurückzuzahlen, was wir uns geborgt haben: Mittel, mit denen wir uns selbst, unseren Angehörigen und anderen hätten helfen können. …

Damit wir unsere Schulden jetzt abzahlen und künftig Schulden vermeiden können, müssen wir Glauben an den Erretter ausüben: Wir müssen nicht nur besser *handeln*, wir müssen besser *sein*. Es erfordert großen Glauben, schlicht und einfach zu sagen: ‚Wir können es uns nicht leisten.' Es erfordert Glauben, darauf zu vertrauen, dass es sich besser leben lässt, wenn wir unsere Wünsche aufgeben, damit wir für unsere eigenen Bedürfnisse und die anderer aufkommen können."[4] ■

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel.

RATSCHLÄGE FÜR BESUCHSLEHRERINNEN

Beraten Sie sich mit Ihrer Besuchslehrpartnerin darüber, wie Sie mit Feingefühl diese Botschaft auf die Lebensumstände jeder Schwester zuschneiden können. Welche Fertigkeiten könnten Sie ihr nahelegen?

PERSÖNLICHE VORBEREITUNG

Maleachi 3:10

Matthäus 6:19-21

Lukas 12:15

LuB 38:30; 88:119

Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre *Bereitet alles vor, was nötig ist: die Familienfinanzen* (Artikelnr. 04007 150).

ANMERKUNGEN

1. „Welfare Services: The Gospel in Action", *Ensign*, November 1977, Seite 78
2. „Die Aufgaben der FHV-Leiterin im Bereich Wohlfahrt", *Grundlagen der Wohlfahrt und Selbständigkeit*, Seite 5
3. „Schulden auf Erden, Schulden im Himmel", *Liahona*, Mai 2004, Seite 41f.
4. „Die Wohlfahrt aus dem Blickwinkel des Evangeliums: Glaube in die Tat umgesetzt", *Grundlagen der Wohlfahrt und Selbständigkeit*, Seite 1

FOTO VON CRAIG DIMOND; ILLUSTRATIONEN VON STEVE KROPP

FOTO VON MATTHEW REER

Kleines und Einfaches

„Durch Kleines und Einfaches wird Großes zustande gebracht." (Alma 37:6)

ERINNERUNGEN AN EINEN GROSSEN MENSCHEN

Elder John A. Widtsoe

John Andreas Widtsoe wurde am 31. Januar 1872 auf der abgelegenen, windigen norwegischen Insel Frøya geboren. John war sechs, als sein Vater starb. Johns Mutter, Anna, zog mit ihm und seinem kleinen Bruder nach Trondheim.

Dort lernte Anna das wiederhergestellte Evangelium kennen. Ein Schuster, dem sie ihre Schuhe zum Flicken gebracht hatte, hatte in ihre Schuhe Broschüren der Kirche Jesu Christi gesteckt. Das war eine kühne Tat, denn ein Handwerker gehörte einer niedrigeren Gesellschaftsschicht an als die Witwe eines Lehrers. Doch Annas Neugierde war geweckt, und sie nahm die Botschaft des Evangeliums an.

1883 wanderte Familie Widtsoe nach Logan in Utah aus. Dort besuchte der junge John später das Brigham Young College. Er arbeitete fleißig und war ein kluger Kopf. 1891 machte er seinen Abschluss und studierte dann Chemie an der Harvard-Universität, wo er 1894 sein Studium magna cum laude abschloss. Während er in Harvard studierte, lernte er Leah Eudora Dunford kennen. Sie heirateten 1898 im Salt-Lake-Tempel. Sie hatten sieben Kinder, doch nur drei von ihnen erreichten das Erwachsenenalter.

Elder Widtsoe war von 1921 bis zu seinem Tod im Jahr 1952 Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel.

Von 1935 bis 1952 war Elder Widtsoe Mitherausgeber der Zeitschrift Improvement Era. *Unten: Elder Widtsoe beim Schriftstudium mit der Familie.*

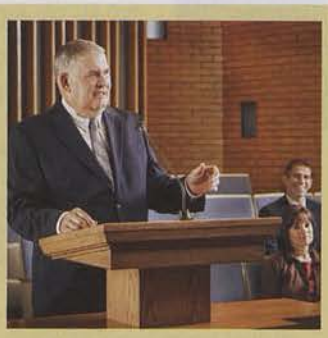
John begann seine berufliche Laufbahn als Professor für Chemie und als Chemiker im Forschungslabor des Utah Agricultural College (heute Utah State University) in Logan. Später studierte er Biochemie in Göttingen, machte seinen Doktortitel und wurde zu einer international anerkannten Autorität auf dem Gebiet der Agrarchemie in rauen Klimazonen. Außerdem war er als Experte für Bewässerung und Trockenanbau bekannt.

John A. Widtsoe war von 1907 bis 1916 Präsident des Utah Agricultural College und wurde 1916 zum Präsidenten der University of Utah ernannt. Diese Funktion hatte er inne, bis er 1921 ins Kollegium der Zwölf Apostel berufen wurde.

Von 1935 bis 1952 war Elder Widtsoe Mitherausgeber der Zeitschrift *Improvement Era* (dem Vorläufer der Zeitschrift *Ensign*). Er schrieb auch eine Reihe von Büchern, die in der Kirche viel verwendet wurden, darunter *Priesthood and Church Government* [Das Priestertum und die Führung der Kirche]. Von 1926 bis 1932 war er Präsident der Europäischen Mission und weihte in dieser Zeit die damalige Tschechoslowakei für die Verkündigung des Evangeliums.

Elder Widtsoe starb am 29. November 1952 in Salt Lake City im Alter von 80 Jahren.

Lesen Sie auch seine Botschaft „Den Blick auf den Tempel gerichtet", Klassiker des Evangeliums, Seite 16.

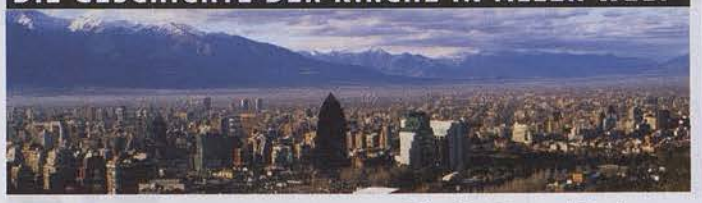


SO BEREITEN SIE SICH AUF EINE ANSPRACHE VOR

- Bitten Sie in Ihren täglichen Gebeten um Hilfe bei Ihrer Ansprache.
- Denken Sie ein paar Tage über das Thema nach, während Sie Ihren alltäglichen Aufgaben nachgehen. Haben Sie immer Stift und Papier parat, und schreiben Sie alle Gedanken auf, die Ihnen in den Sinn kommen.
- Überlegen Sie verschiedene Möglichkeiten, wie Sie Ihr Thema darstellen können, etwa durch Schriftstellen, Kirchenlieder, eigene Erlebnisse oder Zitate aus Ansprachen der Generalautoritäten.
- Üben Sie Ihre Ansprache vor jemandem aus der Familie oder vor dem Spiegel. Befassen Sie sich mit Ihrer Ansprache so intensiv, dass Sie auch die Gemeinde ansehen können, wenn Sie die Ansprache halten.
- Seien Sie bereit, Eingebungen des Geistes zu folgen, wenn Sie Ihre Ansprache halten.

IM UHRZEIGERSINN VON LINKS: GEMÄLDE VON LEE GREENE RICHARDS, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE; FOTO VON CHRISTINA SMITH; FOTO VON SANTIAGO © GETTY IMAGES; ABDRUCK DES FOTOS VON PRÄSIDENT DAVID O. MCKAY MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN ARCHIVS DER KIRCHE; FOTO VOM TEMPELINNEREN VON CRAIG DIMOND; ABDRUCK DES FOTOS DER FAMILIE WIDTSOE MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE; FOTO DER ZEITSCHRIFT IMPROVEMENT ERA VON MARILYN PEO

DIE GESCHICHTE DER KIRCHE IN ALLER WELT



Blick auf die Hauptstadt Santiago.

Chile

Im Mai 1955 erhielt die Argentinische Mission von der Ersten Präsidentschaft die Genehmigung, Missionare nach Chile zu entsenden. Im nächsten Jahr trafen Missionare in der Hauptstadt Santiago ein. Elder Henry D. Moyle (1889–1963) vom Kollegium der Zwölf Apostel kam im Juli 1956 ebenfalls nach Santiago, um den ersten Zweig in Chile zu gründen. Nur wenige Monate später ließen sich die ersten Chilenen taufen.

Mit der Mitgliederzahl wuchs auch die Kirche als Organisation. Im Oktober 1961 wurde die Chilenische Mission gegründet, und 1983 erhielten die Chilenen in Santiago ihren eigenen Tempel, der von Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) geweiht wurde. Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wurde der Tempel im Jahr 2006 von Präsident Hinckley erneut geweiht.

Einige Daten über den heutigen Stand der Kirche in Chile:

1956 gründete Elder Henry D. Moyle vom Kollegium der Zwölf Apostel den ersten Zweig in Chile.

Mitglieder	548.628
Missionen	9
Pfähle	75
Distrikte	24
Gemeinden und Zweige	612
In Betrieb genommene Tempel	1

Frieden im Tempel

Ich hatte mich geistig darauf vorbereitet, in den Tempel zu gehen, fühlte mich aber trotzdem nicht würdig. Doch der Bischof erklärte mir, dass ich würdig war, weil ich mich bemühte, die Gebote zu halten. Ich musste nicht vollkommen sein.

Seit ich zum ersten Mal den heiligen Tempel betreten habe, weiß ich, dass ich gesegnet werde, wenn ich heilige Handlungen erledige. Ich fühle mich sicher und behütet.

Luis Medina Chávez, Chile

Der celestiale Raum im Santiago-Tempel.

TEMPEL IM SCHEINWERFERLICHT

Der Bern-Tempel in der Schweiz

1906 waren nur vier Tempel in Betrieb, die allesamt in Utah lagen. In diesem Jahr prophezeite Präsident Joseph F. Smith (1838–1918) in Bern, dass „die Zeit kommen werde, … da Tempel Gottes in verschiedenen Ländern der Erde errichtet werden, denn das Evangelium muss sich in aller Welt verbreiten".[1] Fast ein halbes Jahrhundert später, am 11. September 1955, weihte Präsident David O. McKay (1873–1970) den ersten Tempel in Europa, und zwar in der Nähe von Bern.

Der Tempel liegt in Zollikofen, mit den malerischen Alpen im Hintergrund. Der Turm des Tempels ragt 43 Meter in den Himmel. Die Statue des Engels Moroni wurde erst im Jahr 2005 aufgesetzt.

Präsident David O. McKay (Mitte) und andere Führer der Kirche bei der Weihung des Bern-Tempels in der Schweiz im Jahr 1955.

Präsident McKay hatte den Tempel in einer Vision gesehen und dem Kirchenarchitekten Edward O. Anderson so detailliert beschrieben, dass dieser eine Skizze anfertigen konnte. Im Laufe der Planung wurde der ursprüngliche Entwurf abgeändert. Als Präsident McKay einen aktuellen Entwurf sah, sagte er: „Bruder Anderson, das ist nicht der Tempel, den wir beide gesehen haben." Die endgültigen Entwürfe entsprachen natürlich der ursprünglichen Beschreibung von Präsident McKay.

ANMERKUNG

1. In „Latter-day Temples", *Ensign*, Januar 1972, Seite 30

IM UHRZEIGERSINN VON LINKS: GEMÄLDE VON LEE GREENE RICHARDS, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE; FOTO VON CHRISTINA SMITH; FOTO VON SANTIAGO © GETTY IMAGES; ABDRUCK DES FOTOS VON PRÄSIDENT DAVID O. MCKAY MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN ARCHIVS DER KIRCHE; FOTO VOM TEMPELINNEREN VON CRAIG DIMOND; ABDRUCK DES FOTOS DER FAMILIE WIDTSOE MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE; FOTO DER ZEITSCHRIFT IMPROVEMENT ERA VON MARILYN PEO

WORTE DER PROPHETEN

Der Zehnte

Elder Dallin H. Oaks
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Meine verwitwete Mutter unterhielt ihre drei kleinen Kinder von ihrem bescheidenen Gehalt als Lehrerin. Als mir bewusst wurde, dass wir einige wünschenswerte Dinge nicht besaßen, … fragte ich meine Mutter, warum sie so viel von ihrem Gehalt als Zehnten zahle. Ihre Erklärung habe ich nie vergessen: „Dallin, es gibt vielleicht einige Leute, die ohne das Zehntenzahlen auskommen können, aber wir nicht. Der Herr hat bestimmt, dass euer Vater von uns gehen musste und ich euch Kinder allein aufziehen muss. Ich kann das nicht ohne die Segnungen des Herrn, und diese Segnungen erlange ich, indem ich ehrlich den Zehnten zahle. Wenn ich den Zehnten zahle, dann gilt mir die Verheißung des Herrn, dass er uns segnet, und diese Segnungen brauchen wir, wenn wir zurechtkommen wollen."

Jahre später las ich, wie sich Präsident Joseph F. Smith an die Worte seiner verwitweten Mutter erinnerte, die ihm ein ähnliches Zeugnis gegeben hatte. Auf der Generalkonferenz im April 1900 erzählte Präsident Smith aus seiner Kindheit:

„Meine Mutter war Witwe und hatte für viele Kinder zu sorgen. An einem Tag im Frühling öffneten wir die Kartoffelkisten, und meine Mutter ließ ihre Söhne eine Ladung der besten Kartoffeln heraussuchen. Sie brachte die Kartoffeln ins Zehntenbüro. In dem Jahr gab es nur wenig Kartoffeln. Ich war damals noch klein und lenkte den Wagen. Als wir beim Zehntenbüro vorfuhren und die Kartoffeln abladen wollten, kam einer der Sekretäre heraus und sagte: ‚Witwe Smith, es ist eine Schande, dass Sie Zehnten zahlen.' Er wies meine Mutter zurecht, weil sie den Zehnten zahlen wollte, nannte sie alles andere als weise und vernünftig und sagte, dass es andere Leute gebe, die stark und arbeitsfähig seien und die vom Zehntenbüro unterstützt würden. Meine Mutter erwiderte: ‚William, Sie sollten sich schämen. Wollen Sie mich um eine Segnung bringen? Wenn ich meinen Zehnten nicht zahlte, ließe der Herr mir seine Segnungen nicht zukommen. Ich zahle den Zehnten nicht nur, weil es ein Gebot Gottes ist, sondern weil ich dafür Segnungen erwarte. Weil ich dieses und andere Gesetze befolge, erwarte ich, dass es mir gut geht und ich in der Lage bin, für meine Kinder zu sorgen.'"

Manche Leute sagen: „Ich kann es mir nicht leisten, den Zehnten zu zahlen." Wer auf die Verheißungen des Herrn baut, sagt: „Ich kann es mir nicht leisten, den Zehnten nicht zu zahlen."

Nach „Der Zehnte", Der Stern, *Juli 1994, Seite 29f.*

LINKS: FOTO VOM GELD VON CHRISTINA SMITH; FOTO VON KARTOFFELN © GETTY IMAGES; FOTO DER MITGLIEDER AUS COSTA RICA VON MYRNA NELSON ROBERTSON

DIE KIRCHE IN COSTA RICA

In meerumschlungenen Costa Rica, das im Osten an die Karibik und im Westen an den Pazifik grenzt, gedeiht das Evangelium von Ozean zu Ozean. Testen Sie Ihr Wissen über Costa Rica:

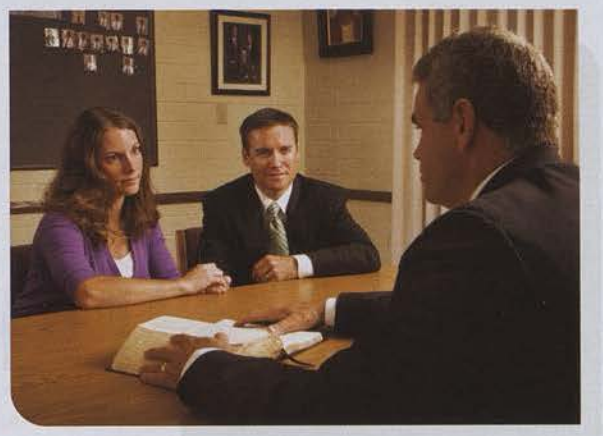
Mitglieder und Missionare in Costa Rica im Jahr 1956.

1. Wie viele Mitglieder der Kirche gibt es ungefähr in Costa Rica?
   a) 3.800
   b) 7.100
   c) 25.000
   d) 35.000
2. Wann wurde die erste Abendmahlsversammlung der Kirche in Costa Rica abgehalten?
   a) 1908
   b) 1944
   c) 1950
   d) 1969
3. Zu welcher Mission gehörte Costa Rica anfangs?
   a) Brasilien
   b) Mexiko
   c) Chile
   d) Jamaika
4. Welche Länder grenzen an Costa Rica?
   a) Nicaragua und Panama
   b) Guatemala und die Dominikanische Republik
   c) Kolumbien und Panama
   d) Brasilien und Nicaragua
5. Wie viele Tempel gibt es in Costa Rica?
   a) 0
   b) 1
   c) 2
   d) 3

Lösung: 1. d); 2. b); 3. b); 4. a); 5. b)

FOTO VON STEVE BUNDERSON

Elder Robert D. Hales
vom Kollegium der Zwölf Apostel



Wann ist es Zeit zu DIENEN?

Über sein anstrengendes Studium an der Harvard Business School sagte Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Dort verlangte man mir das Äußerste ab."

In dieser Zeit wurde Elder Hales als Ältestenkollegiumspräsident berufen. Er fragte sich jedoch, wie er die zusätzliche Arbeit in seinem Tagesablauf unterbringen sollte. „Das war eine von ganz wenigen Situationen in meinem Leben, wo ich nicht sofort zusagte", erzählt er. „Ich ging nach Hause und sagte zu meiner Frau: ‚Wenn ich diese Berufung annehme, schaffe ich wahrscheinlich das Studium nicht.'"

Seine Frau antwortete: „Bob, mir ist ein aktiver Priestertumsträger lieber als ein Mann mit einem Harvard-Abschluss." Dann umarmte sie ihn und sagte: „Gemeinsam schaffen wir beides."

Sie knieten sich zum Gebet nieder und machten sich dann an die Arbeit. Die folgenden Monate waren schwierig, aber es gelang ihnen, „beides zu schaffen".

Ein paar Jahre später war Elder Hales vielbeschäftigter Vorstand eines Unternehmens, da wurde er als Bischof berufen. Zehn Jahre darauf, im Jahr 1975, war er Vizepräsident eines großen Unternehmens, da wurde er als Assistent des Kollegiums der Zwölf Apostel berufen. Es fiel ihm nicht schwer, diese Berufungen anzunehmen.

„Es war leicht", meint er. „Ich hatte diese Entscheidung schon in jungen Jahren getroffen."

Elder Hales sagt abschließend: „Jedem von Ihnen stellt sich einmal die Frage: ‚Wann ist es Zeit zu dienen?' Ich weiß darauf nur eine gute Antwort: ‚Wenn man darum gebeten wird.'" ■

Nach „Vorbereitung auf eine himmlische Ehe", Liahona, Februar 2006, Seite 19, und einer Ansprache, die Elder Hales am 7. April 2007 an der BYU Idaho gehalten hat.

ÜBER BERUFUNGEN

1. Diejenigen, die die Vollmacht haben, Berufungen auszusprechen, müssen gebeterfüllt nach Inspiration vom Herrn trachten. Wenn eine inspirierte Entscheidung getroffen wurde, muss die Berufung auf die richtige Weise, nämlich mit Würde und Ehrfurcht, ausgesprochen werden, wobei allen Beteiligten bewusst ist, dass die Berufung vom Herrn kommt.
2. Wir dienen bereitwillig. Wir melden uns nicht freiwillig. Wir werden berufen.
3. Berufungen und Entlassungen werden nicht unbedingt zu dem Zeitpunkt ausgesprochen, der uns gerade passt. Wir müssen auf den Zeitplan des Herrn vertrauen.
4. Wenn ein Mann oder eine Frau zu einem anspruchsvollen Amt berufen wird, ist es vielleicht für die Familie am besten, wenn der Ehepartner aus einer anspruchsvollen Berufung entlassen wird.
5. Der Herr macht unsere Bemühungen groß, wenn wir unser Bestes geben und ihn um Hilfe bitten.

Nach Elder William R. Walker von den Siebzigern, „Im Dienst des Herrn", *Liahona*, August 2006, Seite 38

Lösung: 1. d); 2. b); 3. b); 4. a); 5. b)

LINKS: FOTO VOM GELD VON CHRISTINA SMITH; FOTO VON KARTOFFELN © GETTY IMAGES; FOTO DER MITGLIEDER AUS COSTA RICA VON MYRNA NELSON ROBERTSON

FOTO VON STEVE BUNDERSON

Nur ein Ski

Kristian Christensen

Ich weiß noch, wie ich zum ersten Mal mit meiner Familie zum Skilanglaufen ging. Meine Eltern, meine Geschwister und ich packten die Skiausrüstung in unseren Kombi und fuhren zu einem Berg in der Nähe, wo wir den Tag verbringen wollten. Als wir dort ankamen, stellte ich fest, dass ich in der ganzen Hektik des Aufbruchs einen Ski zu Hause gelassen hatte. Zu allem Unglück hatte ich auch noch meine Skistöcke vergessen.

Es war nicht daran zu denken, zurückzufahren und die fehlende Ausrüstung zu holen. Mein Vater, pragmatisch wie immer, meinte, ich müsse eben mein Bestes geben. Zum Glück hatte meine ältere Schwester Mitleid mit mir und lieh mir einen ihrer Stöcke.

Da ich noch nie Ski gelaufen war, dachte ich, es sei wohl nicht so schlimm, nur einen Ski zu haben. Ich war mehr aufgeregt als enttäuscht – schließlich war ich endlich alt genug, beim Lieblingssport meiner Familie mitzumachen!

Meine Geschwister zogen sich die Skier an und liefen auf eine Wiese mit einem kleinen Hügel zu. Es machte sicher Spaß, dort hinunterzufahren. Aber ich kam keinen Zentimeter vorwärts! Der Fuß ohne Ski versank tief im Schnee. Der Fuß *mit* dem Ski steckte ebenfalls fest, weil der Schnee an dem altmodischen Holzski pappte und ihn noch schwerer machte.

Warum ging das denn nicht leichter? Je mehr ich mich anstrengte, desto tiefer versank ich, und ich wurde immer wütender. Meine Verzweiflung wuchs, als ich in der Ferne meinen Vater und meine Brüder sah. Sie waren schon am Hang angekommen und hatten offensichtlich großen Spaß daran, den Hügel hinaufzusteigen und hinunterzufahren.

Mein Vater kam ein paar Mal zurück, um nach mir zu sehen, und sagte ein paar aufmunternde Worte. „Mach weiter! Du schaffst es." Aber ich schaffte es nicht. Bis zum Ende des Tages hatte ich es noch nicht einmal bis zur Wiese geschafft. Mein erster Skiausflug war eine große Enttäuschung.

Mit den Jahren wurde mir bewusst, dass wir alle manchmal Zeiten erleben, in denen es uns vorkommt, als müssten wir mit nur einem Ski – einem schwerfälligen Holzski – vorwärtskommen. Wir alle müssen mit Prüfungen, Enttäuschungen oder Schwächen fertig werden. Manche haben wir uns selbst zuzuschreiben, aber andere sind die Folge davon, dass wir in einer gefallenen

ILLUSTRATION VON PAUL MANN

Welt leben. Manche sind vorübergehend, mit anderen müssen wir uns unser Leben lang auseinandersetzen.

Wir merken schnell, wie wenig wir vorbereitet sind. Wir fühlen uns unzulänglich. Unser Schmerz wird noch schlimmer, wenn wir andere sehen, die anscheinend überhaupt keine Probleme haben. In solchen Situationen ist ganz klar, dass wir es nicht alleine schaffen können.

Zum Glück müssen unsere Erfahrungen im Leben nicht so enden wie mein erster Versuch mit dem Skilaufen. Ich gab mein Bestes, kam aber keinen Schritt weiter. Aber im Leben können wir unser Bestes geben und dann das Übrige Gott überlassen. Durch seine Stärke und seine Gnade können wir etwas schaffen, was wir aus uns selbst heraus nicht schaffen könnten.

Ich habe auch gelernt, dass wir dem himmlischen Vater, der uns liebt, unsere Kämpfe nicht verheimlichen müssen. Unsere Unzulänglichkeit trägt dazu bei, dass wir besser verstehen, wie er uns, seine Kinder, sieht und wer wir wirklich sind. Weil er uns liebt, hat er seinen Sohn gesandt.

Wenn wir zu Christus kommen, erahnen wir durch unsere Schwächen die Gnade und Barmherzigkeit des Erlösers, der sich um uns bemüht. Beispielsweise gibt es Zeiten, da will ich, bildlich gesprochen, sagen: „Schau, ich habe nur einen Ski. Und selbst wenn ich zwei Skier hätte, wäre ich bestimmt nur ein lausiger Skifahrer. Du brauchst dir also mit mir gar keine Mühe zu geben."

Doch der Erlöser hilft mir in seiner Güte trotzdem. Er weiß, dass vieles mir Schwierigkeiten bereitet, und will nur, dass ich mein Bestes gebe: „Durch Gnade [werden wir] errettet …, nach allem, was wir tun können." (2 Nephi 25:23.) Gnade bedeutet nicht unbedingt, dass wir ein Paar geschmeidige neue Skier bekommen und dann alleine losgeschickt werden. Die Fürsorge des Heilands ist viel persönlicher und liebevoller. Er arbeitet mit mir dort, wo ich bin, und so, wie ich bin, um mir zu helfen, zu wachsen und ihm und dem Vater im Himmel ähnlicher zu werden. Ich glaube, dass sie sich freuen, wenn ich mein Bestes gebe, selbst wenn das eher dürftig ist. Ich weiß auch, dass sie mich so sehr lieben, dass ich ihnen vertrauen und mich ganz auf sie verlassen kann.

Ich gab das Skilaufen nach dieser ersten Enttäuschung nicht auf. Ich ging immer wieder mit meiner Familie Skilaufen und belegte sogar Kurse am College. Das Skilaufen gehört jetzt zu meinen liebsten Freizeitbeschäftigungen. Ich bin dankbar, dass ich nicht aufgegeben habe.

Ich werde auch immer dankbar sein, dass der Vater im Himmel und Jesus Christus uns nicht aufgeben. Gott lässt uns mit unseren fehlerhaften Versuchen nicht allein. In seiner unendlichen Liebe zu seinen Kindern sandte er einen Erlöser, um uns den Weg zurück in seine Gegenwart zu bereiten. Ich weiß, dass wir alle im Leben vorankommen können, wenn wir auf Gott und Christus vertrauen. ■

Möchten Sie erzählen, wie Jesus Christus Ihr Leben berührt hat? Wir freuen uns über Ihre Erfahrungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit dem Wirken und der Mission des Erretters. Mögliche Themen sind unter anderem das Sühnopfer, Gnade, Heilung, Hoffnung oder Umkehr. Bitte beschränken Sie Ihren Beitrag auf 500 Wörter, beschriften Sie ihn mit „We Talk of Christ" [Wir sprechen von Christus] und senden Sie ihn an liahona@ldschurch.org.

ILLUSTRATIONEN VON PAUL MANN

JESUS CHRISTUS

STEHT IM PLAN DES HIMMLISCHEN VATERS IM MITTELPUNKT

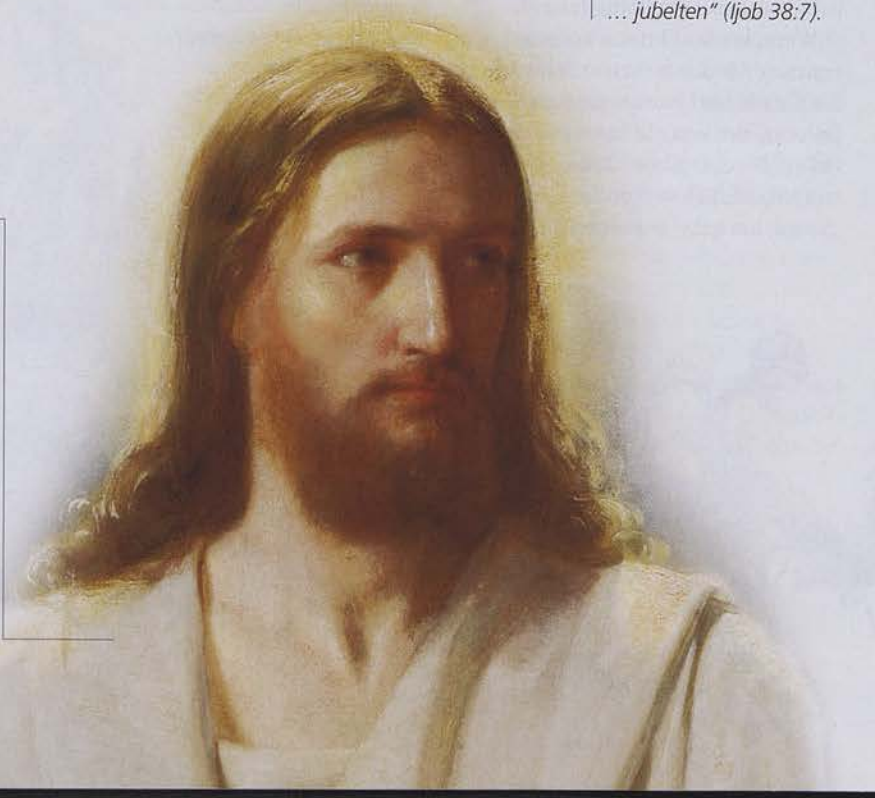
Der Vater im Himmel erstellte einen Plan, der uns helfen sollte, so zu werden, wie er ist, und eine Fülle der Freude zu empfangen. Er sagte: „Dies ist mein Werk und meine Herrlichkeit – die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen." (Mose 1:39.)

Als Geistkinder unseres himmlischen Vaters lebten wir im vorirdischen Dasein in seiner Gegenwart. Dies wird unser erster Stand genannt. Wir kamen zu einem großen Rat im Himmel zusammen, und der himmlische Vater stellte uns seinen Plan vor: Wir konnten zur Erde kommen – unser zweiter Stand – und einen physischen Körper erhalten. Wir sollten erprobt werden und zeigen, dass wir „alles tun werden, was auch immer … Gott [uns] … gebietet" (Abraham 3:25). Ein Erlöser sollte für die Sünden aller Menschen sühnen und uns somit ermöglichen, umzukehren und wieder rein zu werden (siehe Alma 42:23-26).

Wir entschieden uns, den Plan des himmlischen Vaters und Jesus Christus als unseren Erlöser anzunehmen. Durch das Sühnopfer und die Auferstehung Jesu können wir in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren und das gleiche Leben führen wie er.

Siehe *Grundbegriffe des Evangeliums*, 2009, Seite 17–20; *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 54–68; „Errettungsplan", *Treu in dem Glauben*, Seite 46–49 und „Plan der Erlösung" im Schriftenführer auf scriptures.lds.org.

Jesus Christus steht im Mittelpunkt von Gottes Plan des Glücklichseins. „Siehe, ich bin es, der von der Grundlegung der Welt an bereitet war, mein Volk zu erlösen. Siehe, ich bin Jesus Christus. … In mir werden alle Menschen Leben haben, und das ewiglich, nämlich jene, die an meinen Namen glauben werden; und sie werden meine Söhne und meine Töchter werden." (Ether 3:14.)



1. Wir kamen zu einem großen Rat im Himmel zusammen, wo uns der Plan des himmlischen Vaters vorgestellt wurde.

6. Wir „jauchzten [und] … jubelten" (Ijob 38:7).

LINKS: AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *CHRISTUS IN EMMAUS* VON CARL HEINRICH BLOCH; ILLUSTRATIONEN VON ROBERT T. BARRETT; FOTO VON DER TAUFE VON MATTHEW REIER

2. Gottes Plan sah einen Erlöser vor, der für unsere im Erdenleben begangenen Sünden sühnen sollte. Gott fragte: „Wen soll ich senden?" (Abraham 3:27.)

3. Jesus Christus, der Erstgeborene der Kinder Gottes, wusste, dass wir frei sein mussten, um uns dafür entscheiden zu können, Gott zu gehorchen. Jesus antwortete: „Hier bin ich, sende mich." (Abraham 3:27.) „Vater, dein Wille geschehe, und die Herrlichkeit sei dein immerdar." (Mose 4:2.)

4. Luzifer, ebenfalls ein Kind Gottes, war nicht der Meinung, dass wir uns frei dazu entscheiden sollten, Gott zu gehorchen. Er sagte: „Hier bin ich, sende mich; … ich will die ganze Menschheit erlösen, dass auch nicht eine Seele verloren geht, … darum gib mir deine Ehre." (Mose 4:1.)

5. Der Vater im Himmel sprach: „Ich werde den Ersten senden", nämlich Jesus Christus (Abraham 3:27).

7. Weil Jesus Christus unser Erlöser sein sollte, wurde Luzifer zornig und lehnte sich auf. Ein Drittel der Himmelsscharen folgte ihm (siehe LuB 29:36,37).

8. Wir entschieden uns dafür, Gottes Plan anzunehmen und Jesus Christus zu folgen. Wir bewahrten unseren ersten Stand und gingen einen Schritt weiter, indem wir in den zweiten Stand eintraten und einen sterblichen Körper empfingen.

9. Das Sühnopfer Jesu Christi wird für uns wirksam, wenn wir an Jesus Christus glauben, von unseren Sünden umkehren, uns mit der Vollmacht seines Priestertums taufen lassen, die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und unser Leben lang Gottes Gebote halten (siehe 2 Nephi 31:16-20; 3. und 4. Glaubensartikel). ■

„Ihr wisst, dass ihr … nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Er war schon vor der Erschaffung der Welt dazu ausersehen, und euretwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen." (1 Petrus 1:18-20)

LINKS: AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *CHRISTUS IN EMMAUS* VON CARL HEINRICH BLOCH; ILLUSTRATIONEN VON ROBERT T. BARRETT; FOTO VON DER TAUFE VON MATTHEW REIER

Den Blick auf den Tempel gerichtet

John A. Widtsoe wurde 1872 auf der norwegischen Insel Frøya als Sohn von John A. Widtsoe und Anna K. Gaarden Widtsoe geboren. Er heiratete Leah E. Dunford am 1. Juni 1898 im Salt-Lake-Tempel. Ehe er am 17. März 1921 zum Apostel ordiniert wurde, war er bekannt als Wissenschaftler, Lehrer und Verfasser von Büchern. Er war Präsident des Utah Agricultural College und der University of Utah. Elder Widtsoe, ein produktiver Autor, schrieb einige Bücher über die Geschichte und die Lehre der Kirche. Er starb im Alter von 80 Jahren in Salt Lake City. Dieser Artikel erschien ursprünglich in der Zeitschrift Improvement Era, *Ausgabe vom Oktober 1962; Hervorhebungen im Original.*

Elder John A. Widtsoe (1872–1952)
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Der Tempel ist das Haus oder die Wohnstätte des Herrn. Sollte der Herr die Erde besuchen, würde er zu seinem Tempel kommen. Wir gehören zur Familie des Herrn. Wir sind seine Kinder, in unserem präexistenten [vorirdischen] Leben gezeugt. Daher kommen die würdigen Mitglieder der Familie des Herrn, wie wir es tun, im Haus des Herrn zusammen, so wie irdische Eltern mit ihren Kindern im Haus der Familie beisammen sind.

Der Tempel ist ein Ort der Unterweisung. Hier werden die Grundsätze des Evangeliums wiederholt und tiefgründige Wahrheiten des Reiches Gottes dargelegt. Wenn wir mit der richtigen Einstellung zum Tempel kommen und aufmerksam sind, dann verlassen wir ihn mit größerer Evangeliumserkenntnis und Weisheit.

Der Tempel ist ein Ort des Friedens. Hier können wir die Sorgen und Mühen der unruhigen Welt ablegen. Hier sollen wir unseren Sinn auf die geistigen Realitäten richten, denn hier geht es nur um das, was geistig ist.

Der Tempel ist ein Ort der Bündnisse, die uns helfen, rechtschaffen zu leben. Hier geloben wir, dass wir Gottes Gesetze befolgen werden, und versprechen, unsere kostbare Kenntnis vom Evangelium zu unserem Segen und zum Wohl der Menschen zu nutzen. Die schlichten Zeremonien helfen uns, den Tempel mit dem festen Entschluss zu verlassen, so zu leben, dass wir der Gaben des Evangeliums würdig sind.

Der Tempel ist ein Ort des Segens. Wir erhalten Verheißungen für Zeit und Ewigkeit, die lediglich von unserer Glaubenstreue abhängen. Sie lassen uns begreifen, dass unsere himmlischen Eltern nicht fern von uns sind. Die Macht des Priestertums wird uns hier auf ganz neue, bedeutende Weise zuteil.

Der Tempel ist ein Ort, wo Zeremonien vollzogen werden, die das Göttliche betreffen. Hier werden die großen Geheimnisse des Lebens offenbart, die unbeantworteten Fragen des Menschen: 1.) Woher komme ich? 2.) Warum bin ich hier? 3.) Was geschieht mit mir nach diesem Leben? Hier wird den Bedürfnissen des Geistes, die für alles andere im Leben ausschlaggebend sind, größte Bedeutung beigemessen.

Der Tempel ist ein Ort der Offenbarung. Hier kann der Herr Offenbarung geben, und jeder kann Offenbarung und damit Anleitung für sein Leben empfangen. Alles Wissen, alle Hilfe kommt vom Herrn, direkt oder indirekt. Auch wenn er nicht persönlich anwesend ist, ist er

FOTO VON CRAIG DIMOND

FOTO VON CRAIG DIMOND

doch durch seinen Heiligen Geist anwesend sowie durch Männer, die das Priestertum tragen. Durch den Heiligen Geist leiten sie das Werk des Herrn hier auf der Erde. Jeder, der gläubig und gebetsvoll in den heiligen Tempel kommt, findet dort Antworten, die ihm helfen, seine persönlichen Probleme zu bewältigen.

Der Tempel, mit all seinen Gaben und Segnungen, steht jedem offen, der die Anforderungen des Evangeliums Jesu Christi erfüllt.

Es ist gut, im Tempel zu sein, im Haus des Herrn, einem Ort, wo wir durch das Priestertum unterwiesen werden, einem Ort des Friedens, der Bündnisse, des Segens und der Offenbarung. Tiefe Dankbarkeit dafür sollte unser Herz erfüllen, und wir sollten von dem Wunsch beseelt sein, uns richtig auf diesen heiligen Ort einzustimmen.

Der Tempel, mit all seinen Gaben und Segnungen, steht jedem offen, der die Anforderungen des Evangeliums Jesu Christi erfüllt. Jeder, der würdig ist, kann sich an seinen Bischof wenden, um einen Tempelschein zu erhalten.

Die Tempelverordnungen sind nicht mysteriös, sondern heilig. Alle, die das Evangelium annehmen und danach leben und sich rein halten, können daran teilhaben. Tatsächlich werden alle treuen Mitglieder der Kirche ermutigt und aufgefordert, den Tempel zu nutzen und sich seiner Segnungen zu erfreuen. Der Tempel ist ein heiliger Ort, wo all diejenigen, die sich als würdig erwiesen haben, an den Segnungen des Tempels teilzuhaben, heilige Handlungen empfangen.

Was immer das Evangelium zu bieten hat, findet man auch im Tempel. Die Taufe [für Verstorbene], die Ordinierung zum Priestertum [für Verstorbene], die Eheschließung und Siegelung für Zeit und Ewigkeit für die Lebenden und die Verstorbenen, das Endowment für die Lebenden und die Verstorbenen, … Unterweisung im Evangelium, Ratsversammlungen für die Erfüllung des Dienstes und alles andere, was zum Evangelium gehört, findet hier statt. Ja, im Tempel wird das gesamte Evangelium anschaulich gemacht. …

Man darf nicht erwarten, dass man die Tempelzeremonien in jeder Einzelheit begreift, wenn man zum ersten Mal „durch" den Tempel geht. Deshalb hat der Herr vorgesehen, dass eine Wiederholung stattfindet. Jeder verrichtet die Tempelarbeit zunächst für sich selbst, dann kann sie für verstorbene Vorfahren oder Freunde verrichtet werden, und zwar so oft, wie die Umstände es erlauben. Dieser Dienst öffnet nicht nur den Verstorbenen das Tor zur Erlösung, sondern hilft auch den Lebenden, sich das Wesen, die Bedeutung und die Verpflichtungen des Endowments einzuprägen. Wenn uns das Endowment immer frisch in Erinnerung ist, sind wir besser in der Lage, unsere Aufgaben im Leben zu erfüllen, weil wir unter dem Einfluss ewiger Segnungen stehen.

Die Tempelzeremonien werden in einer Offenbarung, nämlich Abschnitt 124, Vers

39-41 des Buches Lehre und Bündnisse beschrieben:

„Darum, wahrlich, ich sage euch: Eure Salbungen und eure Waschungen und eure Taufen für die Toten und eure feierlichen Versammlungen und eure Gedenkfeiern für eure Opfer durch die Söhne Levi und für eure Aussprüche Gottes an euren höchst heiligen Stätten, worin ihr Mitteilungen empfangt, und eure Satzungen und Richtersprüche für den Anfang der Offenbarungen und die Grundlage Zions und für die Herrlichkeit, Ehre und das Endowment all seiner Bürger sind durch die Verordnung meines heiligen Hauses verordnet, und mein Volk hat allzeit das Gebot, meinem heiligen Namen ein solches Haus zu bauen.

Und wahrlich, ich sage euch: Lasst dieses Haus meinem Namen gebaut werden, damit ich darin meinem Volk meine Verordnungen offenbaren kann; denn es beliebt mir, meiner Kirche zu offenbaren, was von vor der Grundlegung der Welt an verborgen gehalten wurde und was die Evangeliumszeit der Fülle der Zeiten betrifft."

Im Tempel sind alle in Weiß gekleidet. Weiß ist das Symbol der Reinheit. Kein unreiner Mensch hat das Recht, das Haus Gottes zu betreten.

Im Tempel sind alle in Weiß gekleidet. Weiß ist das Symbol der Reinheit. Kein unreiner Mensch hat das Recht, das Haus Gottes zu betreten. Außerdem wird durch die einheitliche Kleidung ausgedrückt, dass vor Gott, unserem himmlischen Vater, alle Menschen gleich sind. Der Bettler und der Bankier, der Gebildete und der Ungebildete, der Prinz und der Arme sitzen im Tempel nebeneinander und sind gleichbedeutend, wenn sie vor dem Herrn, ihrem Gott, dem Vater ihres Geistes, rechtschaffen leben. Im Tempel wird der Geist trainiert und geschult. Alle sind vor dem Herrn gleich. …

Durch den Tempel zu gehen ist vom Anfang bis zum Schluss eine wunderbare Erfahrung. Es ist aufbauend und lehrreich. Es macht uns Mut. Man kommt mit größerer Erkenntnis und mehr Kraft für seine Arbeit heraus.

Die Gesetze des Tempels und die Bündnisse des Endowments sind schön, hilfreich, einfach und leicht zu verstehen. Sie zu befolgen, ist ebenso einfach. Es ist wunderbar, dass der Prophet Joseph Smith, der in den Wegen der Welt so wenig bewandert war, diese Gesetze und Bündnisse so angeordnet hat, dass damit die Grundlage für den geistigen Fortschritt des Menschen gelegt wird. Dies allein rechtfertigt unseren Glauben daran, dass Joseph Smith von Mächten geleitet wurde, die die Kraft des irdischen Menschen übertreffen.

Wer den Tempel voll Glauben betritt und sich in allem dem Willen des Herrn fügt, wird im Tempel eine herrliche Erfahrung machen. Licht und Kraft werden ihm zuteil. …

Wohin man sich auch wendet im offenbarten Evangelium des Herrn Jesus Christus – und vor allem im Tempel: Die Überzeugung wächst, dass das Werk Gottes zu dem von ihm bestimmten Zweck in den Letzten Tagen wieder aufgerichtet wurde. Der Dienst im Tempel soll uns helfen, uns für ein mächtiges Werk bereit zu machen, nämlich „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen" (Mose 1:39). ■

FOTO VOM GUAYAQUIL TEMPEL IN ECUADOR VON EDUARDO LEDENO PEREZ

ABDRUCK DER FAMILIENFOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER FAMILIE SIGETY.

Der Tempel und seine Verheißung

Ellen Rowe Sigety

Ich bin in der Kirche aufgewachsen, wurde aber inaktiv, als ich über 20 war. Ich heiratete einen guten Mann, der ebenfalls in seiner Kirche nicht aktiv war. Als wir dann die ersten beiden unserer fünf Kinder bekamen, sehnte ich mich innerlich nach dem, was ich in meiner Jugend gelernt hatte. Ich setzte John nicht unter Druck, aber er war einverstanden, mit mir und unseren beiden Söhnen, John Rowe und Joseph, den Gottesdienst zu besuchen. Wir besuchten jeden Sonntag die Versammlungen in unserer Gemeinde. Die Missionare lehrten John das Evangelium, er nahm es an und ließ sich drei Monate später taufen.

Familie Sigety 2006. Vordere Reihe (von links): Joseph, Tessa, John Rowe und Jenna. Hintere Reihe (von links): Hayley, John und Ellen.

Wir wurden aktive Mitglieder unserer Gemeinde und erfüllten Berufungen in verschiedenen Hilfsorganisationen. Drei weitere Kinder – Hayley, Tessa und Jenna – kamen zur Welt, und alle fünf gingen eifrig zur PV, zu den Aktivitätentagen und den Scouts. In den folgenden zehn Jahren nahmen John und ich drei Mal am Kurs zur Vorbereitung auf den Tempel teil, aber am Ende gingen wir nicht in den Tempel. Wir wollten, dass unsere Familie gesiegelt wurde, aber wir waren nicht bereit, *alle* Gebote zu halten. Wir gingen regelmäßig zur Kirche und befolgten die *meisten* Gebote – war das nicht gut genug? Außerdem kannten unsere Kinder ja den Unterschied überhaupt nicht.

Bald mussten wir aber feststellen, dass das nicht stimmte. Als wir einmal unseren ältesten Sohn zu Bett brachten, fragte er, wann wir als Familie in den Tempel gehen würden. Das rührte uns zutiefst.

In dieser Zeit bat unser Bischof meinen Mann und mich zu einem Gespräch in sein Büro. Er wollte wissen, warum wir uns nicht daranmachten, die Segnungen des Tempels für unsere Familie zu empfangen. Wir erklärten, dass wir nicht bereit waren, alle Gebote zu halten, die für einen Tempelschein erforderlich waren, und dass wir unserer Meinung nach bereits unser Bestes gaben.

Wie andere Bischöfe vor ihm sprach Bischof Riding mit uns darüber, wie wichtig diese heiligen Handlungen und die ewigen Segnungen waren, die

FOTO VOM GUAYAQUILTEMPEL IN ECUADOR VON EDUARDO LEDENO PEREZ.

ABDRUCK DER FAMILIENFOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER FAMILIE SIGETY.

unserer Familie offenstanden. Doch dann geschah etwas, was ich nie vergessen werde. Ein paar Sekunden lang saß Bischof Riding schweigend da, dann sagte er sanft: „Ich fühle mich gedrängt, Ihnen zu sagen, dass es für Sie jetzt Zeit ist, in den Tempel zu gehen. Die Tür zu dieser Segnung schließt sich langsam für Sie."

Uns war nicht völlig klar, was diese Bemerkung des Bischofs im Einzelnen zu bedeuten hatte, aber der Heilige Geist bestätigte uns augenblicklich die Wahrheit seiner Worte. Wir erkannten, dass der Tempel nicht nur ewige Segnungen für uns bereithielt, sondern dass unsere Siegelung auch unseren Kindern helfen konnte, wenn sie älter wurden und wichtige Entscheidungen für ihr Leben trafen.

John und ich verließen an diesem Abend das Büro des Bischofs mit dem Gefühl, dass die Zeit drängte. Wir setzten uns konkrete Ziele und ein Datum, wann wir das Endowment und die Siegelung im Tempel empfangen wollten. Von da an bemühten wir uns von ganzem Herzen, alle Gebote zu halten – und nicht nur diejenigen, die uns leichtfielen. Zusätzlich strengten wir uns an, regelmäßig zu beten und in den heiligen Schriften zu lesen, und dienten noch eifriger in unseren Berufungen. Als wir diese Opfer brachten, wurden wir reich gesegnet.

Wenn wir einmal zu kämpfen hatten, machten wir einander Mut. Ich weiß noch, wie mein Mann einmal an einem Abend merkte, dass ich Bedenken hatte. Er las mir einen Abschnitt aus der Broschüre *The Holy Temple* [Der heilige Tempel][1] von Präsident Boyd K. Packer vor, die wir miteinander gelesen hatten. Die Worte, die er mir vorlas, erweiterten meinen Horizont und besänftigten mich.

DIE SEGNUNGEN DES TEMPELS

„Wenn Sie den Tempel besuchen und die heiligen Handlungen vollziehen, die zum Haus des Herrn gehören, empfangen Sie bestimmte Segnungen, nämlich:

1 Sie empfangen den Geist Elijas, der Ihr Herz Ihrem Ehepartner, Ihren Kindern und Ihren Vorfahren zuwendet.

2 Sie lieben Ihre Familie inniger als jemals zuvor.

3 Sie wenden das Herz Ihren Vätern zu und diese wenden das Herz Ihnen zu.

4 Sie werden mit Macht aus der Höhe ausgerüstet, wie der Herr es verheißen hat [siehe LuB 38:32].

5 Sie empfangen den Schlüssel der Gotteserkenntnis (siehe LuB 84:19). Sie erfahren, wie Sie so werden können, wie Gott ist. Selbst die Macht des Göttlichen wird Ihnen kundgetan (siehe LuB 84:20).

6 Sie erweisen denen, die sich bereits jenseits des Schleiers befinden, einen großen Dienst. Ihre Arbeit macht es ihnen möglich, ‚dass sie den Menschen gemäß nach dem Fleisch gerichtet werden, aber Gott gemäß nach dem Geist leben' können (LuB 138:34).

Das sind die Segnungen des Tempels und die Segnungen derer, die den Tempel häufig besuchen.

Ich sage also: Gott segne Israel! Gott segne unsere Vorfahren, die die heiligen Tempel errichtet haben. Gott segne uns, dass wir unsere Kinder und Enkelkinder lehren, welch große Segnungen sie erwarten, wenn sie in den Tempel gehen. Gott segne uns, dass wir alle Segnungen erlangen, die vom Propheten Elija offenbart worden sind, damit unsere Berufung und Erwählung Bestand hat."

Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994), „What I Hope You Will Teach Your Children about the Temple", *Ensign*, August 1985

FOTO VON PRÄSIDENT BENSON VON BUSATH PHOTOGRAPHY; FOTO DES ENGELS MORONI VON DAVID ANDERSEN; FOTO DES DALLAS-TEXAS-TEMPELS VON JED CLARK

Bischof Riding unterstützte uns weiterhin, wie auch andere Gemeindemitglieder. Ein Freund gab uns ein Exemplar der Broschüre *Tempel*, mit der wir uns gründlich befassten. Die Lehrer des Tempelvorbereitungskurses beantworteten unsere Fragen und kümmerten sich freundschaftlich um uns, und viele Mitglieder der Gemeinde, die tempelwürdig lebten, halfen uns durch ihr Beispiel.

Jeden Abend, wenn wir die Kinder zu Bett brachten, bestätigten wir ihnen zuversichtlich, dass wir als Familie bald in den Tempel gehen würden. Als die Zeit näher rückte, konnten wir ihnen auch einen konkreten Termin nennen.

Am 17. April 1998, etwa sechs Monate nach jenem Gespräch im Büro des Bischofs, das unser Leben veränderte, knieten John und ich mit unseren fünf Kindern am Altar des Dallas-Texas-Tempels. Viele Freunde aus der Gemeinde waren dabei, und da wurde mir bewusst, wie sehr sie sich für uns die Segnungen gewünscht hatten, die sie für ihre Familie bereits empfangen hatten. Zweifellos war unsere Siegelung das wichtigste Ereignis in unserem Leben.

Für meinen Mann und mich waren die Auswirkungen dieser Siegelung deutlich spürbar. Wir beobachteten beispielsweise, dass sich die Stimmung bei uns zu Hause änderte, vor allem auch bei unseren Kindern. Sie schienen viel eher zu folgen. Natürlich waren sie nicht vollkommen, aber sie bemühten sich stets, gute Entscheidungen zu treffen und die Gebote zu halten. Wir erlebten auch viel mehr Einigkeit in der Familie.

Das waren große Segnungen, aber im Jahr 2007 wurde uns auf schmerzliche Weise noch deutlicher bewusst, welche Bedeutung die Segnungen des Tempels haben. Am Morgen des 21. Oktobers wurden unsere Zwillinge, damals siebzehn, in einen Autounfall verwickelt. Tessa hatte nur leichte Verletzungen, aber Jenna schwebte in Lebensgefahr. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht und lag dort im Koma. Als wir am Abend erfuhren, dass sie vielleicht nicht überleben würde, kamen unsere drei ältesten Kinder, die alle am College waren, nach Hause zurück. Die nächsten Tage verbrachten wir gemeinsam in Jennas Zimmer im Krankenhaus, und wir fanden viel Trost darin, dass wir gesiegelt waren und auch nach dem Tod vereint sein würden. Wir unterhielten uns viel darüber, dass die Familie – *unsere* Familie – ewigen Bestand hat. Eine Woche nach dem Unfall starb Jenna.

Unsere Tempelbündnisse haben seit Jennas Tod für uns noch größere Bedeutung. Wir vermissen Jenna sehr und sehnen uns nach dem Tag, an dem wir wieder zusammen sein können, aber unser Glaube an den Erlösungsplan und unser Zeugnis von der ewigen Familie geben uns Kraft. Bei uns zu Hause hängt ein Bild, das unsere Familie vor dem Tempel zeigt. Das erinnert uns an dieses Erlebnis und die Verheißungen, die sich für uns erfüllen können.

Wir sind den treuen Priestertumsführern dankbar, die mit uns gesprochen haben, vor allem dem guten Bischof, der einer Eingebung folgte, die dazu führte, dass unsere Familie ewige Segnungen empfangen hat. Wir sind unseren Freunden und den Gemeindemitgliedern dankbar, die uns immer wieder Mut gemacht haben und uns ein gutes Vorbild waren. Vor allem aber sind wir dem himmlischen Vater dankbar, der uns liebt und es möglich gemacht hat, dass „die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben", indem er uns seinen Sohn geschenkt und uns die heiligen Handlungen des Tempels gegeben hat.[2] ■

Bei uns zu Hause hängt ein Bild, das unsere Familie vor dem Tempel zeigt. Das erinnert uns an dieses Erlebnis und die verheißenen Segnungen.

FOTO VON PRÄSIDENT BENSON VON BUSATH PHOTOGRAPHY; FOTO DES ENGELS MORONI VON DAVID ANDERSEN; FOTO DES DALLAS-TEXAS-TEMPELS VON JED CLARK

ANMERKUNGEN

1. Die Broschüre *Vorbereitung auf den heiligen Tempel* beruht auf einem Buch von Präsident Boyd K. Packer. Sie ist in mehreren Sprachen beim Versand erhältlich (Artikelnr. 36793 150).
2. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt", *Liahona*, Oktober 2004, Seite 49

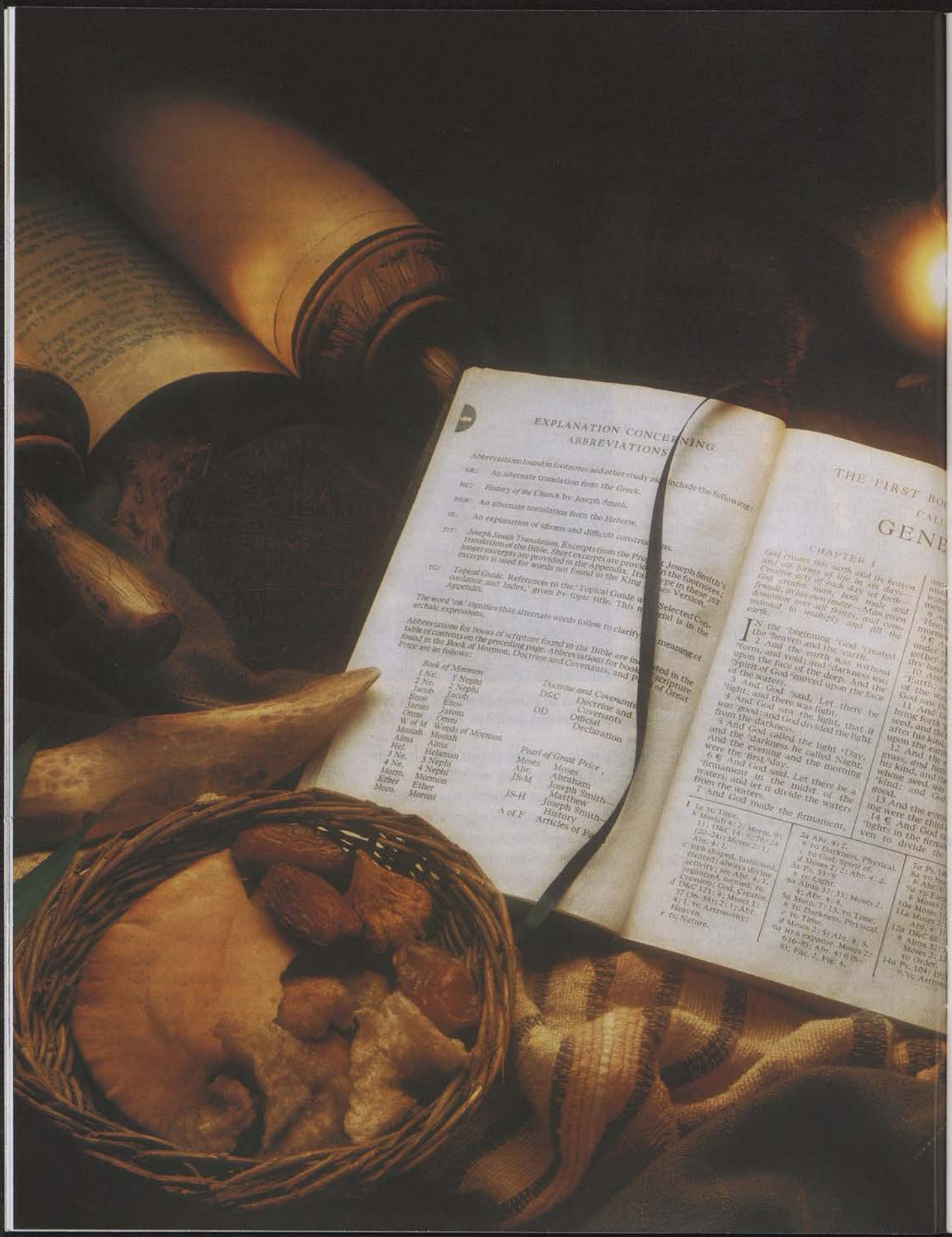


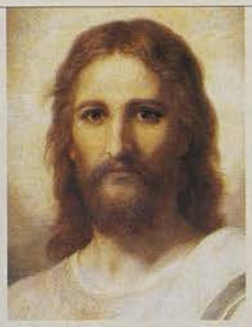
FOTO VON JED CLARK; *BILDNIS CHRISTI*, GEMÄLDE VON HEINRICH HOFMANN, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER C. HARRISON CONROY CO.; VERVIELFÄLTIGUNG UNTERSAGT

Donald W. Parry
Professor für den Fachbereich Hebräische Bibel und Schriftrollen vom Toten Meer, Brigham-Young-Universität

Christus und die Kultur

DES ALTEN TESTAMENTS

Durch ein aufmerksames Studium dieser bedeutenden heiligen Schrift lernen wir den Erlöser, sein ewiges Opfer und die Menschen, die seiner Geburt freudig entgegengesehen haben, mehr zu schätzen.



Wenn wir uns mit dem Alten Testament beschäftigen, müssen viele von uns sich zunächst von ihrer kulturellen Konditionierung lösen, um diese reichhaltige heilige Schrift unvoreingenommen betrachten zu können. Sobald wir nämlich heutige Vorstellungen auf eine Gesellschaft übertragen, die vor tausenden von Jahren existiert hat, wird uns das Alte Testament seltsam oder realitätsfremd erscheinen.

Aufgrund unserer kulturellen Konditionierung fragen wir uns vielleicht, warum es in der biblischen Gesellschaft Brauch war, dass die ältere Schwester vor der jüngeren heiratete (siehe Genesis 29:25,26), dass Frauen Wasser und andere Lasten auf den Schultern trugen (siehe Genesis 21:14; 24:15), dass man vom Kamel oder vom Esel abstieg, um jemanden respektvoll zu begrüßen (siehe Genesis 24:64; 1 Samuel 25:23), dass man sich vor anderen niederwarf oder verneigte (siehe Genesis 18:2,3; 19:1; 23:7,12; 42:6), dass Eltern eine Frau für ihren Sohn auswählten (siehe Genesis 21:21; 24:4; 38:6) oder dass Gäste sich die Füße wuschen, wenn sie bei ihrem Gastgeber ankamen (siehe Genesis 18:4; 19:2; 43:24).

Wir können die Bibel weder würdigen noch verstehen, wenn wir ihren Inhalt aus dem Zusammenhang reißen und in unsere moderne Gesellschaft versetzen. Vielmehr müssen wir unsere Denkart verändern, um die damalige Lebensweise besser zu verstehen.

Das Alte Testament enthält viele nützliche, interessante Informationen über die Kultur der

FOTO VON JED CLARK; *BILDNIS CHRISTI*, GEMÄLDE VON HENRICH HOFMANN, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER C. HARRISON CONROY CO., VERVIELFÄLTIGUNG UNTERSAGT

alten Propheten, Völker und Zivilisationen – Informationen über Musik, Sprache, Kunst, Literatur, religiöse Institutionen, den Zahlungsverkehr, Nahrung, Kleidung, das kalendarische System, Heiratsbräuche und so weiter. Diese Kenntnisse wären schon allein aus kultureller und historischer Sicht interessant, aber das Studium des Alten Testaments bietet jedem, der sich mit dessen zuweilen schwer zugänglichem Inhalt befasst, einen viel größeren Lohn, der sein Leben verändern kann – es führt ihn zu Jesus Christus.

Das Alte Testament ist der erste Zeuge für den Erlöser und berichtet von einer Vielzahl kultureller und religiöser Gebräuche, die, typologisch oder prophetisch, auf Christus und sein Sühnopfer hinweisen. Fünf Beispiele aus dem Alten Testament verdeutlichen, wie verbreitet religiöse Gebräuche waren, die unser Verständnis von Jesus Christus, seinem Sühnopfer und unsere Beziehung zu ihm vertiefen.

Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt

Nach Jesu Leiden in Getsemani kamen „Judas [und] … die Soldaten und die Gerichtsdiener der Hohepriester und der Pharisäer … mit Fackeln, Laternen und Waffen" (Johannes 18:3). Jesus unterwarf sich dieser Erniedrigung und ließ zu, dass der Mob ihn festnahm und fesselte (siehe Johannes 18:12).

Im Zeugnis des Johannes wird nicht berichtet, wie Jesus gefesselt wurde, aber Elder Bruce R. McConkie vom Kollegium der Zwölf Apostel (1915–1985) machte dazu eine eindrucksvolle Aussage. Er sagte, Jesus sei „mit einem Strick um den Hals" abgeführt worden „wie ein gewöhnlicher Verbrecher".[1] Da diese Einzelheit nicht in den Evangelien zu finden ist, muss man sie der prophetischen Erkenntnis eines Propheten, Sehers und Offenbarers zuschreiben.

Der Strick um den Hals des Erlösers erinnert an den Brauch, wie ein gewöhnlicher Verbrecher festgehalten wurde. Er erinnert auch an einen weiteren Brauch, der heute noch im Heiligen Land praktiziert wird, dass nämlich ein einzelnes Schaf oder eine Ziege mit einem Strick um den Hals zum Schlachten geführt wird. Dieser Brauch hat seinen Ursprung in der Welt des Alten Testaments. In den Schriften des Alten Testaments wird dieses Ereignis im Leben Jesu vorausgesehen. Jesaja prophezeite, der Messias werde „misshandelt und niedergedrückt, aber er [tue] seinen Mund nicht auf … wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt" (Jesaja 53:7).

Der Strick um den Hals des Erlösers erinnert an einen verbreiteten Brauch im Heiligen Land: ein einzelnes Schaf oder eine Ziege wird mit einem Strick um den Hals zum Schlachten geführt.

LINKS: JUDAS VERRÄT CHRISTUS, GEMÄLDE VON TED HENNINGER; ILLUSTRATION VON DAVID MALAN; RECHTS: DES PHARAOS TOCHTER FINDET MOSE IM BINSENKORB, GEMÄLDE VON GEORGE SOPER; DER KNABE SAMUEL WIRD VOM HERRN BERUFEN, GEMÄLDE VON HARRY ANDERSON; DANIEL VOR KÖNIG NEBUKADNEZZAR GEMÄLDE VON SIMON VEDDER. ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE

Jugendliche im Alten Testament

Was erfahren wir im Alten Testament darüber, was wichtige Persönlichkeiten aus der Bibel bereits als Jugendliche geleistet haben?

Janet Thomas
Zeitschriften der Kirche

Die meisten bekannten Persönlichkeiten aus dem Alten Testament kennen wir aufgrund dessen, was sie als Erwachsene geleistet haben, aber manchmal entdeckt man auch Hinweise darauf, wie sie als Jugendliche waren. Wenn ihr entdeckt, welche Entscheidungen sie in ihrer Jugend getroffen haben, kann euch das in eurem Leben helfen. Hier ein paar Beispiele:

MOSE

Nachdem Mose als Baby im Schilf entdeckt und zum Palast gebracht worden war, wurde er als Prinz erzogen und erhielt eine erstklassige Ausbildung (siehe Apostelgeschichte 7:22). Als Jugendlicher hat er vermutlich gelernt, Ägyptisch zu lesen und zu schreiben.

SAMUEL

Samuel war für seine Mutter Hanna eine Gabe des Herrn. Sie versprach, ihn dem Herrn zu überlassen. Samuel wurde von dem Priester Eli aufgezogen. Samuel wuchs heran und stand in Elis Diensten. Als er etwa zwölf Jahre alt war, wurde er einmal von der Stimme des Herrn geweckt, der ihn in der Nacht rief (siehe 1 Samuel 3:4-10). Schon als Junge lernte Samuel, auf die Stimme des Herrn zu hören. So begann seine Vorbereitung darauf, ein Prophet zu werden.

DANIEL

Nachdem Daniels Familie und Volk gefangen genommen und nach Babel verschleppt worden waren, wurden Daniel und drei seiner Freunde als Diener in den Palast des Königs gebracht. Trotz ihrer jungen Jahre weigerten sie sich, den Wein zu trinken und die Speisen zu essen, die man im Palast zu sich nahm. Sie hielten die Gebote und empfingen Wissen und Verständnis. In Daniel 1:20 heißt es, dass der König „sie allen Zeichendeutern und Wahrsagern in seinem ganzen Reich zehnmal überlegen" fand.

Das Opfer wird gehäutet

In Levitikus wird ein religiöser Brauch erwähnt, nämlich das Abhäuten des Stieres nach der Schlachtung: „Er soll dann den Stier vor dem Herrn schlachten, … dann soll er das Opfer abhäuten." (Levitikus 1:5,6.)

Nachdem das Opfertier geschlachtet worden war, musste derjenige, der das Opfer darbrachte, oder jemand, der das Priestertum trug, das Tier häuten. Das hebräische Wort *psht*, das hier mit „abhäuten" übersetzt ist, wird meist im Sinne von „Gewänder ausziehen" gebraucht (siehe Genesis 37:23; 1 Samuel 19:24; Ezechiel 16:39; 44:19).

Gehäutete Tieropfer waren ein Symbol für Jesus Christus. Ehe Jesus gekreuzigt wurde, zog man ihm rücksichtslos die Kleider und das Untergewand aus:

„Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht war.

Sie sagten zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies führten die Soldaten aus." (Johannes 19:23,24.)

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) schrieb dazu: „Wie muss er gelitten haben, als [die Soldaten] ihm die Kleider vom Leib rissen und so sein Schamgefühl verletzten, und ihm dann den purpurroten Mantel umlegten!"[2]

Das Häuten der Opfertiere war außerdem ein Sinnbild für die Geißelung Jesu. Als Jesus vor den

LINKS: JUDAS VERRÄT CHRISTUS, GEMÄLDE VON TED HENNINGER; ILLUSTRATION VON DAVID MALAN; RECHTS: DES PHARAOS TOCHTER FINDET MOSE IM BINSENKORB, GEMÄLDE VON GEORGE SOPER; DER KNABE SAMUEL WIRD VOM HERRN BERUFEN, GEMÄLDE VON HARRY ANDERSON; DANIEL VOR KÖNIG NEBUKADNEZZAR, GEMÄLDE VON SIMON VEDDER. ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE

römischen Statthalter Pontius Pilatus gebracht wurde, wurden ihm bei der Geißelung Hautfetzen abgerissen (siehe Matthäus 27:26). Vielleicht bezog sich Petrus auf diese Geißelung oder auf die später folgenden Nägelmale in den Händen und Handgelenken des Heilands, als er schrieb, Jesus habe „unsere Sünden mit seinem Leib" getragen (1 Petrus 2:24). Jesaja hatte mehr als sieben Jahrhunderte zuvor diese Geißelung prophezeit. Er schrieb über den Erlöser: „Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen." (Jesaja 50:6.)

So wie das durchbohrte Brot ein wesentliches Element des Opferns in alter Zeit war, wurde in der frühchristlichen Zeit und wird auch von den Heiligen in unserer Evangeliumszeit gebrochenes Brot zum Gedächtnis an Jesu Opfer verwendet.

Das durchbohrte Brot

In mehreren Schriftstellen im Alten Testament werden Brotfladen erwähnt, die von Tempelbesuchern verzehrt oder zusammen mit anderen Opfergaben auf dem Altar verbrannt wurden (siehe Exodus 29:2; Levitikus 2:4; Numeri 6:15). Dieses Brot wird auf Hebräisch *halah* genannt (Plural *halot*), also „durchbohrtes" Brot (abgeleitet von dem hebräischen Wortstamm *hll*, „durchbohren"). An anderen Stellen in der heiligen Schrift wird der hebräische Wortstamm (*hll*) im Sinne von *durchbohren* gebraucht, vor allem, wenn jemand von einem Schwert oder Pfeil getroffen wurde (vgl. 1 Samuel 31:3; Klagelieder 4:9).

Wir wissen nicht, warum dieses Brot *halah* genannt wurde, aber vielleicht wurde der Teig durchstochen, ehe er gebacken wurde. Das „durchbohrte" Brot kann durchaus ein Symbol für Jesus Christus sein, der das „Brot des Lebens" genannt wird (Johannes 6:35) und am Kreuz durchbohrt wurde (siehe Johannes 19:34). Sowohl Jesaja als auch der Psalmist prophezeiten, dass Jesus durchbohrt werden würde, wenn er das Sühnopfer vollbrachte: „Er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen." (Jesaja 53:5.) „Sie durchbohren mir Hände und Füße." (Psalm 22:17.)

So wie das *durchbohrte Brot* ein wesentliches Element des Opferns in alter Zeit war, wurde in der frühchristlichen Zeit und wird auch in unserer Evangeliumszeit *gebrochenes Brot* zum Gedächtnis an Jesu Opfer verwendet. Wir wissen, dass Jesus selbst das Abendmahlsbrot gebrochen hat – als Sinnbild für seinen gebrochenen Körper. Matthäus berichtet: „Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib." (Matthäus 26:26.)

Dass das gebrochene Brot ein Symbol für den gebrochenen Körper Jesu ist, haben neuzeitliche Propheten deutlich zum Ausdruck gebracht, unter anderem Präsident John Taylor (1808–1887): „Es ist mir eine Freude, mit den Heiligen zusammenzukommen. Ich breche gern gemeinsam mit ihnen das Brot, um des zerschlagenen Leibes unseres Herrn und Erretters Jesus Christus zu gedenken und auch, um zum Gedächtnis des Blutes, das er vergossen hat, aus dem Kelch zu trinken."[3]

LINKS: AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *DIE KREUZIGUNG* VON CARL HEINRICH BLOCH; ILLUSTRATION VON DAVID MAUAN; RECHTS: *JOSEF GIBT SICH SEINEN BRÜDERN ZU ERKENNEN*, GEMÄLDE VON TED HENNINGER; *RUT BEI DER ÄHRENLESE*, GEMÄLDE VON JUDITH MEHR; VERVIELFÄTIGUNG UNTERSAGT; ILLUSTRATION VON DAN BURR

JUGENDLICHE

JOSEF

Josef war etwa siebzehn, als seine älteren Brüder ihn an Kaufleute verkauften, die ihn als Sklaven nach Ägypten brachten. Selbst unter diesen Umständen wurde Josef gesegnet. Josef leistete gute Arbeit bei Potifar, dem Mann, der ihn gekauft hatte. Alles, was Josef unternahm, gelang ihm (siehe Genesis 39:3,4). Trotz falscher Beschuldigungen wurde Josef schließlich der zweitwichtigste Mann in Ägypten und unterstand nur dem Pharao. Sein Erfolg versetzte ihn in die Lage, während einer Hungersnot seiner eigenen Familie zu helfen.

RUT

Rut war vermutlich eine junge Frau, als ihr erster Mann, ein Sohn Noomis, starb. Anstatt zu ihrer Familie zurückzukehren, beschloss Rut, bei ihrer Schwiegermutter zu bleiben und das anzunehmen, was sie über den Gott Israels erfahren hatte. Sie sagte zu Noomi: „Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott." (Rut 1:16.) Rut heiratete später wieder und wurde die Urgroßmutter von König David, von dessen Linie Jesus Christus abstammt.

DAVID

David war der jüngste von acht Söhnen. Seine Familie lebte in Betlehem. Schon als Knabe bewies er seinen Mut. Er rettete die Schafe seines Vaters vor einem Löwen und einem Bären. David war noch ein Jugendlicher, als er vom Propheten Samuel als zukünftiger König erwählt wurde (siehe 1 Samuel 16:12,13). Zuerst hatte Samuel gedacht, Davids älterer Bruder sei von Gott erwählt worden, weil er groß und stattlich war, aber der Herr sagte dem Propheten, dass er den jungen David zum König salben solle. Der Herr sprach zu Samuel: „Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz." (1 Samuel 16:7.)

Wann begannen die Männer und Frauen im Alten Testament mit ihrer Vorbereitung darauf, ein Leben lang dem Herrn zu dienen? Aus den heiligen Schriften erfahren wir, dass sie begannen, als sie noch sehr jung waren. Als Jugendliche seid ihr alt genug, um den Herrn kennenzulernen und seinen Willen zu tun. Wie der Prophet Alma zu seinem Sohn Helaman sagte: „O denke daran, mein Sohn, und lerne Weisheit in deiner Jugend; ja, lerne in deiner Jugend, die Gebote Gottes zu halten." (Alma 37:35.)

Wartet nicht, bis ihr erwachsen seid. Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt dafür, ein rechtschaffenes Leben zu führen.

Die Angaben in diesem Einschub wurden dem Bibelwörterbuch in der von der Kirche herausgegebenen King-James-Bibel entnommen sowie dem Bibellexikon The New Westminster Dictionary of the Bible, *Hg. Henry Snyder Gehman (1970).*

LINKS: AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *DIE KREUZIGUNG* VON CARL HEINRICH BLOCH; ILLUSTRATION VON DAVID MALAN; RECHTS: *JOSEF GIBT SICH SEINEN BRÜDERN ZU ERKENNEN*, GEMÄLDE VON TED HENNINGER; *RUT BEI DER ÄHRENLESE*, GEMÄLDE VON JUDITH MEHR; VERVIELFÄLTIGUNG UNTERSAGT; ILLUSTRATION VON DAN BURR

Gestoßenes Öl

In den Opfervorschriften wird auch an mehreren Stellen gestoßenes Olivenöl erwähnt, also „Öl, das gewonnen wurde, indem Oliven in einem Mörser zerstoßen wurden".[4] So brauchte man etwa für das tägliche Opfer im Tempel zwei Lämmer, ein Trankopfer und Mehl, das mit gestoßenem Olivenöl vermengt war (siehe Exodus 29:39,40; Numeri 28:5,6). Diese drei Opfergaben – die Lämmer, das Trankopfer und das Gemisch aus Mehl und Öl – wurden „täglich … als regelmäßiges Brandopfer" dargebracht (Numeri 28:3).

Gestoßenes Öl wurde auch für den Tempelleuchter verwendet, der allen, die im Tempel arbeiteten, Licht gab. Gott gebot Mose: „Du aber befiehl den Israeliten, dass sie dir reines Öl aus gestoßenen Oliven für den Leuchter liefern, damit immer Licht brennt." (Exodus 27:20.)

Im Buch Mormon verkündete Abinadi: „[Christus] ist das Licht und das Leben der Welt; ja, ein Licht, das endlos ist, das niemals verfinstert werden kann." (Mosia 16:9.) Es ist also ein passendes Bild, dass das gestoßene Öl für die Leuchter verwendet wurde, die im Tempel Licht gaben, so wie Christus der ganzen Welt Licht gibt.

Das gestoßene Öl hat noch eine weitere Verbindung zu Jesus Christus. Gestoßenes Öl galt als „edel und kostbar"[5] und war sehr wertvoll, wertvoller als Olivenöl, das mit anderen Methoden gewonnen wurde, etwa mit einer Ölpresse. Gestoßenes Öl wurde deshalb verwendet, weil es in zweierlei Hinsicht den Erlöser symbolisiert: Erstens, Jesus Christus ist der Gesalbte, der mit Olivenöl gesalbt wurde. Er wird *Christus* und *Messias* genannt,

was auf Griechisch und auf Hebräisch der (mit Olivenöl) *Gesalbte* bedeutet. Zweitens symbolisiert das gestoßene Öl das, was Jesus Christus in den Stunden vor seinem Tod am Kreuz widerfuhr: Wie die Oliven zerstoßen wurden, wurde er geschlagen. Matthäus, Markus und Lukas bezeugen:

„Dann spuckten sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn. Andere ohrfeigten ihn." (Matthäus 26:67.)

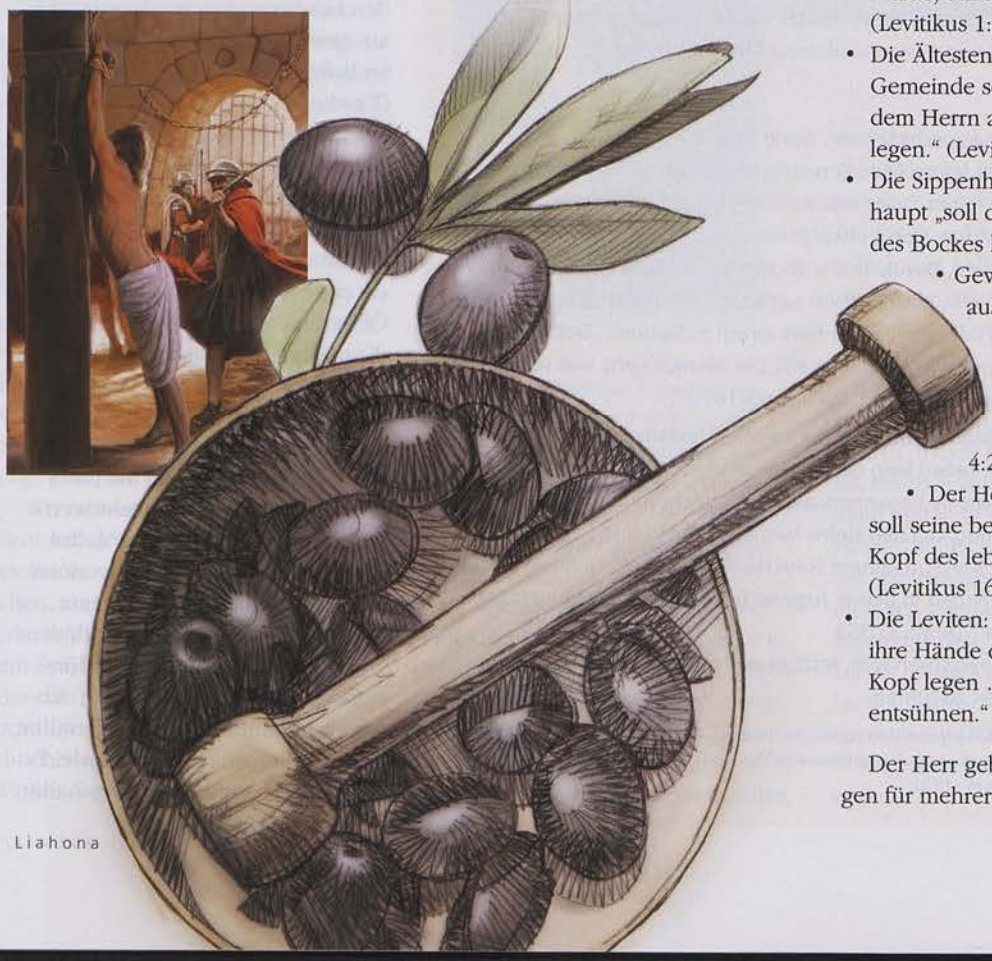
„Und einige spuckten ihn an, verhüllten sein Gesicht [und] schlugen ihn … Auch die Diener schlugen ihn ins Gesicht." (Markus 14:65.)

„Die Wächter trieben ihren Spott mit Jesus. Sie schlugen ihn, verhüllten ihm das Gesicht und fragten ihn: Du bist doch ein Prophet! Sag uns: Wer hat dich geschlagen?" (Lukas 22:63,64.)

Präsident Kimball schrieb darüber: „Ruhig und beherrscht, voll göttlicher Würde, stand er da, als sie ihm ins Gesicht spien. … Kein Wort des Zorns entkam seinen Lippen. Sie schlugen ihn ins Gesicht und misshandelten ihn, doch er stand fest und unerschrocken da."[6]

Jesaja hatte sieben Jahrhunderte zuvor prophezeit, dass Jesus Christus misshandelt werden würde: „Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel." (Jesaja 50:6.)

Gestoßenes Öl weist darauf hin, was Jesus Stunden vor seinem Tod am Kreuz widerfuhr: Auch er wurde geschlagen.



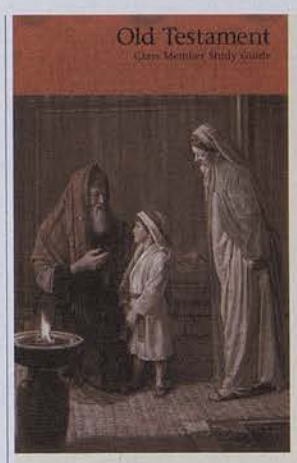
Händeauflegen

Ein wesentliches Element der Opferriten in alter Zeit bestand darin, dass jemand einem Opfertier die Hand auf den Kopf legte. Dieses Handauflegen wurde von unterschiedlichen Personengruppen vollzogen, darunter:

- Einzelne Israeliten: „Wenn einer von euch dem Herrn … eine Opfergabe darbringt, … lege [er] seine Hand auf den Kopf des Opfertiers, damit es für ihn angenommen werde, um ihn zu entsühnen." (Levitikus 1:2,4.)
- Die Ältesten: „Die Ältesten der Gemeinde sollen ihre Hände vor dem Herrn auf den Kopf des Stiers legen." (Levitikus 4:15.)
- Die Sippenhäupter: Das Sippenhaupt „soll die Hand auf den Kopf des Bockes legen" (Levitikus 4:24).
- Gewöhnliche Menschen aus dem Volk: „Jemand aus dem Volk … soll die Hand auf den Kopf des Sündopfers legen." (Levitikus 4:27,29.)
- Der Hohe Priester: „Aaron soll seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Bockes legen." (Levitikus 16:21.)
- Die Leviten: „Die Leviten sollen ihre Hände den Stieren auf den Kopf legen … um die Leviten zu entsühnen." (Numeri 8:12.)

Der Herr gebot das Händeauflegen für mehrere Opfer, darunter das

LINKS: ILLUSTRATIONEN VON DAN BURR UND DAVID MALAN; RECHTS: *HANNA ÜBERGIBT ELI IHREN SOHN SAMUEL*, GEMÄLDE VON ROBERT T. BARRETT



ALTES TESTAMENT – LEITFADEN FÜR DEN TEILNEHMER

„Ich verwende diesen Leitfaden jede Woche", sagt Twyla Harris, die das Heft mit vielen Notizen versehen hat. „Ich lese die angegebenen Schriftstellen, beantworte die Fragen und erzähle meinen Kindern und Enkelkindern von meinen neuen Erkenntnissen."

Schwester Harris hat festgestellt, dass das Heft *Altes Testament – Leitfaden für den Teilnehmer* ein wertvolles Hilfsmittel ist, um mehr über das Evangelium zu erfahren. „Ich habe ein Zeugnis davon, dass wir viele Probleme vermeiden können, wenn wir uns an die Lehren des Evangeliums halten. Dann ist unser Leben voller Hoffnung", meint sie.

Auch Sie können Ihr Evangeliumsstudium bereichern, wenn Sie den Leitfaden zusammen mit den heiligen Schriften verwenden. Der Leitfaden enthält folgende Hilfen für jede Sonntagsschullektion:

1. Leseauftrag
2. Fragen als Grundlage für ein Unterrichtsgespräch
3. Fragen, die zum Nachdenken anregen, wie man Schriftstellen aus dem Alten Testament auf unsere Zeit beziehen kann

Das Alte Testament enthält Prophezeiungen und Lehren von mindestens 29 Propheten und anderen inspirierten Führern. Durch den Leitfaden befassen wir uns vor allem mit den Kapiteln, die die Prophezeiungen und Lehren dieser Propheten sowie die einschneidenden Ereignisse aus ihrem Leben beleuchten.

Mögen wir, wenn wir uns dem Studium des Alten Testaments und der Bücher Abraham und Mose in der Köstlichen Perle widmen, uns auch aufmerksam und gebetsvoll mit dem Leitfaden befassen, so wie er als Hilfsmittel vorgesehen ist. Denken wir beim Studium der heiligen Schrift aus alter Zeit auch an die Worte von Präsident Marion G. Romney (1897–1988), Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft: „Die Botschaft des Alten Testaments ist die Botschaft von Christus und seinem Kommen und seinem Sühnopfer." („The Message of the Old Testament", *A Symposium on the Old Testament*, 1979, Seite 5.)

Brandopfer, das Heilsopfer und das Sündopfer (siehe Levitikus 1:4; 3:1,2; 4:3,4; 24:10-16).

Das Händeauflegen bei Opfertieren stellt das Gesetz der Stellvertretung dar, also die Möglichkeit, dass jemand anstelle eines anderen handelt. In diesem Fall wurden die Sünden der Menschen symbolisch auf den Kopf des Tieres übertragen. Oder, wie ein Bibelwissenschaftler erklärte, der Sünder wurde durch das Händeauflegen „mit dem Opfertier, das geschlachtet werden sollte, gleichgesetzt, und das symbolisierte, dass er sein eigenes Leben anbot".[7]

Die Symbolik des Händeauflegens im Zusammenhang mit Tieropfern wird in Levitikus 16:21,22 erwähnt, wo der Hohepriester die Sünden und Frevel der Israeliten auf den Kopf des Ziegenbockes übertrug:

„Aaron soll seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Bockes legen und über ihm alle Sünden der Israeliten, alle ihre Frevel und alle ihre Fehler bekennen. Nachdem er sie so auf den Kopf des Bockes geladen hat, … soll [der Bock] alle ihre Sünden mit sich in die Einöde tragen."

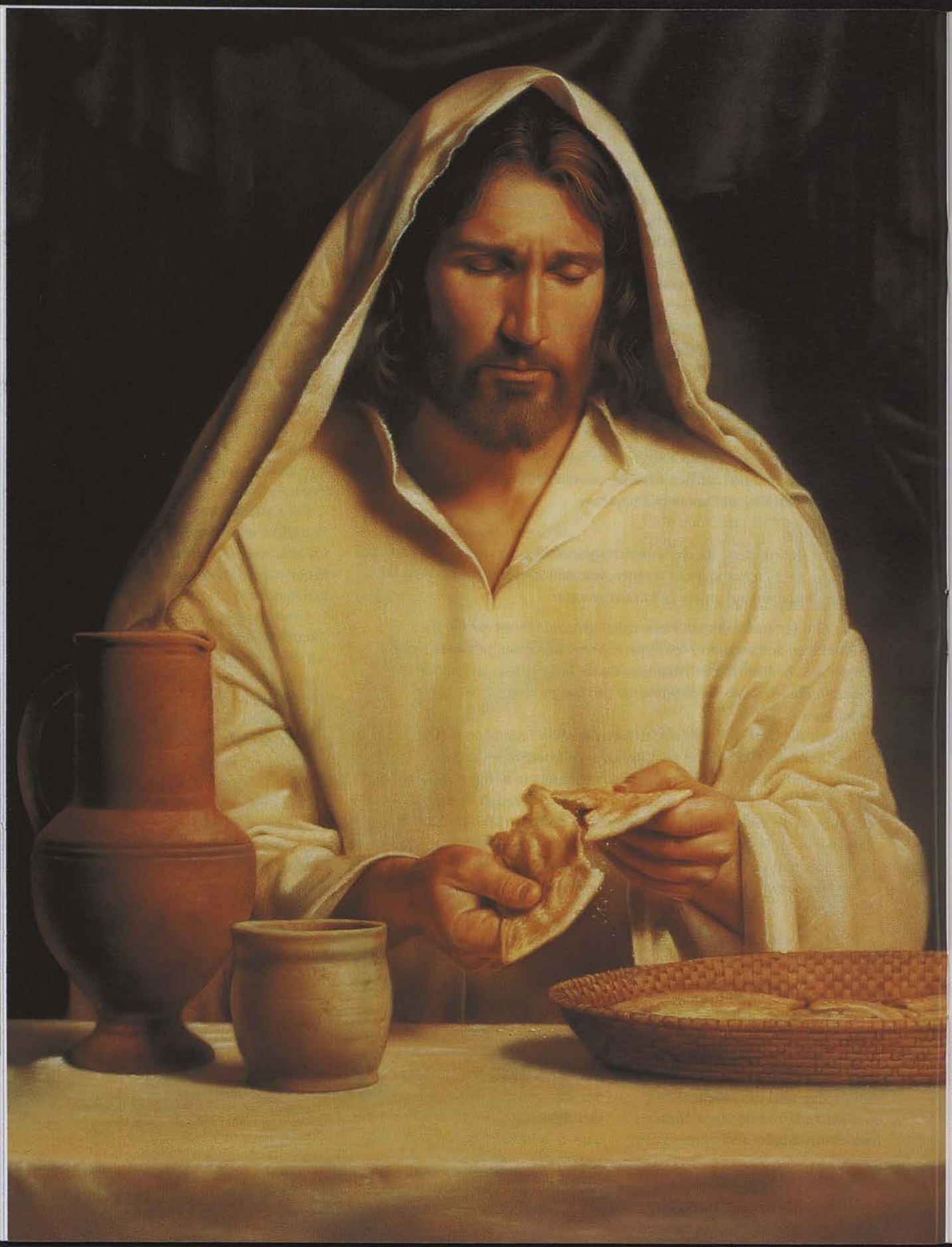
Die Opfertiere waren natürlich Sinnbilder und Vorzeichen für Jesus Christus, der vor seinem Tod am Kreuz unsere Sünden und Missetaten getragen hat.

Unser Verständnis der Kultur des Alten Testaments trägt dazu bei, dass wir die volle Bedeutung der Schriften des Alten Testaments enträtseln. Das gilt vor allem für alles, was auf Jesus Christus hindeutet, was ihn zum Mittelpunkt hat. Wenn wir uns aufmerksam mit dieser wichtigen heiligen Schrift befassen, lernen wir den Erlöser und sein ewiges Opfer mehr zu schätzen, ebenso die Menschen, die seiner Geburt in freudiger Erwartung entgegensahen. ■

ANMERKUNGEN

1. Bruce R. McConkie, „The Purifying Power of Gethsemane", *Ensign*, Mai 1985, Seite 9
2. Spencer W. Kimball, „Jesus von Nazaret", *Der Stern*, April 1985, Seite 4
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: John Taylor*, Seite 39
4. William Genesius, *A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament*, Übers. von Edward Robinson, 1977, Seite 510
5. *Hebrew and English Lexicon of the Old Testament*, Seite 510
6. *Der Stern*, April 1985, Seite 3f.
7. *Theological Dictionary of the Old Testament*, Hg. G. Johannes Botterweck und andere, 1995, 15 Bände, 7:295

LINKS: ILLUSTRATIONEN VON DAN BURR UND DAVID MALAN; RECHTS: *HANNA ÜBERGIBT ELI IHREN SOHN SAMUEL*, GEMÄLDE VON ROBERT T. BARRETT



DAS ABENDMAHL, GEMÄLDE VON SIMON DEWEY

Elder
Paul K. Sybrowsky
von den Siebzigern

„Tut dies ZU MEINEM GEDÄCHTNIS!"

Mögen wir vom Geist des Herrn erfüllt werden, wenn wir würdig vom Abendmahl nehmen.

Vor vielen Jahren, als ich als junger Missionar in Kanada war, hat sich mir eine Schriftstelle eingeprägt, die kunstvoll auf der Vorderseite des Abendmahlstisches eines Zweiges in Montreal eingraviert worden war. „Tut dies zu meinem Gedächtnis!" (Lukas 22:19.)

In diesem kleinen Zweig erinnerten die Träger des Aaronischen Priestertums sowohl durch ihre Kleidung als auch durch ihr Benehmen die Mitglieder an das, was der Heiland über diese so bedeutsame heilige Handlung gesagt hat. Jeden Sonntag, wenn das Abendmahl ausgeteilt wird, denke ich immer noch an diese eingravierten Worte: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!"

Als Bundesvolk des Herrn treffen wir einige Minuten vor Beginn der Abendmahlsversammlung ein, um andächtig dazusitzen und über die heilige Handlung nachzusinnen. In diesen Momenten folgen wir, wenn wir vorbereitet in die Kirche kommen, dem Rat des Paulus, der den Heiligen in Korinth gesagt hat: „Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken." (1 Korinther 11:28.)

DAS ABENDMAHL, GEMÄLDE VON SIMON DEWEY

Die Einführung des Abendmahls

Das Abendmahl symbolisiert das Sühnopfer Jesu Christi. Es ist eine heilige Handlung, die auf eine bestimmte Weise von würdigen Priestertumsträgern vollzogen wird und an der würdige Heilige der Letzten Tage teilnehmen. Es wird sorgsam darauf geachtet, dass das Abendmahl auf würdevolle Weise vorbereitet, gesegnet und ausgeteilt wird.

Paulus rief den Heiligen ins Gedächtnis, dass das Abendmahl zu einem entscheidenden Zeitpunkt in der Mitte der Zeiten eingeführt wurde, nämlich als Jesus mit seinen zwölf Aposteln das Paschafest feierte.

„Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!" (1 Korinther 11:23-25.)

„Schon von Anbeginn, bevor die Welt geformt wurde, hatte Gott einen Plan entworfen, wie er seinen Kindern Segnungen zuteilwerden lassen würde, abhängig davon, wie gehorsam sie seine Gebote befolgten. Es war ihm allerdings klar, dass wir zeitweise durch Weltliches abgelenkt sein würden und regelmäßig an unsere Bündnisse und seine Verheißungen erinnert werden müssten. …

Dass wir das Abendmahl nehmen, dient selbstverständlich der Erneuerung der Bündnisse, die wir mit dem Herrn geschlossen haben."

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel.

Hier sollte sich das alte Gesetz, das mosaische Gesetz, erfüllen, als der neue Bund – nämlich ein höheres Gesetz – eingeführt wurde. Das Abendmahl wird zumindest bis zum Zweiten Kommen Jesu Christi bestehen bleiben. Dann wird der Erlöser mit seinen Heiligen vom Abendmahl nehmen (siehe 1 Korinther 11:26; LuB 27:5-14).

Das Opferlamm, das für das letzte Mahl zubereitet wurde, war ein wesentliches Element des jährlichen Paschafestes. Als die zwölf Apostel aßen, nahm Jesus – selbst das Paschalamm – das Brot, segnete es, brach es und gab es seinen Jüngern (siehe Matthäus 26:26).

In der Neuen Welt, nachdem der Herr den Nephiten die Nägelmale an seinen Händen und Füßen gezeigt hatte, führte er ebenfalls das Abendmahl ein:

„Und dies sollt ihr immer bedacht sein zu tun, so wie ich es getan habe, ja, wie ich Brot gebrochen und es gesegnet und es euch gegeben habe.

Und dies sollt ihr zum Gedächtnis meines Leibes tun, den ich euch gezeigt habe. Und es wird dies dem Vater ein Zeugnis sein, dass ihr immer an mich denkt. Und wenn ihr immer an mich denkt, wird mein Geist mit euch sein." (3 Nephi 18:6,7.)

Über den Kelch sagte er: „Und dies sollt ihr immer für diejenigen tun, die umkehren und sich in meinem Namen taufen lassen; und ihr sollt es zum Gedächtnis meines Blutes tun, das ich für euch vergossen habe, damit ihr dem Vater bezeugt, dass ihr wahrhaftig immer an mich denkt. Und wenn ihr wahrhaftig immer an mich denkt, wird mein Geist mit euch sein." (3 Nephi 18:11.)

Außerdem sprach der Erlöser zu den Nephiten: „Wer dieses Brot isst, der isst von meinem Leib für seine Seele; und wer von diesem Wein trinkt, der trinkt von meinem Blut für seine Seele; und seine Seele wird nie hungern noch dürsten, sondern wird satt sein." Nachdem die Menschen vom Abendmahl genommen hatten, so lesen wir, „da wurden sie vom Geist erfüllt" (3 Nephi 20:8,9).

Würdigkeit

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt:

„Schon von Anbeginn, bevor die Welt geformt wurde, hatte Gott einen Plan entworfen, wie er seinen Kindern Segnungen zuteilwerden lassen würde, abhängig davon, wie

CHRISTUS ERSCHEINT DEN NEPHITEN, GEMÄLDE VON SIMON DEWEY, © 2003 IRI

CHRISTUS ERSCHEINT DEN NEPHITEN, GEMÄLDE VON SIMON DEWEY, © 2003 IRI

gehorsam sie seine Gebote befolgten. Es war ihm allerdings klar, dass wir zeitweise durch Weltliches abgelenkt sein würden und regelmäßig an unsere Bündnisse und seine Verheißungen erinnert werden müssten. …

Dass wir das Abendmahl nehmen, dient selbstverständlich der Erneuerung der Bündnisse, die wir mit dem Herrn geschlossen haben. …

Wenn wir würdig vom Abendmahl nehmen, haben wir die Gelegenheit, geistig zu wachsen. …

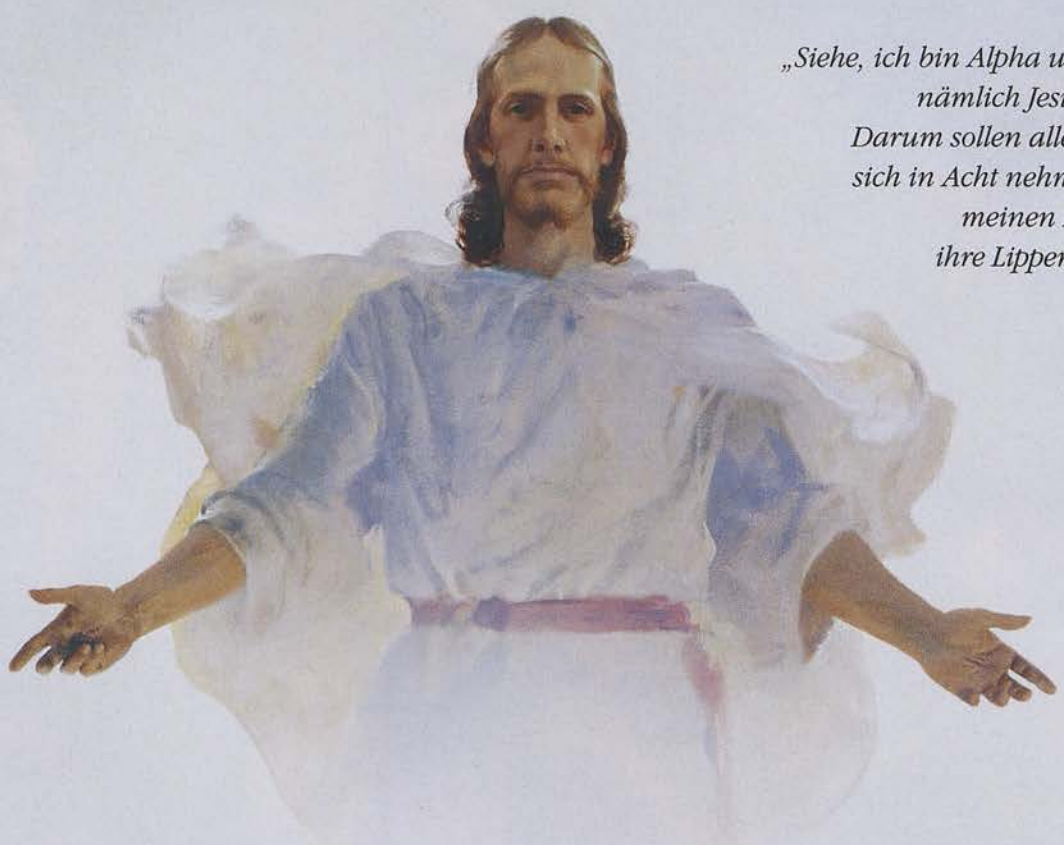
Sollte uns die Teilnahme am Abendmahl jemals gleichgültig werden, würden wir die Chance vertun, geistig zu wachsen."[1]

Paulus sagte der jungen Kirche in Korinth, dass manche Mitglieder „schwach und krank" seien, und „nicht wenige" seien „schon entschlafen", weil sie vom Abendmahl nähmen, „ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn" sei (1 Korinther 11:29, 30). Jesus Christus mahnte: „Wer mein Fleisch und Blut unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt Verdammnis für seine Seele." (3 Nephi 18:29.)

„Siehe, ich bin Alpha und Omega, nämlich Jesus Christus.

Darum sollen alle Menschen sich in Acht nehmen, wie sie meinen Namen auf ihre Lippen nehmen." (LuB 63:60,61.)

Essen und trinken wir für die Errettung unserer



„Siehe, ich bin Alpha und Omega, nämlich Jesus Christus. Darum sollen alle Menschen sich in Acht nehmen, wie sie meinen Namen auf ihre Lippen nehmen."

Seele? Sind wir satt, nachdem wir diesen „heiligen Augenblick an heiliger Stätte"[2] erlebt haben?

Häufige Teilnahme

Der Herr hat gesagt: „Es ist ratsam, dass die Kirche sich oft versammelt", um vom Abendmahl zu nehmen (siehe LuB 20:75). Wenn der Herr es für ratsam erachtet, dann ist es absolut lebenswichtig für uns!

Unser Erlöser, der das Gefäß innen säubert, lässt uns nicht leer, schwach oder krank zurück, sondern erfüllt uns mit seiner Liebe und der Kraft, Versuchung zu widerstehen. Die zu Christus kommen, werden *wie* Christus, wenn sie Glauben an ihn üben und vom „Brot des Lebens" essen und vom „lebendigen Wasser" trinken (siehe Johannes 4:10; 6:35).

Am 6. April 1830, als die ersten Heiligen dieser Evangeliumszeit zusammenkamen, um die Kirche zu gründen, gab es in ihrer ersten offiziellen Zusammenkunft auch das Abendmahl, wie der Herr sie angewiesen hatte (siehe LuB 20:75-79).

Als Mitglieder der Kirche wissen wir, dass unsere eigene Erlösung nur durch unseren Erretter, Jesus Christus, möglich ist. Wir verkünden und bezeugen der Welt, dass er für unsere Sünden gesühnt hat, indem er dem Willen des Vaters vollkommen gehorsam war. Wir können Gottes größte Gabe, das ewige Leben, empfangen, indem wir die Gesetze und Verordnungen des wiederhergestellten Evangeliums befolgen.

Wir verstehen auch die Worte Lehis, der seinem Sohn Jakob erklärte: „Wie wichtig ist es daher, dass all dies den Bewohnern der Erde verkündet wird, damit sie erkennen mögen, dass kein Fleisch in der Gegenwart Gottes wohnen kann außer durch die Verdienste und die Barmherzigkeit und Gnade des heiligen Messias." (2 Nephi 2:8.)

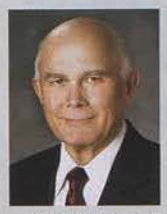
Mögen wir essen und trinken, damit wir nicht länger geistig hungern und dürsten. Und mögen wir an jedem Sonntag vom Geist des Herrn erfüllt werden, wenn wir im Gedächtnis an Jesus Christus vom Abendmahl nehmen, damit wir geheilt werden und mit ihm eins sein können. ■

ANMERKUNGEN

1. L. Tom Perry, „Nun, da wir vom Abendmahl nehmen", *Liahona*, Mai 2006, Seite 40f.
2. L. Tom Perry, *Liahona*, Mai 2006, Seite 40

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE DAS ZWEITE KOMMEN VON GRANT ROMNEY CLAWSON; ILLUSTRATION VON MARINA LUKACH

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE DAS ZWEITE KOMMEN VON GRANT ROMNEY CLAWSON; ILLUSTRATION VON MARINA LUKACH



AUF DAS ABENDMAHL VORBEREITET

- Wir kleiden uns ordentlich, wozu auch die passenden Schuhe gehören, um zu zeigen, dass wir verstehen, wie heilig diese heilige Handlung ist.
- Wir kommen mit reuigem Herzen und zerknirschtem Geist zur Abendmahlsversammlung.
- Wir sitzen rechtzeitig vor Beginn der Versammlung still auf unserem Platz.
- Wir sind gebeterfüllt, sanftmütig und andächtig.
- Wir gehen in uns und denken über die Mission des Erlösers und darüber nach, ob wir würdig sind, vom Abendmahl zu nehmen.
- Wir verehren Gott, indem wir das Abendmahlslied mitsingen.
- Wir sinnen darüber nach, wie wichtig es ist, unsere Bündnisse zu erneuern.
- Wir lesen, während das Abendmahl gesegnet und ausgeteilt wird, keine Bücher oder Zeitschriften.
- Wir flüstern nicht miteinander und schreiben keine SMS.
- Die amtierenden Priestertumsträger sehen gepflegt aus, tragen ein weißes Hemd und eine Krawatte und verhalten sich bei der Vorbereitung, beim Segnen und Austeilen des Abendmahls andächtig und würdevoll.
- Die Priestertumsträger sprechen die Abendmahlsgebete langsam und deutlich aus.

Nach Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die Abendmahlsversammlung und das Abendmahl", *Liahona*, November 2008, Seite 17–20.

DIE Familie KOMMT ZUERST

Ich wusste, dass wir mit unseren vielen Terminen nicht mehr Schritt halten konnten. Was konnten wir ändern?

Krista Schmitz

Eine neue Woche begann, und ich warf einen bangen Blick auf den Familienkalender. Wie sollten wir bloß all den Verpflichtungen nachkommen, die dort eingetragen waren?

Ich stürzte mich in die Woche und gab mein Bestes, um in der Schule mitzuhelfen, die Kinder zum Sport und sonstigen Terminen zu fahren, allen in immer knapper werdenden Zwischenräumen etwas zu essen zu geben und jeden Tag meinen Seminarunterricht für den nächsten Morgen vorzubereiten. Mein Mann hastete von der Arbeit zu Versammlungen in der Kirche, besuchte Mitglieder der Gemeinde oder trainierte seine Fußballmannschaft. Wir waren bemüht, uns voll Eifer guten Sachen zu widmen und in der Kirche aktiv zu sein, aber etwas fehlte. Vielen Familien mag es gelingen, unzählige Aktivitäten unterzubringen, aber bei uns klappte das nicht: Der straffe Terminplan ging an unserer Familie nicht spurlos vorüber.

Als ich über dieses Problem nachdachte, fiel mir erst auf, wie oft wir unseren Kindern etwas abschlagen mussten, was sie wollten oder brauchten. Das machte mir zu schaffen, und ich machte mir ernsthaft Gedanken, was wir tun konnten.

Ich schlug die heiligen Schriften auf. Im Buch Mormon las ich die Predigt von König Benjamin. Dort heißt es: „Und seht zu, dass dies alles in Weisheit und Ordnung geschieht; denn es ist nicht erforderlich, dass der Mensch schneller laufe, als er Kraft hat. Und weiter, es ist ratsam, dass er eifrig sei, auf dass er dadurch den Preis gewinne; darum muss alles in Ordnung getan werden." (Mosia 4:27.)

Der Preis, den wir gewinnen wollten, war, als Familie glücklicher und einiger zu sein. Wir wollten weniger Stress und mehr Freude, aber es war offensichtlich, dass wir nicht auf dem Weg waren, der zu diesem Preis führte.

Wir waren eifrig, aber wir erreichten kaum etwas. Wir bereiteten *alles* vor, jedoch nicht alles, was *nötig* ist. Ich betete wegen dieser Problematik, erhielt aber nicht gleich eine Antwort.

Das Leben ging weiter wie gewohnt. Berufungen erforderten unsere Aufmerksamkeit, auch das Geschirr musste gespült werden, und alle Kinder *verlangten*, dass ich sie zu ihren Terminen fuhr. Bei meiner täglichen Vorbereitung auf das Seminar fand ich nach und nach die Antworten, die ich suchte. Es waren Aussagen unserer weisen neuzeitlichen Propheten und Führer. Ich las eine Ansprache von Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985), der die Heiligen aufforderte, den Familienabend abzuhalten. Er sagte: „Aber in unserer Zeit hat der Herr sein zeitloses Programm in ein neues Gewand gekleidet. Es birgt die Verheißung, dass die Welt zu einer gesunden Lebensweise, zum wahren Familienleben, zur Interaktion in der Familie zurückkehrt. Es soll bewirken, dass der Vater wieder seinen rechtmäßigen Platz als Familienoberhaupt einnimmt, dass die Mutter vom gesellschaftlichen Leben und der Berufstätigkeit nach Hause zurückkehrt und dass sich die Kinder von grenzenlosem Spaß und Vergnügen abwenden."[1]

Mir wurde bewusst, dass der regelmäßige Familienabend unserer geschäftigen Lebensweise als Erstes zum Opfer gefallen war. Bald darauf las der Bischof in der Abendmahlsversammlung ein Schreiben von der Ersten Präsidentschaft vor, worin wir erneut aufgefordert wurden, klug auszuwählen, womit wir uns beschäftigen, und nicht

FAMILIENABEND, GEMÄLDE VON DEL PARSON

zuzulassen, dass bei all dem Guten, was wir tun, für den Familienabend kein Platz mehr bleibt.

Als mein Mann und ich uns über diesen Rat unterhielten, erkannten wir, dass viele unserer Unternehmungen zwar Spaß machten, aber nicht notwendig waren, und dass es sinnvoll wäre, auf Überflüssiges zu verzichten. Wir listeten all unsere Aktivitäten auf und stuften sie als „notwendig", „nicht notwendig" oder „muss besser werden" ein.

Als wir die Liste ansahen, waren wir besorgt, wie die Kinder reagieren würden. Das meiste, was wir eventuell streichen wollten, betraf unsere Kinder; es ging um Sport und verschiedene Kurse. Also beschlossen wir, dies alles bei einem Familienabend mit den Kindern zu besprechen. Als wir mit den Kindern über das Problem sprachen, stellten wir erstaunt fest, dass sie lieber Zeit mit uns verbringen wollten, als uns zum Trainer oder Kursleiter zu haben.

Aus dieser Erkenntnis entstand unser „Familienklub".

Nach Ablauf unserer Amtszeit übernahmen wir kein neues Ehrenamt. An Abenden, an denen wir keine Aufgaben in der Kirche haben, kündigt mein Mann, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt, an: „Heute Abend ist Familienklub!" Dann beeilen sich die Kinder mit ihren Hausaufgaben und sonstigen Arbeiten, damit wir Zeit miteinander verbringen können.

Unsere Kinder erledigen gern besondere Projekte, vor allem mit ihrem Vater. An einem Abend haben sie aus Resten einen Computer zusammengebaut. Manchmal nimmt sich jeder ein Werkzeug, und es wird etwas im oder am Haus repariert. Entscheidend ist, dass wir die Zeit, die Energie und den Wunsch haben, zusammen zu sein.

Ich habe jetzt auch mehr Zeit für die Kinder und dafür, gesündere Mahlzeiten für die Familie zuzubereiten. Für den „Familienklub" muss man nicht umherhetzen, jeden woanders hinbringen oder unterwegs schnell etwas essen. Niemand scheint unser hektisches Leben und das Fastfood zu vermissen. Wir genießen die gemeinsame Zeit so sehr, dass die Kinder gar kein Interesse mehr an so vielen Freizeitaktivitäten haben.

Wir haben den Familienabend und das Familiengebet wieder eingeführt. Wir räumen gemeinsam auf, lesen in den heiligen Schriften und unternehmen etwas gemeinsam. Wir wissen, dass die Kinder natürlich mehr Termine haben werden, wenn sie älter werden. Wir werden sie in den Terminplan aufnehmen, wenn es notwendig wird, aber bis dahin genießen wir jede Minute unseres Familienklubs. ■

ANMERKUNG

1. Spencer W. Kimball, „Home: The Place to Save Society", *Ensign*, Januar 1975, Seite 4

FAMILIENABEND, GEMÄLDE VON DEL PARSON

DURCHTRENNE DAS SEIL!

An einem kalten Samstagmorgen, ich war damals zwölf, sagte mein Vater, ich solle den Traktor starten, damit wir einigen hungrigen Pferden Heu bringen könnten. Es war so kalt, dass der Traktor nur einmal kurz ansprang, dann war die Batterie leer. Als ich das meinem Vater sagte, bat er mich, Blue zu satteln und unseren Schlitten an den Sattel zu binden, damit wir ein Paar Heuballen zu den Pferden ziehen konnten, um ihnen über die Runden zu helfen, bis wir den Traktor wieder zum Laufen brachten.

Als mein Vater merkte, dass er langsam bewusstlos wurde, rief er mir zu, ich solle loslaufen und Hilfe holen.

Blue, unser vollblütiger Zuchthengst, stand in der Blüte seines Lebens. Er war ein schönes, starkes Tier. Ich weiß noch, wie er an diesem Morgen herumtänzelte und sich auf den Ausritt freute.

Wir luden zwei vierzig Kilo schwere Heuballen auf den Schlitten, mein Vater stieg auf Blue, und wir machten uns auf den Weg. Ich lief hinter dem Schlitten her, um ihn gerade zu halten. Bald erreichten wir den Weg, der zur Winterweide führte.

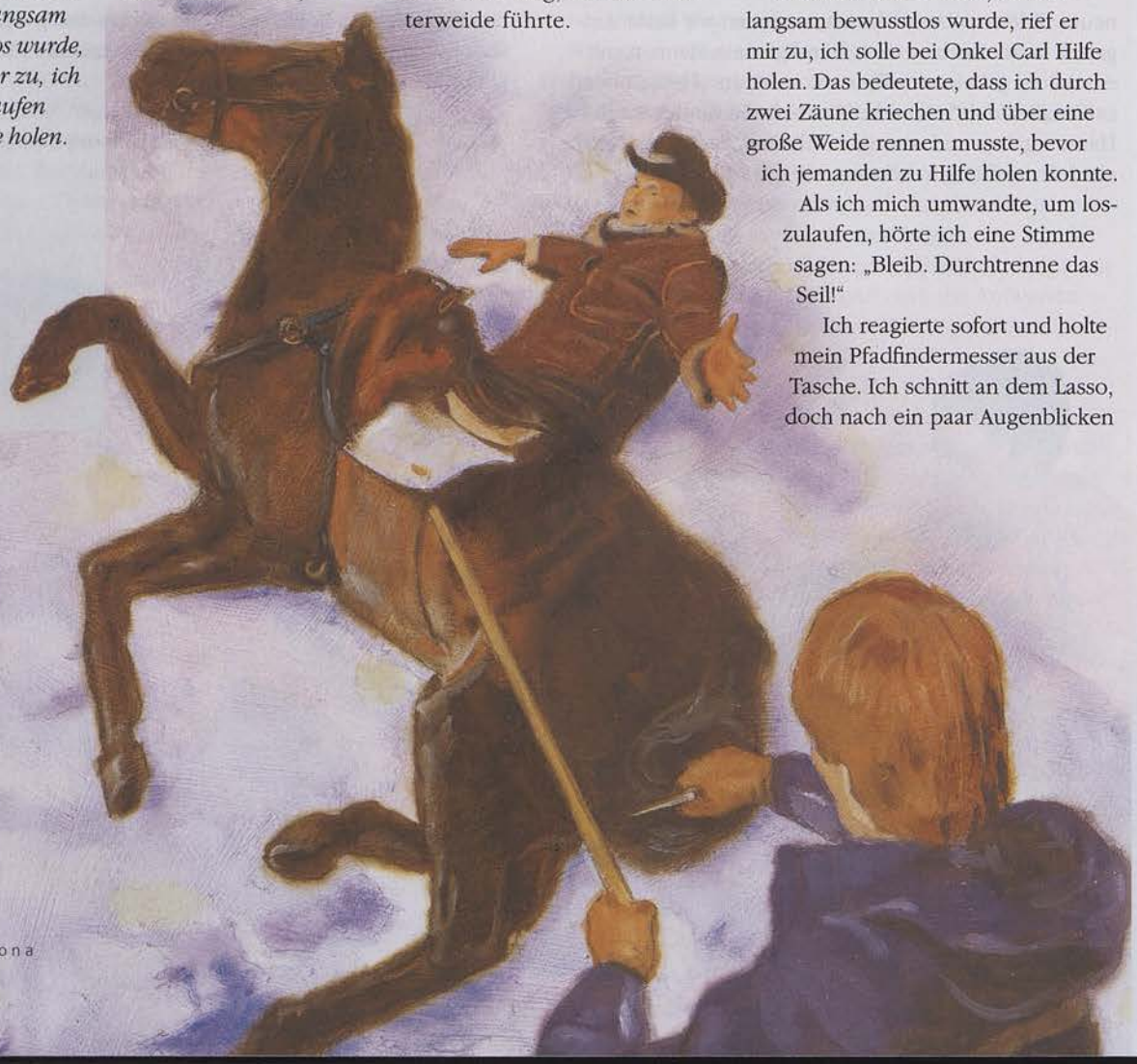
Alles lief gut, bis wir etwa ein Drittel des Weges zurückgelegt hatten. Es gab hohe Schneeverwehungen, und ich sah, dass der Schnee sich vor dem Schlitten auftürmte. Der Sattelgurt spannte sich immer enger um Blues Brust, und er konnte nicht mehr richtig atmen. Plötzlich scheute er.

Blue drehte sich ein paar Mal und versuchte, den Druck auf seiner Brust zu verringern. Vater wollte schnell absteigen, verfing sich dabei aber im Lasso und hing an der Seite des Pferdes. Zu allem Übel verlor Blue den Halt auf dem Eis unter dem Schnee. Er fiel auf die Seite und begrub meinen Vater unter sich.

Da mein Vater merkte, dass er langsam bewusstlos wurde, rief er mir zu, ich solle bei Onkel Carl Hilfe holen. Das bedeutete, dass ich durch zwei Zäune kriechen und über eine große Weide rennen musste, bevor ich jemanden zu Hilfe holen konnte.

Als ich mich umwandte, um loszulaufen, hörte ich eine Stimme sagen: „Bleib. Durchtrenne das Seil!"

Ich reagierte sofort und holte mein Pfadfindermesser aus der Tasche. Ich schnitt an dem Lasso, doch nach ein paar Augenblicken



ILLUSTRATIONEN VON DOUG FAKKEL

sprang Blue plötzlich auf die Beine und rannte los. Das Lasso riss und mein Vater rollte aus den Windungen heraus, sonst wäre er wohl zu Tode geschleift worden. Ich rannte zu ihm.

Vater kam zu sich, stand auf und versicherte mir, dass mit ihm alles in Ordnung sei. Wir machten uns auf die Suche nach Blue, räumten den Schnee vor dem Schlitten weg, banden das Seil wieder an und machten uns auf den Weg zur Pferdekoppel. Wir fütterten die Pferde und kehrten nach Hause zurück.

Ich folgte meinem Vater normalerweise ohne Frage, und ich wäre sofort die zehn Minuten zum Haus meines Onkels gerannt, um Hilfe zu holen. Doch seine Hilfe wäre zu spät gekommen. Die Stimme des Geistes kam jedoch genau zur richtigen Zeit. ■

Gerald G. Hodson, Utah

MEIN VERSPRECHEN AN GOTT

Vor einigen Jahren machte meine Familie eine schwere Zeit durch. Meine Eltern hatten sich getrennt, und mit der Zeit vergaßen wir Gottes Liebe.

Zu unserem großen Glück bemerkte eine Freundin meiner Mutter, dass wir Gottes Nähe brauchten, und stellte uns die Vollzeitmissionare vor. Als sie uns das Evangelium lehrten, erkannten wir, dass Gott einen Plan für uns hatte und uns trotz unserer vielen Probleme nicht verlassen hatte. Nachdem wir diese Grundsätze verstanden hatten, beschlossen meine Mutter, meine Schwestern und ich, uns taufen zu lassen.

Wir besuchten die Sonntagsversammlungen, und unser Zeugnis vom Evangelium wuchs. Bald kam in mir der Wunsch auf, eine Vollzeitmission zu erfüllen. Das war jedoch keine einfache Entscheidung, da ich der Mann im Haus war. Meine Mutter brauchte meine Hilfe. Dazu kam, dass ich inzwischen viele Jobangebote hatte und an mehreren Universitäten angenommen worden war. Ich beschloss, Gott um Hilfe und Führung zu bitten.

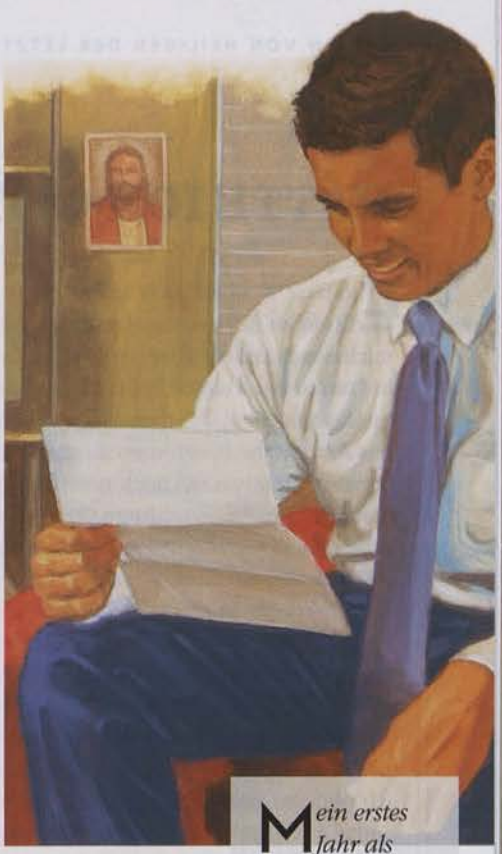
Nachdem ich gebetet hatte, schlug ich die heiligen Schriften auf. Dort stand:

„Darum wird deine Familie leben. Siehe, wahrlich, ich sage dir: Geh nur für eine kurze Zeit von ihnen fort und verkünde mein Wort, und ich werde einen Ort für sie bereiten." (LuB 31:5,6.)

In diesem Moment verspürte ich den Geist sehr stark und wusste, dass der himmlische Vater durch diese Verse zu mir gesprochen hatte.

Nicht lange nach diesem Erlebnis erhielt ich meine Missionsberufung. Noch vor meiner Einsetzung als Vollzeitmissionar versprach ich dem himmlischen Vater, dass ich als Missionar seinen Willen tun wollte – dass ich fleißig arbeiten und ihm jedes Opfer bringen wollte. Die einzige Segnung, um die ich bat, war, dass meine Familie eines Tages wieder vereint sein würde.

Mein erstes Jahr als Missionar war eine Herausforderung, aber meine Mitarbeiter und ich arbeiteten mit ganzem Herzen. Als ich etwa ein Jahr auf Mission war, erhielt ich einen wunderbaren Brief von meiner Mutter, die mir berichtete, dass mein Vater nach Hause zurückgekehrt war. Sogleich musste ich an das Versprechen denken, das ich Gott gegeben hatte, und an die Verheißung im Buch Lehre und Bündnisse: „Ich, der Herr, bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage; tut ihr aber nicht, was ich sage, so habt ihr keine Verheißung." (LuB 82:10.)



Mein erstes Jahr als Missionar war eine Herausforderung, aber meine Mitarbeiter und ich arbeiteten mit ganzem Herzen. Als ich etwa ein Jahr auf Mission war, erhielt ich einen wunderbaren Brief von meiner Mutter!

Viele Jahre sind seit meiner Mission vergangen. Meine Familie und ich erfreuen uns nach wie vor am Evangelium und an unseren Bündnissen mit Gott. Ich weiß, dass Gott lebt. Ich weiß, dass er uns liebt. Ich weiß, dass er seinen Sohn gesandt hat, um uns zu retten. Ich weiß auch, dass er uns wie verheißen segnet, wenn wir ihm etwas versprechen und diesem Versprechen treu bleiben. ■

Juan Manuel Magaña Gómez, Guerrero, Mexiko

ILLUSTRATIONEN VON DOUG FAKKEL

HATTE ICH GOTT BETROGEN?

Ein paar Wochen nach meiner Taufe im Alter von 30 Jahren bat mich der Präsident unseres Zweiges in Piura, Peru, zu einem Gespräch, um festzustellen, ob ich würdig war, das Aaronische Priestertum zu empfangen. Nachdem ich mich gesetzt hatte, sprach Präsident Jorge García ein Gebet. Dann fragte er mich: „Glauben Sie an Gott?"

„Ja", erwiderte ich.

„Halten Sie das Wort der Weisheit?"

„Ja", antwortete ich wieder.

„Leben sie keusch?"

„Ja."

Bis zu diesem Zeitpunkt antwortete ich ohne zu zögern, aber dann kam die nächste Frage: „Zahlen Sie den vollen Zehnten?"

Ich blieb stumm. In Gedanken sah ich das Bild vor mir, das die Missionare mir gezeigt hatten, als sie mir das Gesetz des Zehnten erklärt hatten. Sie hatten gesagt, dass ein Zehntel unseres Einkommens Gott gehöre. Da hörte ich eine weitere Frage: „Haben die Missionare Ihnen das Gesetz des Zehnten nicht erklärt?"

„Doch, sie haben darüber gesprochen", antwortete ich, „ich zahle ihn nur nicht."

„Es tut mir leid", sagte Präsident García nach einem Moment, „aber Sie werden den Zehnten zahlen müssen, um das Priestertum empfangen zu können. Fangen Sie jetzt damit an, dem Herrn den Zehnten zu zahlen."

Nachdenklich verließ ich sein Büro. Später am Tag las ich noch einmal einiges über das Gesetz des Zehnten, dann ging ich in mein Zimmer, kniete mich nieder und betete. „Himmlischer Vater, wenn ich dich betrogen habe, indem ich den Zehnten nicht gezahlt habe, bitte ich dich, mir zu vergeben. Ich verspreche, dass ich ihn von nun an immer zahlen werde."

Himmlischer Vater, wenn ich dich betrogen habe, indem ich den Zehnten nicht gezahlt habe, bitte ich dich, mir zu vergeben."

Am folgenden Sonntag bat ich den Zweigpräsidenten um ein weiteres Gespräch. Ich sagte ihm, dass ich das Gefühl hatte, dass der Herr mir vergeben hatte und mein Versprechen, den Zehnten zu zahlen, angenommen hatte, ein Versprechen, das ich an diesem Sonntag zum ersten Mal erfüllte. „Bin ich würdig, das Priestertum zu empfangen?", fragte ich.

„Ja", erwiderte er. „Heute werde ich Ihnen das Aaronische Priestertum übertragen und Sie zum Amt eines Diakons ordinieren."

Heute habe ich ein starkes Zeugnis vom Zehnten und den reichen Segnungen, die man empfängt, wenn man ihn zahlt. In unzähligen Gesprächen seit diesem Sonntag vor über 35 Jahren, wann immer ich gefragt wurde, ob ich den vollen Zehnten zahle, konnte ich mit Freuden Ja sagen! ■

Hildo Rosillo Flores, Piura, Peru

DAS SIND ALLES MEINE

„Sind das alles Ihre?"

Diese Frage wird mir oft gestellt, deshalb war ich nicht überrascht, sie in der Schlange im Supermarkt von der Dame hinter mir zu hören. Ich sah meine sechsjährige Tochter und meine fünfjährige Tochter an, die rechts und links neben meinem vollen Einkaufswagen standen, mein Kleines, das auf dem Sitz fröhlich mit den Beinen schaukelte, und mein vier Monate altes Baby, das ich in einem Tragetuch vor dem Bauch trug.

„Ja, das sind alles meine", sagte ich lächelnd.

Schon vom ersten Kind an wurden die Entscheidungen, die mein Mann und ich darüber trafen, wie viele Kinder wir haben wollten und wann wir sie haben wollten, von den Leuten in Frage gestellt. Die Entscheidung, unser erstes Kind zu bekommen, war keine logische, jedenfalls nicht nach dem Maßstab der Welt. Wir waren erst

Anfang zwanzig. Mein Mann, der gerade seinen Collegeabschluss gemacht hatte, war auf der Suche nach einer „richtigen Anstellung". Wir hatten ein karges Einkommen und keine Versicherung. Dennoch war der Eindruck unbestreitbar, dass Geistkinder begierig darauf warteten, in unsere Familie zu kommen, also gingen wir im Glauben voran.

Der Herr segnete uns. Die Schwangerschaft verlief ohne Komplikationen, wir bekamen ein wunderschönes Mädchen, und meinem Mann wurde eine sichere Anstellung mit guten Zukunftsaussichten angeboten. Ich war dankbar, dass ich zu Hause bei meiner Tochter und unseren weiteren drei Kindern, die später folgten, bleiben konnte. Jedes unserer Kinder kam in unsere Familie, nachdem wir von Gott die Eingebung erhalten hatten, dass es der richtige Zeitpunkt war. Doch wie sollte man Fremden erklären, warum wir so viele Kinder in so kurzen Abständen bekommen hatten?

Die vielen Fragen, die ich immer wieder höre, stellen oft auch meine Vernunft in Frage: „Warum so viele?" „Wissen Sie nicht, wie viel es kostet, ein Kind großzuziehen, bis es volljährig ist?" „Können Sie denn jedem Kind genügend Aufmerksamkeit schenken und genügend Anregung bieten?" Dann fehlt natürlich noch: „Sind Sie denn nun fertig?"

Ich hoffe, dass wir noch *nicht* fertig sind, auch wenn uns die Jahre, in denen die Kinder noch klein sind, sehr viel abverlangen und uns körperlich, seelisch, intellektuell und geistig fordern. Es gibt Tage, da ist man vollauf damit beschäftigt, Kinder zu füttern, Windeln zu wechseln, ein Baby zu beruhigen und Nasen zu putzen – und das alles gleichzeitig. In solchen Situationen zweifle ich manchmal auch an meinem Verstand und frage mich, was ich da eigentlich mache. An solchen Tagen lacht die Stimme der Welt voll Hohn, als ob sie sagen wollte: „Ich hab's dir doch gesagt!"

In solchen Momenten bin ich unendlich dankbar für die Lehren des Evangeliums Jesu Christi, in denen so großer Wert auf die Familie gelegt wird. Ich stütze mich jeden Tag auf die Evangeliumsgrundsätze, die frühere und heutige Propheten gelehrt haben und die mir bewusst machen, dass meine Arbeit als Mutter – und es *ist* Arbeit – das Wichtigste ist, was ich in meinem Leben tun kann, und jede Anstrengung wert ist. Aufgrund meiner innigen Gebete gibt Gott mir jeden Tag die nötige Kraft für meine Aufgaben in der Familie. Durch seine liebevolle Barmherzigkeit sorgt der himmlische Vater dafür, dass ich an Tagen, an denen ich völlig erschöpft bin, immer wieder Momente intensiver Freude erlebe.

Der Frau im Supermarkt und allen anderen, die sich fragen, warum ich mein Herz und meine Seele der Erziehung meiner Kinder widme, antworte ich stolz und ohne zu zögern: „Ja, das sind alles meine – und ich bin für jedes von Herzen dankbar!" ■

Karsen H. Cranney, Kalifornien

Ich werde oft gefragt, warum wir so viele Kinder in so kurzen Abständen bekommen haben, und oft wird dabei auch meine Vernunft in Frage gestellt.

EUROPE AREA (GERMAN)

Für den Herrn heranwachsen

Kathleen H. Hughes
von 2002 bis 2007 Erste Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft

Als ich wieder einmal im Buch Mormon las, kam ich zu der Schriftstelle im Buch Helaman, wo zum ersten Mal Helamans Söhne erwähnt werden: „Und es begab sich: Er hatte zwei Söhne. Er gab dem ältesten den Namen Nephi und dem jüngsten den Namen Lehi. *Und sie fingen an, für den Herrn heranzuwachsen.*" (Helaman 3:21; Hervorhebung hinzugefügt.)

Diese Jungen kannten und liebten den Herrn und dienten ihm nicht nur in der Zeit, als sie zu Erwachsenen heranwuchsen, sondern blieben ihr ganzes Leben lang auf diesem Pfad. Diesen Gedanken – treu zu bleiben und auszuharren – möchte ich heute näher ausführen.

Selbst wenn Sie in Ihrer Familie der Erste sind, der das Evangelium angenommen hat, haben Sie vermutlich in Ihrer Jugend geistig ein Sehnen verspürt. Jeder wächst heran und verlässt früher oder später den Ort, wo er aufgezogen und behütet wurde. Ich wohnte noch zu Hause, als ich aufs College ging, und erst als ich meine Arbeit als Lehrerin aufnahm und meine Eltern fortzogen, musste ich erwachsen werden und alleine leben.

Dieser Übergang ist oft entscheidend, was unser Engagement im Evangelium betrifft. Die Welt bietet uns sowohl aufdringliche als auch unterschwellige Verlockungen. Wir müssen uns immer fragen, was wir unserem Geist antun. Geben wir dem Göttlichen in uns Nahrung oder verhindern wir durch unser Verhalten, dass der Heilige Geist die vorherrschende Kraft in unserem Leben wird?

Ein unrechtschaffenes Leben zu führen erfordert weder viel Anstrengung noch viel Zeit. Das sieht man, wenn man liest, was mit dem Volk im Buch Mormon geschah. In den ersten Kapiteln im dritten Buch Nephi erfahren wir, dass die Nephiten größtenteils korrupt waren; die Lamaniten, die inzwischen die Rechtschaffeneren waren, fielen ebenfalls vom Glauben ab. Mormon berichtet:

„Sie hatten viele Kinder, die aufwuchsen und anfingen, an Jahren zuzunehmen, sodass *sie sich selbständig machten* und … verführt wurden …

Und so waren auch die Lamaniten bedrängt und fingen an, wegen der Schlechtigkeit der heranwachsenden Generation in ihrem Glauben und ihrer Rechtschaffenheit abzunehmen." (3 Nephi 1:29,30; Hervorhebung hinzugefügt.)

Wir müssen auf der Hut sein, damit wir uns nicht in diesem Sinne „selbständig machen".

Für mich bedeutet das hier, dass sie zuerst an sich selbst dachten und Gelüsten nachgaben, vor denen die Propheten sie gewarnt hatten. Sie erlagen den faszinierenden Verlockungen des Satans. Irgendwann kommt der Zeitpunkt, da jeder von uns sich entscheiden muss, den Glauben anzunehmen oder „in Unglauben" zu verfallen oder sich „vorsätzlich gegen das Evangelium Christi" aufzulehnen (siehe 4 Nephi 1:38).

Ich wünschte, ich könnte Ihnen sagen, es gäbe eine Möglichkeit, ein für alle Mal sicherzustellen, dass wir diesen

FOTO © BUSATH.COM; ILLUSTRATION VON SCOTT GREER

In der Zeit, da wir körperlich heranwachsen, müssen wir dafür sorgen, dass das Göttliche in uns Nahrung erhält. Verhalten wir uns so, dass der Heilige Geist die vorherrschende Kraft in unserem Leben wird.

Verlockungen nicht zum Opfer fallen, aber dem ist nicht so. Es gibt jedoch ein Muster, das gewährleistet, dass wir, wenn wir uns einmal für den Plan des Vaters entschieden haben, sicher sein und treu bleiben können.

Im vierten Buch Nephi lesen wir von denen, die treu blieben und deren Zeugnis wuchs. „Sie fuhren fort, zu fasten und zu beten und sich oft zu versammeln, um zu beten und auch, um das Wort des Herrn zu hören." (4 Nephi 1:12.) Beten und fasten stehen dabei also an erster Stelle. Der Aspekt des Evangeliums Jesu Christi, der mir am meisten Trost und Zuversicht schenkt, ist die Möglichkeit und der Segen, dass wir beten können. Häufig sind wir nicht an einem Ort, wo wir hörbar beten können, aber unser Herz kann, wie Amulek in Alma 34:27 erklärt, „ständig im Gebet [zum Herrn] hingezogen" sein.

Verbunden mit innigem Gebet hat das Fasten die Macht, den Himmel auf ganz direkte und bedeutende Weise zu bewegen. Manchmal kann das Fasten einem von Krankheit geschwächten Körper Gesundheit und Kraft schenken; manchmal kann es unseren Sinn und unser Herz öffnen, damit wir Menschen helfen, die in Not sind; manchmal kann es dazu führen, dass eine Dürre oder Hungersnot beendet wird. Frieden bringt uns das Fasten immer – den Frieden, zu wissen, dass der Herr uns kennt und weiß, was wir brauchen und ersehnen.

Weiter gehört zu diesem Muster, dass sie sich oft versammelten, „um zu beten und auch, um das Wort des Herrn zu hören". An vielen Orten ist es schon schwierig, bloß in die Kirche zu kommen. Es erfordert große Opfer an Zeit und Mitteln. Und doch gehen Millionen treuer Heiliger in aller Welt jeden Sonntag in die Kirche.

Ich möchte diesem Muster noch etwas hinzufügen – etwas, was meiner Meinung nach viel dazu beiträgt, dass wir in der Geborgenheit des Evangeliums verbleiben. Ich spreche vom Tempel. So wie wir jede Woche vom Abendmahl nehmen, um unser Taufbündnis mit dem Herrn zu erneuern, werden wir, wenn wir an den heiligen Handlungen im Tempel teilnehmen, daran erinnert, wie wichtig unsere Bündnisse sind, und wir erhalten mehr Kraft, die Übel der Welt zu überwinden.

Beten und fasten, oft zusammenkommen, um zu beten und das Wort Gottes zu hören, der Tempelbesuch und (das ist hoffentlich selbstverständlich) das Schriftstudium – das ist das Muster, dem wir folgen können und sollen, um treu und standhaft zu bleiben und für den Herrn heranzuwachsen. ■

Aus einer Ansprache, die am 29. April 2008 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität Idaho gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter http://web.byui.edu/DevotionalsandSpeeches.

FOTO © BUSATH.COM; ILLUSTRATION VON SCOTT GREER

„Dass sie in dir aufwachsen" –

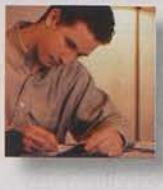
MERKMALE DES ERWACHSENSEINS

Wendy Ulrich und Christine S. Packard

Dr. Wendy Ulrich ist praktizierende Psychologin. Christine Packard ist staatlich anerkannte Erziehungsberaterin. Beide arbeiten regelmäßig mit jungen Erwachsenen, außerdem sind sie selbst Mütter von jungen Erwachsenen.

Im Weihungsgebet für den Kirtland-Tempel betete Joseph Smith dafür, dass all jene, die im Tempel Gott anbeteten, „in dir *aufwachsen* und eine Fülle des Heiligen Geistes empfangen und sich gemäß deinen Gesetzen organisieren und bereit sind, alles zu erlangen, was nötig ist" (LuB 109:15; Hervorhebung hinzugefügt).

Da wir in unserem Beruf schon viele junge Erwachsene der Kirche beraten haben, wissen wir, dass sie sich oft nicht sicher sind, was eigentlich nötig ist, um erwachsen zu werden, und vor allem, um im Herrn aufzuwachsen. Wenn junge Erwachsene darüber nachdenken, was Erwachsensein bedeutet, können sie – ob alleinstehend oder verheiratet – konstruktiv daran arbeiten, erwachsen und nicht nur älter zu werden. Zu den entscheidenden Merkmalen des Erwachsenseins gehören:



1. Entwicklung von Zielbewusstsein

Zielbewusstsein zu entwickeln und sich für einen Beruf zu entscheiden ist eine echte Herausforderung. Ein Erwachsener gewinnt bei der Wahl seiner Ausbildung und seines Berufes Klarheit, indem er vielerlei Optionen durchdenkt, Fragen stellt, durch ehrenamtliche Arbeit oder Praktika Erfahrung sammelt und sich bewusst macht, was ihm Freude bereitet und Antrieb gibt. Wer sich, selbst in unsicheren Zeiten, auf diese Weise engagiert, fühlt sich kompetenter und ist weniger abhängig von anderen.

2. Festlegung eigener Ziele und Routinen

Ein Erwachsener macht die Erfahrung, dass man Zufriedenheit findet, wenn man sich Ziele setzt, Selbstdisziplin übt, die Reise durchs Leben genießt, Routinen und Gewohnheiten für den Alltag entwickelt und einen Lebensweg festlegt, der mit den eigenen inneren Werten im Einklang ist. Durch Ziele und tägliche Gewohnheiten kann man Depressionen und Versuchungen vermeiden und zwischen zwei gegensätzlichen Gefahren – Langeweile und übermäßiger Stress – erfolgreich seinen Weg bahnen. Wenn man lernt, an einer schwierigen Aufgabe weiterzuarbeiten, erlebt man die Freude, das zu bekommen, was man sich am meisten wünscht, und nicht nur das, was man gerade möchte.

3. Verantwortung für Körperpflege und Gesundheit

Wenn man sich selbst um seine zahnmedizinische und medizinische Versorgung kümmert sowie um den Haarschnitt, Sport, gesunde Ernährung und ausreichend Schlaf, übernimmt man Verantwortung für den Körper, der ja ein Geschenk ist. Man sorgt für seine Gesundheit und sein Wohlbefinden, indem man auf seinen Körper achtet.

4. Größere finanzielle Unabhängigkeit

Durch bessere Verdienstmöglichkeiten und einen klugen

FOTOS VON GETTY IMAGES, TOKIO ONOGI, STEVE BUNDERSON, MATTHEW REER, NORMAN BURNINGHAM, CHRISTINA SMITH UND JOHN LUKE

Umgang mit Geld kann man sowohl seine finanzielle Zukunft sichern als auch das kaufen, was man derzeit braucht. Junge Erwachsene profitieren von Anregungen der Eltern oder Führer in der Kirche, wenn es darum geht, den Zehnten zu zahlen, Geld einzuteilen, zu investieren, einen Teil des Einkommens zu sparen und über Schulden alles zu wissen, was man wissen muss.

5. Gestaltung eines Zuhauses

Wenn man heranwächst, kann man seine Umgebung so gestalten, dass sie den eigenen Geschmack und Lebensstil und die Persönlichkeit widerspiegelt. Es ist ein schönes Gefühl, ein eigenes Zuhause zu haben – sei es eine Zimmerecke, wo man seine Bücher oder Werkzeuge unterbringt, oder eine Wohnung oder ein Haus. Wenn wir unsere Umgebung schön gestalten und Ordnung hineinbringen, eifern wir in gewisser Weise dem Schöpfer nach.

6. Entwicklung von Beziehungen

Ehe und Elternschaft sind ganz offensichtlich ein Übergang zum Erwachsensein. Aber auch alleinstehende Erwachsene können im Hinblick auf andere Beziehungen „erwachsen werden". Das Ideal Ehe und Kinder ist zwar durch nichts zu ersetzen, aber man kann auch als Alleinstehender gute Beziehungen pflegen – zu Geschwistern, Cousins und Cousinen, Freunden, Kollegen, Nachbarn und Mitgliedern der Gemeinde oder des Zweiges. Freundschaften geben uns Halt, sorgen für regelmäßige soziale Kontakte und gegenseitige Fürsorge.

7. Erlernen zwischenmenschlicher Fertigkeiten

Freundlich auf andere zuzugehen und zu reagieren sowie Umgang mit Menschen unterschiedlichen Alters zu pflegen, das sind soziale Fähigkeiten eines Erwachsenen. Wenn man lernt, Anteil zu nehmen, Konflikte zu bewältigen und ehrlich aufzutreten, hat man bedeutsame Beziehungen zu anderen Menschen.

Manche junge Erwachsene fühlen sich im zwischenmenschlichen Umgang unsicher. Möglicherweise greifen sie zu Alkohol oder Drogen, befassen sich mit Pornografie, entwickeln Essstörungen oder andere schädliche Verhaltensweisen, um sich von ihren Ängsten abzulenken oder sich davor zu schützen. Wenn man lernt, Gespräche zu führen, Freundschaften allmählich zu vertiefen und zwischenmenschliche Konflikte zu lösen, ist man weniger verletzlich.

8. Aufbau einer Gemeinschaft

Junge Erwachsene können sehr viel Gutes in der Welt bewirken. Sich im Gemeinwesen zu engagieren, mit jemandem essen zu gehen, andere zu sich einzuladen, heim- oder besuchslehren zu gehen, im Verein Sport zu treiben, seine Berufung in der Kirche groß zu machen, das alles macht unser Leben – und das Leben anderer – reicher und erfüllter.

9. Unterstützung der nächsten Generation

Wir wissen, dass jemand erwachsen ist, wenn er nicht mehr derjenige ist, um den man sich kümmert, sondern jemand, der sich um andere kümmert. Junge Erwachsene bewirken viel Positives, wenn sie sich der nächsten Generation zuwenden und ihr Wissen und ihre Erfahrung an sie weitergeben. Regelmäßige Unternehmungen mit Nichten, Neffen und Nachbarskindern oder Aktivitäten mit PV- oder Jugendklassen fördern Beziehungen, die für beide Generationen erfüllend sind. Man unterstützt die nächste Generation auch dadurch, dass man neue Kollegen betreut, sich im Beruf einsetzt, Missionsarbeit verrichtet oder sich mit Menschen anfreundet, die die Kirche untersuchen.

10. Verantwortung für das geistige Wohl

Als Erwachsener entwickelt man eigene Gewohnheiten und klärt seine Prioritäten im Hinblick auf Gebet, Schriftstudium, Dienst in der Kirche und Gottesverehrung im Tempel. Im Tempel wird Wert auf die Familie und die Verbindung zwischen den Generationen gelegt. Außerdem wird deutlich gemacht, dass Gott sich dem Einzelnen zuwendet. Wenn man würdig ist, einen Tempelschein zu erhalten, bedeutet das, dass man in Gottes Haus willkommen ist, wo man weiter in ihm „aufwachsen" kann. ■

FOTOS VON GETTY IMAGES, TOKIO ONOGI, STEVE BUNDERSON, MATTHEW REER, NORMAN BURNINGHAM, CHRISTINA SMITH UND JOHN LUKE

Sie machten den Anfang

Als sich die Kinder der Calderóns der Kirche anschlossen, bereiteten sie großen Veränderungen in ihrer Familie den Weg.

Melissa Merrill
Zeitschriften der Kirche

Die Kinder der Calderóns haben in ihrer Familie eine große Veränderung herbeigeführt. Jared, 15 Jahre, war der Erste, der sich der Kirche anschloss, ein Jahr darauf folgte seine Schwester Angie, 13 Jahre. Ihre Eltern schlossen sich drei Jahre nach Angies Taufe der Kirche an.

Anfangs ahnte die Familie aus Costa Rica nicht, wie sehr das Evangelium Jesu Christi ihr Leben verändern würde. 2002 wurden sie von einem Verwandten mit der Kirche bekannt gemacht, und in den Monaten darauf luden die Calderóns regelmäßig die Missionare zu sich ein, um mehr über das Evangelium zu erfahren. Dabei erlebte die Familie eine Wandlung – eine wahre Bekehrung.

Ein erfüllteres geistiges Leben

Als die Calderóns noch nicht der Kirche angehörten, befürchteten sie, dass es für Jared und Angie schwierig sein müsste, in einer Welt, die Religion bagatellisiert, sittliche und geistige Werte zu lernen.

Im Evangelium, so stellte Familie Calderón fest, fanden sie Lösungen zu den Problemen, die sich ihnen stellten. „Als wir das Evangelium immer besser verstanden und die Lehren auch befolgten, veränderte sich unsere Lebensweise", sagt Bruder Calderón. „Wir haben erfahren, wer wir sind und wie wir zu unserem himmlischen Vater zurückkehren können. Durch diese Erkenntnis ist unser geistiges Leben nun viel erfüllter."

Es war nicht immer leicht, das, was sie von den Missionaren hörten, gleich anzunehmen, aber wenn sie dann einzelne Evangeliumsgrundsätze auf die Probe stellten, empfingen sie ein Zeugnis davon. „Wir lernten die Evangeliumsgrundsätze kennen", sagt Schwester Calderón, „und bemühten uns, die Voraussetzungen der Würdigkeit zu erfüllen. Ich trank keinen Kaffee mehr. (Und ich hatte davor viel Kaffee getrunken!) Wir nahmen uns als Familie vor, nicht mehr zu fluchen, dafür aber freundlich miteinander zu reden und uns an andere gute Grundsätze zu halten.

Das größte Opfer war unser Stolz", so Schwester Calderón. „Wir mussten lernen, demütig zu sein. Doch als wir uns bemüht haben, Demut

FOTOS VON MELISSA MERRILL

zu entwickeln, haben wir viele Segnungen empfangen und haben uns als Einzelne, als Ehepaar und als Familie enorm weiterentwickelt."

Der Entschluss zur Taufe

Jared Calderón schloss sich als Erster in seiner Familie der Kirche an; er ließ sich im Juni 2003 taufen. Angie folgte im Juli 2004. Die Eltern ließen sich im April 2007 taufen. Und schließlich wurde James, der Jüngste in der Familie, 2007 kurz nach seinem 8. Geburtstag getauft.

Dann machte sich die Familie daran, sich auf weitere Bündnisse und heilige Handlungen im Tempel vorzubereiten. „Wir wussten, dass die Taufe nur der erste Schritt war", sagt Schwester Calderón. „Wir setzten uns das Ziel, weiter Fortschritt zu machen, in den Tempel zu gehen und als Familie gesiegelt zu werden, damit wir einmal wieder beim himmlischen Vater leben können."

Den Blick auf den Tempel gerichtet

In Vorbereitung auf die Siegelung im Tempel fastete und betete die ganze Familie. Jared nahm außerdem mehrmals an Taufen für Verstorbene teil. Dann, am 10. Mai 2008, wurde die Familie im San-José-Tempel in Costa Rica gesiegelt.

Jared weiß noch genau, was er dabei empfunden hat. „Als ich den Siegelungsraum betrat, war der Geist so machtvoll zu spüren. Ich wusste, dass ich mit meiner Familie am richtigen Ort war", erzählt er.

Sein Bruder James weiß noch, dass er lange warten musste, ehe er in den Siegelungsraum geführt wurde, aber er meint, dass es sich gelohnt hat. „Ich war so froh und glücklich. Es macht mich immer noch glücklich zu wissen, dass ich für immer mit meiner Familie zusammen sein kann."

Der Einfluss der Bündnisse

Die Familie änderte vieles in ihrem Leben, um sich auf die heiligen Handlungen im Tempel vorzubereiten, doch jetzt stellt sie fest, dass diese heiligen Handlungen *sie verändert* haben. Angie erzählt beispielsweise, dass sie, bevor die Familie gesiegelt wurde, ihrer Mutter gesagt habe, sie wolle nicht im Tempel heiraten. „Ich habe damals die Verheißungen nicht verstanden", erklärt sie. „Jetzt sehe ich das große Ganze, und ich habe ein höheres Ziel. Ich *möchte* im Tempel heiraten. Ich möchte einmal eine eigene Familie haben und für immer mit ihr zusammen sein."

Noch etwas hat sich bei Angie verändert. Sie hat nun den Wunsch, für ihre verstorbenen Angehörigen die genealogische Arbeit und die Tempelarbeit zu verrichten. Gemeinsam mit ihrer Mutter besucht sie die Genealogie-Forschungsstelle in ihrer Gemeinde, um nach den Namen zu forschen. Angie fühlt sich ihren Vorfahren sehr verbunden. Sie ist immer bereit, bei der genealogischen Arbeit mitzuhelfen.

Jared hat eine Veränderung bei sich festgestellt, nämlich dass er mit seiner Familie anders umgeht. Er erklärt: „Wenn man in den Tempel geht, sieht man alles klarer. Ich habe den Heiligen Geist verspürt, der mich anleitet, meine Eltern und Geschwister besser zu behandeln und eine gute Beziehung zu ihnen zu pflegen. Manchmal ärgere ich mich und bin überzeugt, dass der andere Unrecht hat, aber wenn ich dann daran denke, dass wir eine ewige Familie sind, wird mir bewusst, dass es sich nicht lohnt, sich wegen Kleinigkeiten zu streiten.

Außerdem", fügt er mit einem verschmitzten Lächeln hinzu, „wenn wir für immer zusammenbleiben werden, sollte ich mich lieber an sie gewöhnen."

Großes Glück

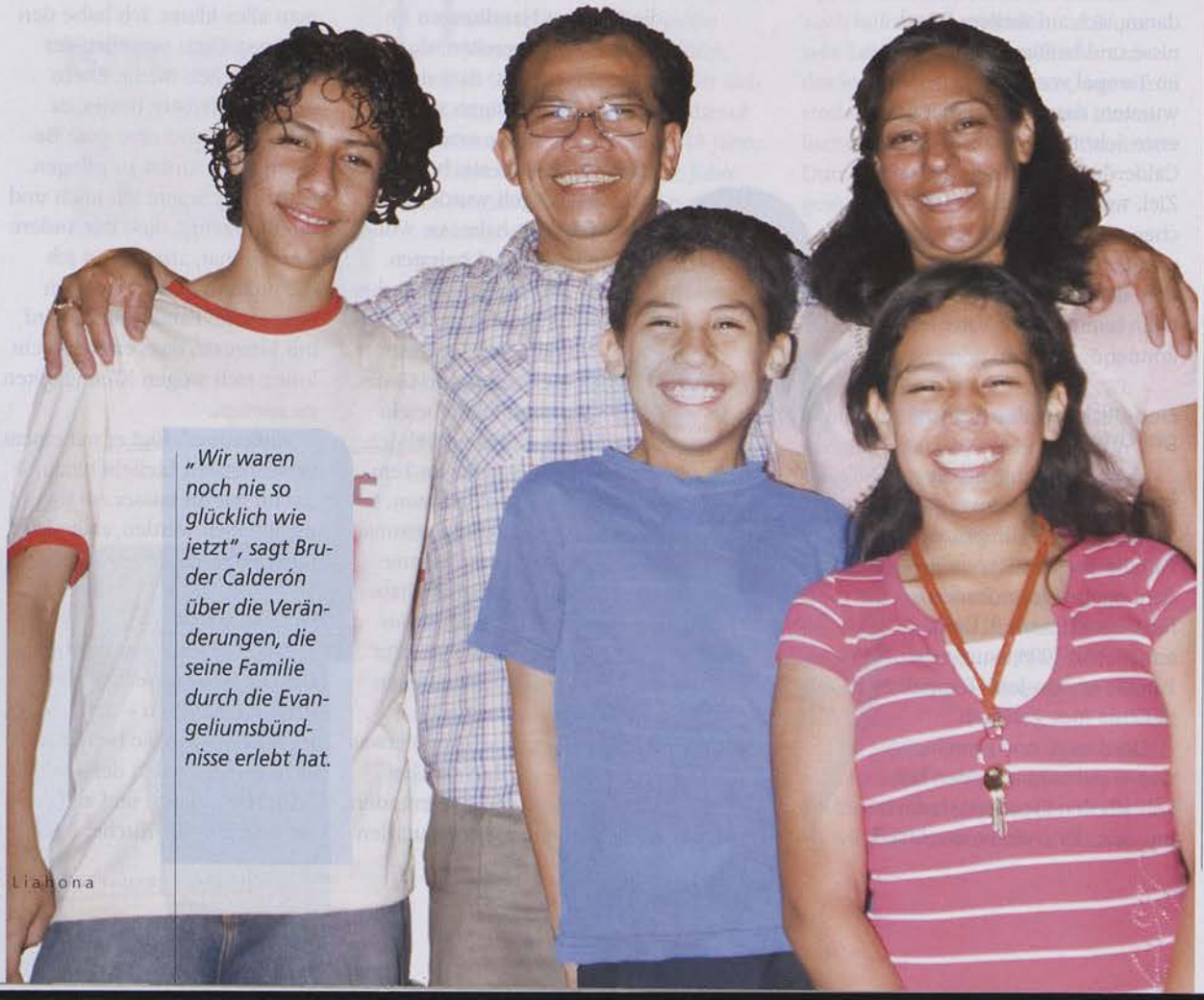
Den Calderóns ist bewusst, dass es nicht ausreicht, Bündnisse zu *schließen* – man muss sie auch halten. Sie bemühen sich, gemeinsam in den heiligen Schriften zu lesen und zu beten. Sie gehen in die Kirche, erfüllen

Jared (links) war der Erste in der Familie, der sich (2003) der Kirche anschloss. Seine Schwester Angie (unten) folgte ein Jahr später. Die Eltern und der jüngere Bruder schlossen sich 2007 der Kirche an.

FOTOS VON MELISSA MERRILL

ihre Berufungen und unterstützen einander. „Das alles hilft uns, uns an unser Versprechen zu erinnern, und es bringt großen Segen, geistig wie zeitlich", meint Schwester Calderón.

Die Familie musste dennoch Schwierigkeiten bewältigen, und das wird auch in Zukunft so sein, aber die Bündnisse haben ihre Sichtweise verändert. Bruder Calderón ist sehr glücklich, wenn er auf die Entscheidungen zurückblickt, die seine Familie getroffen hat: „Als wir das Evangelium kennengelernt und angewandt haben, haben wir die Überzeugung, die Gewissheit erlangt, dass dies das Evangelium Jesu Christi ist, das uns anleitet, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Unsere Familie ist dem Heiland nähergekommen. Wir haben geistig Fortschritt gemacht, und wir waren noch nie so glücklich wie jetzt." ■



„Wir waren noch nie so glücklich wie jetzt", sagt Bruder Calderón über die Veränderungen, die seine Familie durch die Evangeliumsbündnisse erlebt hat.

ILLUSTRATION VON ROGER MOTZKUS

Schutz vor unerwarteter Gefahr

Wir wussten, dass der Herr auf unserer Tempelfahrt über uns wachen würde. Aber uns war nicht klar, wie dringend wir seinen Schutz brauchen würden.

Fernando C. Pareja

Nach einer 61-stündigen Busfahrt kam unsere Jugendgruppe am Manila-Tempel in den Philippinen an. Da das zwanzigjährige Bestehen des Tempels gefeiert wurde, hatte sich die Jugend des Pfahles Davao neun Monate lang auf diese Fahrt vorbereitet. Wir hatten Genealogiekurse besucht, bei Aktivitäten in der Kirche mitgeholfen, Namen von Vorfahren erforscht und vorbereitet und mitgeholfen, Geld für die Fahrt zu verdienen. Große Aufregung herrschte, als die 63 Jugendlichen an diesem Montagabend aus dem Bus stiegen. In der Tempelherberge fand ein Familienabend mit musikalischen Darbietungen und geistigen Botschaften statt. Danach gingen wir schlafen.

An den folgenden beiden Tagen ließen sich die Jugendlichen für über zweitausend ihrer Vorfahren taufen und konfirmieren und gaben ihnen damit die Gelegenheit, das wiederhergestellte Evangelium anzunehmen. Wir waren weder hungrig noch müde, als wir Stunde um Stunde im Tempel arbeiteten. Der Geist war sehr stark zu spüren. Manche Jugendliche strahlten über das ganze Gesicht, anderen rollten Freudentränen über die Wangen.

Viel zu schnell war es Zeit für die Heimreise. Als wir erst wenige Minuten unterwegs waren, wurde die friedliche Stille im Bus von Polizeisirenen unterbrochen. Wir wurden von Polizeiautos umringt, die den Bus zum Anhalten zwangen. Dann sahen wir Heckenschützen neben uns, die auf den Bus vor uns zielten. Es herrschte eine große Anspannung. Wir erfuhren, dass die Passagiere des Busses vor uns als Geiseln genommen worden waren und die Polizei unseren Bus als Deckung benutzte!

Die Jugendführer taten ihr Bestes, damit alle ruhig blieben, aber manche gerieten in Panik. In der ganzen Verwirrung befahl uns die Polizei, uns auf den Boden zu legen. Nach einigen schrecklichen Minuten hörten wir einen Mann rufen, wir sollten den Bus verlassen. Wir kamen dem Befehl nach, verließen rasch den Bus und gingen in ein leeres Gebäude in der Nähe.

Über eine Stunde lang saßen wir in dem dunklen Gebäude. Wir beteten, und immer wieder hörten wir Gewehrschüsse. Endlich sagte man uns, wir könnten wieder in den Bus zurückkehren. Der Schusswechsel war beendet; zwei Geiseln und zwei Entführer waren umgekommen.

Wir waren ganz erschüttert, als wir unsere Reise fortsetzten. Als der Schock jedoch nachließ, wurde uns bewusst, dass wir beschützt worden waren. Keiner von uns war verletzt, und wir wussten, dass der Herr seine Hand über uns gehalten hatte. Wir spürten Gottes Nähe und fragten uns, ob vielleicht auch manche, für die wir uns hatten taufen lassen, in unserer Nähe waren.

Ich dachte an die Schriftstelle, wo es heißt: „Ich, der Herr, bin verpflichtet, wenn ihr tut, was ich sage" (LuB 82:10), und ich war froh, dass der Herr seine Verheißungen erfüllt. Wenn wir die Gebote halten und unsere Aufgaben treu erfüllen, darunter auch die Tempelarbeit und die genealogische Arbeit, dann sind wir der Segnungen des Herrn würdig – wozu auch gehört, dass er uns beschützt, wenn wir seinen Schutz dringend brauchen. ■

ILLUSTRATION VON ROGER MOTZKUS

Ich habe eine Frage

„Wie kann ich meine Freunde davon überzeugen, dass unsere Grundsätze keine Belastung sind, sondern zu mehr Freiheit führen?"

Es gibt so viele Entscheidungen im Leben; einige sind richtig und andere sind falsch. Der himmlische Vater hat uns Grundsätze gegeben, die uns helfen sollen, gute Entscheidungen zu treffen. Wenn wir uns an diese Grundsätze halten, werden wir gesegnet und beschützt (siehe Römer 8:28; Mosia 2:41; LuB 130:21). Wenn wir uns nicht an die Grundsätze halten, bringen wir uns um diese Segnungen und können geistig und manchmal auch körperlich Schaden nehmen.

Wer sich an die Grundsätze des Evangeliums hält, gibt seine Entscheidungsfreiheit nicht auf: Er *entscheidet* sich dafür, das zu tun, was ihm Segnungen und inneren Frieden bringt. Er weiß, dass Ungehorsam nur Probleme mit sich bringt – Probleme, die er durch seine *Entscheidung* vermeidet.

Die Grundsätze der Kirche, wie wir sie in der Broschüre *Für eine starke Jugend* finden, beruhen auf Lehren, auf ewigen Wahrheiten. Etwa, dass unser Körper der Tempel unseres Geistes ist (siehe 1 Korinther 3:16). Ein Grundsatz, der auf dieser Lehre beruht, ist das Wort der Weisheit: Gib auf deinen Körper Acht, indem du dich gesund ernährst und jegliche süchtig machenden oder schädlichen Stoffe meidest.

Das heißt also: Wenn du dich an die Grundsätze hältst, lebst du im Einklang mit ewigen Wahrheiten, die der himmlische Vater offenbart hat. „Und die Wahrheit wird euch befreien." (Johannes 8:32.) ■

Gehorsam bringt Freiheit

Wenn ich mich bemühe, auf die Worte der Propheten zu hören, segnet Gott mich körperlich und geistig. Ich treffe meine Entscheidungen mit mehr Selbstvertrauen, und meine Freunde erkennen, dass ich durch meinen Gehorsam den Preis dafür gezahlt habe, diese größere Freiheit zu erhalten. Gib mutig Zeugnis von den Segnungen, die du als gehorsames Mitglied der Kirche genießt. Du wirst deine Freunde durch deine Worte und dein Beispiel überzeugen, dass die Grundsätze, die du befolgst, deine Entscheidungsfreiheit nicht einschränken. Schlechte Entscheidungen dagegen schränken uns oft ein. Die inspirierten Grundsätze führen uns dahin, gute Entscheidungen zu treffen, die uns wiederum viele Möglichkeiten offenhalten. Meine Freunde wünschen sich oft dieselbe Freiheit.

Elder Madsen, 21, Indonesien-Mission Jakarta

Erkläre ihnen, dass du glücklich bist

Ich wurde auch schon von Freunden, Klassenkameraden und sogar von Lehrern in der Schule nach meinen Grundsätzen befragt. Sie meinen, die Grundsätze unserer Kirche seien sehr streng. Anstatt mit ihnen zu diskutieren, bat ich sie um Zeit, damit ich ihnen die Grundsätze unserer Kirche in Ruhe erklären konnte. Ich habe ihnen einfach gezeigt, dass ich sehr glücklich bin und mich sehr wohl fühle, wenn ich nach unseren Grundsätzen lebe. Ich habe auch unsere Grundsätze nicht als Begründung benutzt, um der einen oder anderen Schulveranstaltung fernzubleiben. Stattdessen habe ich Vorschläge für diese Veranstaltungen unterbreitet, damit sie den Grundsätzen unserer Kirche entsprechen. Außerdem habe ich erläutert, was es für Vorteile bringt, wenn man sich an diese Grundsätze hält.

Ailyn L., 19, Davao, Philippinen

Lade deine Freunde zu einer Aktivität ein

Der himmlische Vater hat allen seinen Kindern Entscheidungsfreiheit gewährt. Unsere Grundsätze unterscheiden sich von denen der Welt, und deswegen meinen wir oft, wir könnten dies oder jenes nicht tun. Aber wir können uns entscheiden, und wir sollten uns immer für das entscheiden, was für uns am besten ist, sodass wir unserem Körper nicht schaden und unser geistiges Wachstum nicht behindern.

Lade deine Freunde zu einer Aktivität in der Kirche ein, und zeige ihnen, dass wir viel Gutes und Unterhaltsames unternehmen, ohne von unseren Grundsätzen abweichen zu müssen. Bemühe dich,

Die Antworten sollen Hilfe und Ausblick geben, sind aber nicht als offizielle Lehre der Kirche zu verstehen.

immer im Einklang mit dem Heiligen Geist zu sein, dann wird es dir leichter fallen, richtige Entscheidungen zu treffen und ein gutes Vorbild zu sein.
Amanda V., 18, Curitiba, Brasilien

Tu das Richtige

Letztes Jahr hatte ich einige Freunde, die meine Grundsätze nicht respektierten. Sie sagten mir, ich sei langweilig und wegen meiner Grundsätze sei ich nicht frei und könne keinen Spaß haben. Ich dachte nach, betete und las in den heiligen Schriften, damit der Heilige Geist mit mir sein und mir mehr Kraft geben konnte. Dann beschloss ich, meinen Freunden zu sagen, dass ich auf eine andere Weise Spaß hatte – ohne zu rauchen, ohne Alkohol zu trinken. Diese Grundsätze geben mir viel Freiheit, mehr als sie haben, weil sie an Alkohol und Tabak gebunden sind. Nachdem ich ihnen das erklärt hatte, verstanden sie mich besser. Trotzdem beschloss ich, mir andere Freunde zu suchen. Ich war einige Zeit allein, aber etwas später fand ich Freunde, die ähnliche Grundsätze haben wie ich, und jetzt geht es mir gut. Der himmlische Vater wird dich segnen, wenn du das Richtige tust.
Belén G., 15, Colonia, Uruguay

Die Grundsätze sind für unser Wohl bestimmt

Ich habe auch Freunde, die unsere Grundsätze so sehen. Anfangs war ich eher zurückhaltend mit meinen Erklärungen, aber dann wurde mir klar, dass meine Freunde es nicht verstehen können, wenn ich es ihnen nicht erkläre. Erkläre deinen Freunden, dass der Herr uns diese Grundsätze zu unserem Wohl gegeben hat, damit schlechte Einflüsse uns nichts anhaben können. Grundsätze sind wie Arbeitsanweisungen in einer Prüfung. Wenn man sie nicht befolgt, schafft man die Prüfung nicht. Und wie in einer Prüfung kannst du dich entscheiden, ob du die Anweisungen befolgst oder nicht. Mit der Zeit werden deine Freunde es schätzen, wie unerschütterlich du dich an die Grundsätze der Kirche hältst, und du wirst gesegnet werden.
Cleem L., 18, Tanjay, Philippinen

Die Gebote beschützen uns

Gebote, die als Einschränkungen gesehen werden könnten, sind eigentlich ein Schutz. Gott hat uns Richtlinien gegeben, um uns in allen Bereichen unseres Lebens (körperlich, emotional und geistig) zu schützen. Wir wissen, dass es ein Schutz ist, den heißen Herd nicht anzufassen. Natürlich kann man den Herd anfassen, aber dann muss man mit den Konsequenzen leben, nämlich einer Verbrennung. Wenn man sich dafür entscheidet, schlechte Filme anzuschauen oder das Wort der Weisheit zu missachten, muss man mit „Verbrennungen" leben, die schmerzhaft sind. Versuchung bringt uns dazu, unseren Blick vom Herrn abzuwenden und auf vorübergehende Befriedigung zu richten. Dabei übersehen wir die Konsequenzen unserer Sünde. Wenn wir eine Entscheidung treffen, wählen wir die Konsequenz, auch wenn wir damit nicht gerechnet haben. Meine Mutter sagt immer: „Wenn du die Gebote brechen möchtest, kannst du dich dafür entscheiden und kannst deinen Willen bekommen, aber es wird nicht das sein, was du willst." Die Gebote zu halten bringt mir das wahre Glück, das ich mir wünsche.
Joseph G., 13, Utah

DIE GEBOTE DIENEN UNSEREM GLÜCK

Die Gebote stellen keine Last und auch keine Einschränkung dar. Jedes Gebot des Herrn dient unserer Entwicklung, unserem Fortschritt und unserem geistigen Wachstum. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: ‚Da Gott geplant hat, dass wir glücklich sein sollen, … hat er nie eine Verordnung geschaffen oder einem Volk ein Gebot gegeben, … womit nicht dem Glücklichsein Rechnung getragen würde, das er geplant hat.'"

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Wenn du das Leben erlangen willst, halte die Gebote", *Der Stern*, Juli 1996, Seite 34.

DIE NÄCHSTE FRAGE

„Ich fühle mich in der Kirche so alleine. Wie kann ich lernen, mich dazugehörig zu fühlen?"

Bitte schickt uns eure Antwort bis zum 15. März 2010 an folgende Anschrift:

Liahona, Questions & Answers 3/10
50 East North Temple Street, Room 2420
Salt Lake City, UT 84150-0024, USA
Oder per E-Mail an: liahona@ldschurch.org

Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Eure E-Mail/euer Brief muss die nachstehenden Angaben und eine Genehmigung enthalten: 1. vollständiger Name, 2. Geburtsdatum, 3. Gemeinde oder Zweig, 4. Pfahl oder Distrikt, 5. eure schriftliche Genehmigung oder, wenn ihr unter 18 seid, die schriftliche Genehmigung eurer Eltern, dass eure Antwort und euer Foto gedruckt werden dürfen (E-Mail genügt).

Das Gleichnis von der SCHATZKAMMER

Elder Talmage war 22 Jahre lang Apostel und schrieb zwei Bücher, die noch heute in der Kirche viel genutzt werden: Jesus der Christus *und* Die Glaubensartikel. *Elder Talmage veröffentlichte auch einige Gleichnisse – Geschichten, die er selbst gehört oder erlebt hatte und die Evangeliumsgrundsätze veranschaulichen. Das folgende Gleichnis wurde in der Zeitschrift* Improvement Era *vom Oktober 1914 veröffentlicht, Seite 1108f.*

Was ist eine Seele wert? Sie ist unbezahlbar und muss gut geschützt werden.

Elder James E. Talmage (1862–1933)
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Kürzlich wurde in den Nachrichten von einem Einbruch berichtet, der in mancherlei Hinsicht eher ungewöhnlich war. Der Tresor einer Großhandelsfirma, die mit Schmuck und Edelsteinen handelt, war das Ziel der Einbrecher. Wie sorgfältig und gekonnt die beiden Einbrecher alles geplant hatten, offenbarte, dass sie in ihrem schändlichen Geschäft sehr geschickt waren.

Es gelang ihnen, sich in dem Gebäude zu verstecken und sich einschließen zu lassen, als die schweren Gittertüren für die Nacht geschlossen wurden. Sie wussten, dass der große Tresorraum aus Stahl und Mauerwerk die beste Konstruktion war und als einbruchsicher galt. Sie wussten auch, dass er Schätze von ungeheurem Wert barg, und sie verließen sich auf ihre Geduld, Beharrlichkeit und Geschicklichkeit, die sie bei vielen vorherigen, wenn auch weniger profitablen Tresoreinbrüchen entwickelt hatten. Sie waren mit Bohrern, Sägen und anderen Werkzeugen ausgerüstet, die so gehärtet waren, dass sie sogar den gehärteten Stahl der massiven Tür durchdringen konnten, die der einzige Zugang zum Tresorraum war. Bewaffnete Wachen waren in den Korridoren des Gebäudes stationiert, und die Zugänge zum Tresorraum wurden streng überwacht.

Die ganze Nacht lang arbeiteten die Diebe, bohrten und sägten um das Schloss herum, dessen komplizierter Mechanismus nicht einmal von jemandem manipuliert werden konnte, der die Kombination kannte, jedenfalls nicht vor der Zeit, die auf der Zeituhr eingestellt war. Sie hatten sich ausgerechnet, dass sie durch ihre beharrliche Arbeit Zeit hätten, den Tresor in der Nacht aufzubrechen, so viele Wertgegenstände mitzunehmen, wie sie tragen konnten, und dann auf ihr Glück zu vertrauen und ihre Flucht entweder zu wagen oder zu erzwingen. Sie würden nicht zögern, jemanden umzubringen, der sich ihnen entgegenstellte. Obwohl sie auf größere Schwierigkeiten stießen als erwartet, gelang es den geschickten Einbrechern mithilfe von Werkzeugen und Sprengstoff schließlich, in das Innere des Schlosses zu gelangen, die Bolzen zurückzulegen und die schwere Tür zu öffnen.

Was fanden sie in dem Tresorraum? Schubladen gefüllt mit Juwelen, Schatullen mit Diamanten, Rubinen und Perlen, was

ILLUSTRATION VON DANIEL LEWIS

meinen Sie? Solches und noch mehr hatten sie zu finden geglaubt; aber stattdessen standen sie vor einem inneren Tresor mit einer noch schwereren und noch sichereren Tür als der ersten, mit einem mechanischen Schloss, das noch komplizierter war als das, das sie so mühsam bearbeitet hatten. Das Metall der zweiten Tür war von so hoher Qualität, dass ihre gehärteten Werkzeuge daran zerbrachen; sie konnten ihr bei aller Anstrengung nicht einmal einen Kratzer zufügen. Ihre fehlgeleitete Energie war verschwendet, ihr schändlicher Plan vereitelt.

Die äußere Tür des Tresorraums ist wie unser guter Ruf, die innere wie unser Charakter. Ein guter Ruf ist ein starker Schutz, aber auch wenn er angegriffen und sogar beschädigt oder ruiniert werden kann, ist doch die Seele, die er schützt, sicher, solange der Charakter selbst uneinnehmbar ist. ■

ILLUSTRATION VON DANIEL LEWIS

WIE MAN SEINEN CHARAKTER FESTIGT

Am Charakter zeigt sich, in welche Richtung Sie sich entwickeln. Der Charakter wird dadurch stark, dass man in den Prüfungen des Lebens konsequent die richtigen Entscheidungen trifft. Ihr Glaube kann Sie dazu bewegen, diese richtigen Entscheidungen zu treffen. …

Die feste Grundlage des Charakters ist Redlichkeit. Ein würdiger Charakter erhöht Ihre Fähigkeit, gehorsam zu sein, wenn der Geist Ihnen etwas eingibt. So entwickeln Sie einen rechtschaffenen Charakter. Das ist wichtiger als das, was Sie besitzen, was Sie gelernt und welche Ziele Sie erreicht haben. Man kann Ihnen vertrauen. Ein rechtschaffener Charakter ist die Grundlage geistiger Stärke. Dann können Sie, wenn Sie geprüft werden, auch schwierige, äußerst wichtige Entscheidungen auf die rechte Weise treffen, selbst wenn sie Ihnen überwältigend vorkommen. Ich bezeuge, dass weder der Satan noch irgendeine andere Macht Ihren sich entwickelnden Charakter schwächen oder vernichten kann. Das können nur Sie, nämlich durch Ungehorsam.

Der Plan unseres Vaters ist wunderbar. Wenn Sie Glauben üben, wird Ihr Charakter stark. Dadurch können Sie noch mehr Glauben üben. Sie können sich den Prüfungen des Lebens dann mit noch größerer Zuversicht stellen. Dieser Zyklus setzt sich fort. Je fester Ihr Charakter wird, desto mehr sind Sie fähig, die Macht des Glaubens auszuüben."

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Der Glaube kann uns in einer unsicheren, schwierigen Zeit Kraft schenken", *Liahona*, Mai 2003, Seite 77.

Lesen Sie die Geschichte auf der folgenden Seite. Hier stärkte ein junger Mann seinen Charakter, indem er die richtige Entscheidung traf.

WARUM
kommst du nicht zur Feier?

Jek Toon Tan

Als neues Mitglied der Kirche in Malaysia, wo es bekanntlich nur wenige Christen gibt, fällt es mir manchmal schwer, für meinen Glauben einzustehen. Eines Tages im Dezember teilte mir mein Chef mit, dass am Ende des Jahres eine Jahresabschlussfeier in der Firma stattfand, und dass man von mir erwartete, dass ich daran teilnahm. Ich war besorgt und wollte nicht hingehen, weil es auf so einer Feier zum guten Ton in der Firma gehörte, Alkohol zu trinken. Ich wusste auch, dass meine Kollegen versuchen würden, mich zum Mittrinken zu bewegen.

Sie machten Druck. Ich musste mich entscheiden.

Mein Chef beharrte aber darauf, dass ich teilnahm. Ich fragte mich, wie ich dieses Dilemma lösen sollte.

Später sprach mich ein Kollege an und fragte: „Warum möchtest du nicht zur Feier kommen?" Ich sagte ihm, dass ich wegen meiner religiösen Grundsätze keinen Alkohol trinke.

Ärgerlich entgegnete er: „Du solltest dir Gedanken machen über die Welt, in der du jetzt lebst, nicht über eine andere Welt, die vielleicht gar nicht existiert. Willst du Geld verdienen oder willst du wegen deiner dummen Religion deinen Arbeitsplatz verlieren?" Diese Frage flößte mir Angst ein. Ich wusste, dass ich meinen Arbeitsplatz verlieren würde, wenn ich auf der Feier nicht mittrank. Da kam mir plötzlich eine Schriftstelle in den Sinn: „Ich bin es, ja, ich, der euch tröstet. Was hast du, dass du dich fürchtest vor sterblichen Menschen, vor Menschen, die dahinschwinden wie Gras? Warum vergisst du den Herrn, deinen Schöpfer, der den Himmel ausgespannt und die Fundamente der Erde gelegt hat?" (Jesaja 51:12,13.)

Da wusste ich, dass ich Gott fürchten sollte, nicht meine Kollegen oder meinen Chef. Mir wurde auch bewusst, dass ich nicht auf der Erde war, um Geld zu verdienen, sondern um geistig zu wachsen. Also antwortete ich meinem Kollegen: „Ich entscheide mich für meinen Glauben, und du solltest das respektieren."

Ein paar Wochen später kündigte ich. An meinem letzten Arbeitstag hatte ich ein gutes Gespräch mit meinen Kollegen. Ich erklärte, inwiefern sich die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage von anderen Kirchen unterscheidet. Ich erzählte von meinen Überzeugungen und meinem Wunsch, die Gebote zu halten.

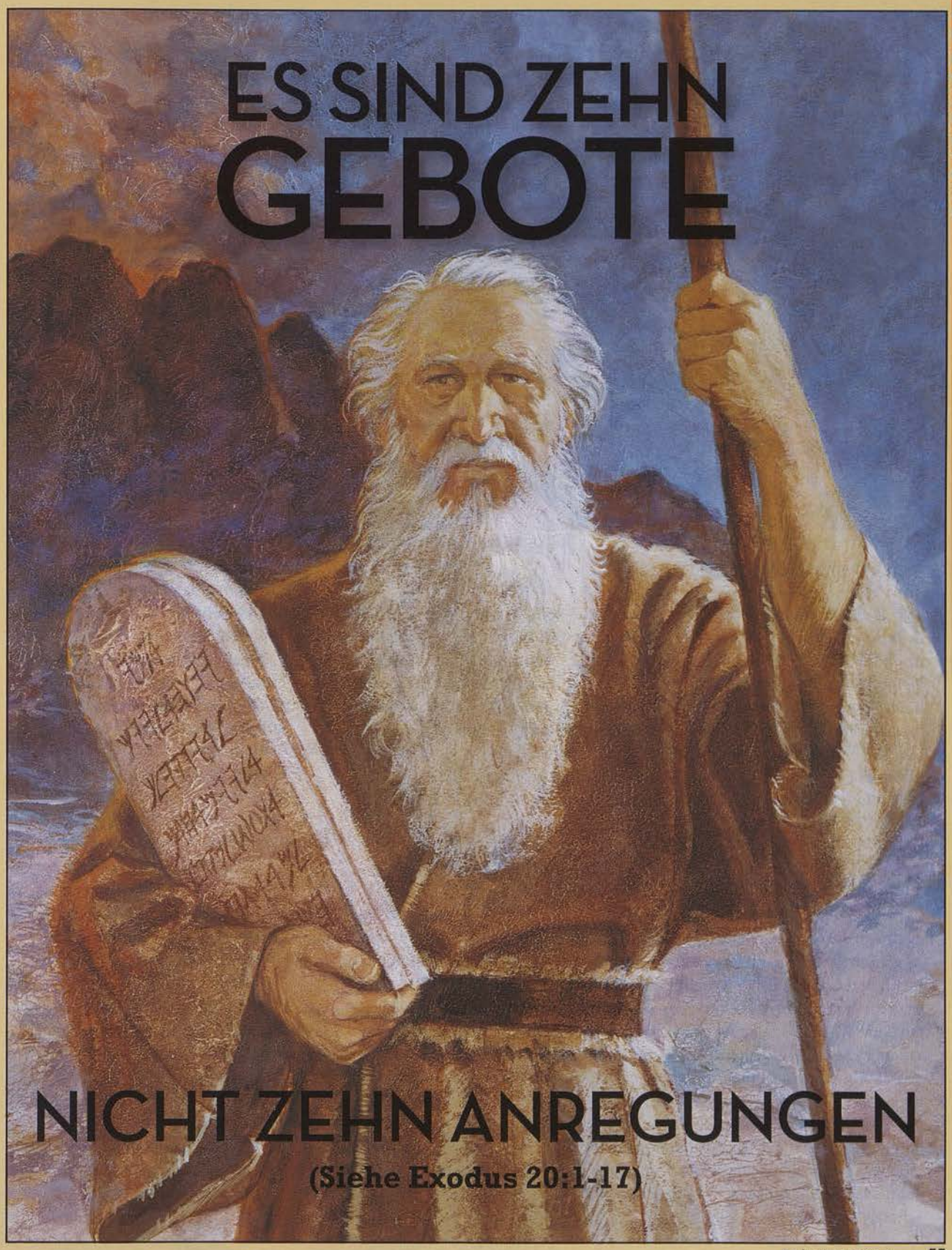
Etwa eine Woche später bekam ich eine andere Anstellung, die besser bezahlt war als die erste. Bei meiner neuen Stelle habe ich auch genügend Zeit, mich auf eine Vollzeitmission vorzubereiten.

Dieses Erlebnis hat mich nicht nur gelehrt, dass ich eines Tages zum himmlischen Vater zurückkehren kann, wenn ich die Gebote halte, sondern hat mir die Zuversicht geschenkt, dass der Herr mir den Weg bereiten wird – ganz gleich, vor welche Probleme ich jeden Tag gestellt werde (siehe 1 Nephi 3:7). ■

ILLUSTRATION VON GREGG THORKELSON

ILLUSTRATION VON JERRY HARSTON, © IRI

ES SIND ZEHN GEBOTE



NICHT ZEHN ANREGUNGEN

(Siehe Exodus 20:1-17)

ILLUSTRATION VON GREGG THORKELSON

ILLUSTRATION VON JERRY HARSTON, © IRI

Unsere **Ecke**

ÜBUNG UND VORBEREITUNG

An einem Sonntag wurde ich gebeten, in der Abendmahlsversammlung Geige zu spielen. Ich war beim Spielen sehr nervös, und meine Hände und Beine zitterten. Die Zuhörer meinten, ich hätte sehr gut gespielt, aber ich hatte das Gefühl, dass ich besser hätte sein können. Wie es in Lehre und Bündnisse 38:30 heißt: „Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten." Ich habe aus dieser Erfahrung gelernt, wie wichtig es ist, zu üben.

Das trifft nicht nur auf ein Musikinstrument zu, sondern auf alle Bereiche des Lebens. Zum Beispiel habe ich in meiner Geometrieklasse den Stoff nicht so gut verstanden. Aber ich übte viel, und das zahlte sich am Ende aus. Ich konnte den Stoff bewältigen. So ist es auch mit dem Evangelium. Wenn wir uns darin üben, unser Zeugnis zu geben, werden wir besser darin, sind nicht mehr so nervös und scheuen uns nicht davor, Zeugnis zu geben. Manchmal gebe ich sogar einer Schulfreundin, die Atheistin ist, mein Zeugnis.

Ich weiß, dass es uns im Leben besser ergeht, wenn wir üben. ■

Tifare C., 15, Virginia, USA

„Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten".

WENN ICH DAS ABENDMAHL AUSTEILE

Als ich das erste Mal als Diakon das Abendmahl austeilte, war ich von Anfang bis Ende nervös. Ich hatte Angst, ich könnte in die falsche Richtung oder zu der falschen Reihe gehen. Ich hatte mich schon solange ich mich erinnern konnte darauf gefreut, das Abendmahl auszuteilen. Jede Woche hatte ich den Diakonen zugesehen; sie sahen immer so würdevoll aus.

Das Abendmahl ist eine wichtige Zeit. Wir denken über Jesus Christus nach und überlegen, was wir ändern und wie wir uns verbessern können. Ein Diakon kann anderen helfen, sich auf das Abendmahl zu konzentrieren, indem er ordentlich gekleidet ist, andächtig ist, langsam geht, das Abendmahlsgeschirr vorsichtig hält und keine Scherze macht.

Ich habe meine erste Woche überstanden, ohne einen Fehler zu machen, und jetzt bin ich nicht mehr nervös. Ich empfinde Ehrfurcht und Freude, wenn ich das Abendmahl austeile.

Ich habe vier jüngere Brüder, und ich strenge mich jetzt noch mehr an, ihnen zu helfen und nicht mit ihnen zu streiten. Es ist sehr wichtig, ein gutes Vorbild zu sein. Wenn ich das nicht bin, dann könnten sie denken, das Priestertum sei nicht wichtig. Aber es ist wichtig. Ich habe mich geändert, seit ich das Priestertum empfangen habe. Ein guter Priestertumsträger soll die Gebote halten, andere gut behandeln und daran denken, dass man in der Schule genauso wie am Sonntag Priestertumsträger ist. ■

Hao-Chen W., 15, Taiwan

FOTO VON DER GEIGE © DYNAMIC GRAPHICS; ILLUSTRATION VON SAM LAWLOR

MEINE LIEBLINGSSCHRIFTSTELLE

Und seine Verheißung an uns ist das ewige Leben." (1 Johannes 2:25.)

Ich lese diesen Vers gern, weil er mich daran erinnert, dass der himmlische Vater uns verheißen hat, dass wir ewig leben können. Und durch das wiederhergestellte Evangelium weiß ich, dass ich mit meiner Familie für immer zusammen sein kann, wenn wir würdig bleiben, in den Tempel gehen und die Versprechen halten, die wir dort geben. ■

Celesta P., 12, Indien

NUTZE DEINE ZEIT WEISE

Mir hat die Botschaft der Ersten Präsidentschaft in der August-Ausgabe 2008 gut gefallen, nämlich „Mögen wir so leben" von Präsident Thomas S. Monson. Ich musste daran denken, wie viel Zeit wir manchmal vergeuden, weil wir uns nicht bemühen, sie gut zu nutzen. Besonders berührt hat mich die Geschichte von den beiden Frauen, von denen Präsident Monson erzählte. Sie waren Rivalinnen und merkten gar nicht, dass sie den größten Teil ihres Lebens insgeheim Brieffreundinnen waren. Als eine der Frauen starb, weinte ihre Freundin über die vergeudeten Jahre, die für immer verloren waren. ■

Victor Y., 17, Ecuador

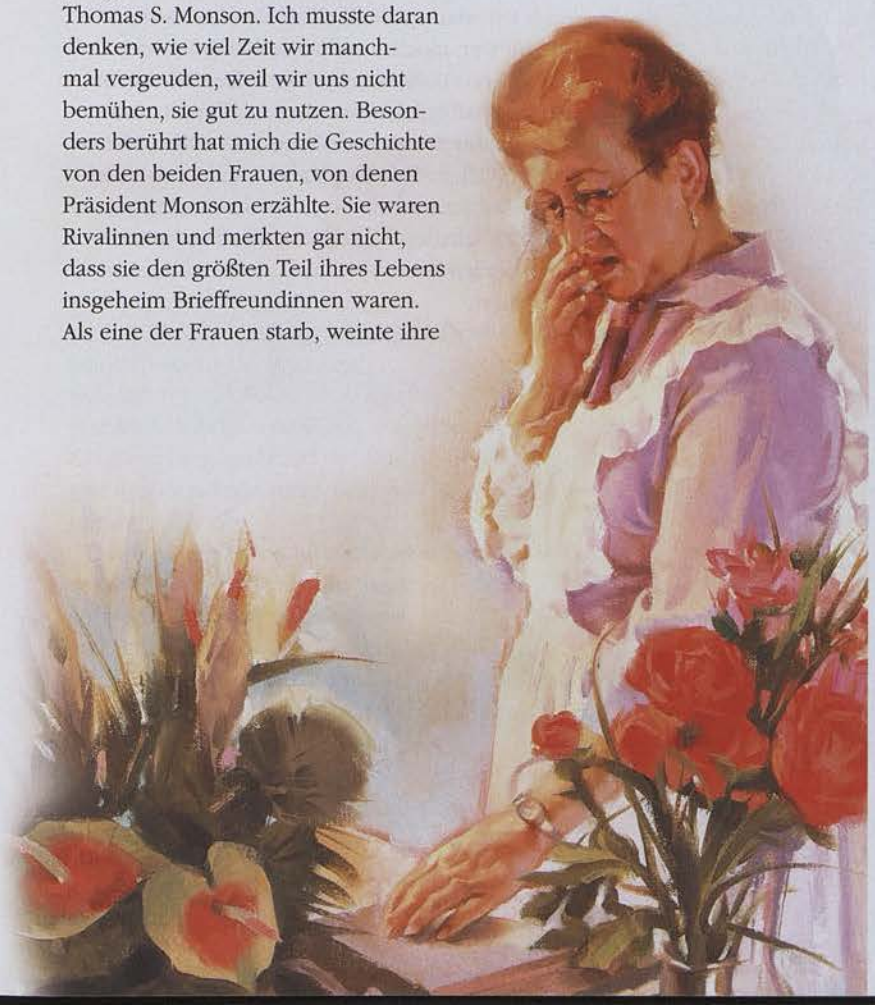


FOTO VON DER GEIGE © DYNAMIC GRAPHICS; ILLUSTRATION VON SAM LAWLOR

DIES IST EURE ECKE

Diese Seiten gehören euch – hier könnt ihr anderen Jugendlichen mitteilen, was euch das Evangelium bedeutet. Das erwartet euch auf diesen Seiten und das könnt ihr selbst dazu beitragen:

- Erfahrungen oder Einsichten, die euch dabei geholfen haben, das Evangelium zu verstehen und danach zu leben.
- Ein hochauflösendes Foto, das ihr aufgenommen habt, mit einer passenden Schriftstelle.
- Ein schönes Erlebnis, das ihr hattet, als ihr am Programm *Pflicht vor Gott* oder *Mein Fortschritt* gearbeitet habt.
- Eure Anmerkungen zu einer Schriftstelle, die euch inspiriert hat. Ihr könnt gern auch ein Foto von euch mitschicken.
- Kommentare zum *Liahona*. Welche Artikel haben euch gefallen?

Sendet eure Geschichte, euer Foto oder eure Kommentare per E-Mail an liahona@ldschurch.org. Gebt als Betreff bitte „Our Space" [Unsere Ecke] an, und schickt eine Einverständniserklärung eurer Eltern mit, dass das, was ihr uns schickt, gedruckt werden darf. Wir behalten uns vor, Einsendungen zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Mein Fußballtra

Ich wollte in einer Wettkampfmannschaft spielen, aber vielleicht war der Preis dafür zu hoch.

Timothy Herzog

Ich spiele für mein Leben gern Fußball. Ich bin jetzt 14 Jahre alt und habe mit 5 Jahren angefangen, Fußball zu spielen. Durch den Sport habe ich gelernt, an den hohen Grundsätzen und Werten, die ich mir selbst gesetzt habe, festzuhalten, auch wenn die Entscheidung manchmal schwerfällt. Eine der schwierigen Entscheidungen war die Frage, ob ich sonntags Fußball spiele oder nicht.

Als ich neun war, mochte und respektierte ich meinen Trainer, Coach Hashem, sehr. Ich wollte aber in der gleichen Mannschaft spielen wie ein Schulfreund, also bewarb ich mich für die andere Mannschaft. Diese Mannschaft nahm an vielen Wettkämpfen teil, und ich wusste, dass man viel Einsatz und ein gutes Spiel von mir erwartete, sollte ich es schaffen. Viele Jungen wollten in diese Mannschaft, aber ich hatte Glück und überstand mehrere Auswahlverfahren.

ILLUSTRATION VON GREG STAPLEY

raum

Der Tag der letzten Probespiele kam. Ich gab mein Bestes und hatte ein gutes Gefühl. Nach dem Spiel kam der Trainer auf meine Mutter und mich zu und sagte, dass er mich sehr gerne in seiner Mannschaft hätte. Ich war begeistert. Doch dann fragte er: „Kannst du sonntags spielen? Ich muss eine Mannschaft für Turniere aufstellen und das bedeutet, dass manchmal am Sonntag Spiele stattfinden."

Meine Mutter überließ mir die Antwort.

„Nein, Coach, ich spiele sonntags nicht." Ich wusste, dass das die richtige Antwort war, aber es bedeutete wahrscheinlich, dass ich nicht in die Mannschaft aufgenommen werden würde.

An diesem Abend kam kein Anruf, in dem mir gesagt wurde, dass ich für die Mannschaft ausgewählt worden war. Ich war sehr enttäuscht.

Von da an spielte ich mit vielen Freunden in einer Stadtteil-Mannschaft. Im ersten Jahr machte es Spaß und wir waren erfolgreich, aber im zweiten Jahr hatte die Mannschaft Schwierigkeiten und verlor manchmal die Konzentration während des Spiels. Ich war frustriert. Ich gab in jedem Spiel mein Bestes, aber wir verloren fast immer.

Nach einem sehr schlechten Spiel kam Coach Hashem, dessen Mannschaft sehr gut spielte, auf dem Fußballplatz auf mich zu. Er fragte mich, wie es mir ging. „Nicht so gut", erwiderte ich. Ich sagte ihm, dass ich meine alten Mannschaftskameraden vermisste. Coach Hashem war ein talentierter Trainer und schien immer das Beste aus seinen Spielern herauszuholen.

„Hättest du Lust, unsere Mannschaft als Gastspieler zum nächsten Turnier zu begleiten?", fragte Coach Hashem.

„Das wäre wirklich toll!", rief ich begeistert aus.

„Prima!", sagte Coach Hashem lächelnd. „Ich muss dich aber etwas fragen. Kannst du sonntags spielen?" Mein Magen zog sich zusammen. Mir war plötzlich schlecht. Ich wusste ja noch, was beim letzten Mal geschehen war, als mir diese Frage gestellt wurde.

Ich sah zu meiner Mutter. Ich sah zu meinem Vater. Sie warteten auch auf meine Antwort. Ich sah Coach Hashem an.

„Nein, tut mir leid. Ich spiele sonntags nicht", sagte ich. „Macht das etwas aus?"

Coach Hashem stand einen Moment da. Er hatte die Hoffnung auf meinem Gesicht schwinden sehen, als ich seine Frage beantwortete.

„Nein, das ist in Ordnung", antwortete Coach Hashem. „Wir werden wahrscheinlich nicht bis zu den Endspielen am Sonntag kommen. Wir hätten dich gern dabei."

Bald begann ich, mit Coach Hashems Mannschaft zu trainieren. Die Mannschaft spielte mit großer Begeisterung und nahm mich gern wieder auf. Mit ihnen zu spielen machte mir großen Spaß.

Wir gewannen in diesem Turnier nicht alle Spiele, aber wir gaben unser Bestes und hatten eine schöne Zeit. Bald darauf wurde ich als Stammspieler in Coach Hashems Mannschaft aufgenommen. Obwohl sie wussten, dass ich sonntags nicht spielte, schätzten sie doch, was ich an den anderen Spieltagen leistete.

Ich bin jetzt Lehrer im Aaronischen Priestertum. Ich spiele immer noch bei Fußballturnieren, aber nach wie vor nicht am Sonntag. Es war für mich kein Problem und auch nicht für die Mannschaften, in denen ich gespielt habe. Ich glaube daran, dass es wichtig ist, den Sabbat zu achten und heiligzuhalten. Für mich bedeutet das, sonntags an keinem Spiel teilzunehmen. ■

ILLUSTRATION VON GREG STAPLEY

Komm mit und besuche mit uns ein wichtiges Gebäude auf dem Tempelplatz.

Das nördliche Besucherzentrum

Chad E. Phares
Zeitschriften der Kirche

Kaemin und Ikani („Kolby") wissen schon viel über Propheten. Aber ihr Besuch im nördlichen Besucherzentrum auf dem Tempelplatz macht ihnen auf ganz neue Weise bewusst, wie Propheten von Jesus Christus Zeugnis geben.

Kolby und Kaemin sehen sich die lebensgroßen Figuren von Propheten aus den heiligen Schriften an. Sie erfahren, dass alle Propheten, auch wenn sie zu ganz unterschiedlichen Zeiten gelebt haben, bezeugen, dass Jesus Christus unser Erlöser und der Sohn Gottes ist.

Jesaja *ist ein Prophet aus dem Alten Testament, der vor Jesu Geburt gelebt hat. Er sagte die Geburt Jesu voraus und sprach über seine Rolle als unser Erlöser. Jesaja schrieb: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. … Man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens." (Jesaja 9:5.)*

Mormon *lebte rund 400 Jahre nach Jesus. Er stellte auf goldenen Platten die Schriften vieler Propheten aus dem Buch Mormon zusammen. Er fügte auch eigene Aufzeichnungen hinzu. Mormon sagte, dass wir „an Jesus Christus glauben" müssen, „dass er der Sohn Gottes ist" (Mormon 7:5). Er übergab den Bericht seinem Sohn Moroni, der die goldenen Platten in der Erde verbarg.*

Nach Moronis Tod gab es jahrhundertelang keine Propheten auf der Erde. Im Jahr 1823 zeigte der Engel Moroni dem jungen **Joseph Smith**, *wo er die goldenen Platten finden würde. Joseph übersetzte die Platten mit der Macht Gottes und ließ diese Schriften als das Buch Mormon drucken. Die Bibel ist ein Zeuge für Jesus Christus, das Buch Mormon ist ein weiterer Zeuge.*

ILLUSTRATIONEN DER SYMBOLBILDER UND DER KARTE VON DILLEEN MARSH; FOTOS VON CHRISTINA SMITH, WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN; FOTO DER NACHBILDUNG DER GOLDENEN PLATTEN UND VOM NÖRDLICHEN BESUCHERZENTRUM VON JED CLARK; EINSCHUB: FOTO DES *CHRISTUS* VON ROBERT CASEY

Mit Joseph Smith hatten wir schon 16 Präsidenten der Kirche. Sie sind Propheten, die von Gott berufen sind, uns alles über Jesus Christus beizubringen. Der heutige Prophet heißt **Thomas S. Monson.**

DIE CHRISTUS-STATUE UND DIE RUNDHALLE

- Die Christus-Statue befindet sich im zweiten Stockwerk des nördlichen Besucherzentrums in einer runden Halle mit einer Kuppel.
- Das Original der Christus-Statue wurde im 19. Jahrhundert von Bertel Thorvaldsen in Kopenhagen geschaffen.
- Die Christus-Statue auf dem Tempelplatz ist aus weißem italienischen Marmor.
- Auf den Wänden der Rundhalle ist das Weltall abgebildet. Hinter der Statue des Erlösers ist die Erde abgebildet. Der Polarstern befindet sich direkt über dem Kopf der Statue. Sternzeichen wie der Kleine und der Große Wagen sind ebenfalls auf dem Wandgemälde zu sehen.
- Die Sterne in der Rundhalle zeigen, wie der Himmel auf der nördlichen Erdhälfte am 6. April 1830 um Mitternacht aussah. An diesem Tag wurde die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gegründet (siehe LuB 20).
- Das Kuppeldach befindet sich vierzehn Meter über dem Boden. Das Wandgemälde ist über fünfzig Meter lang. Fast 570 Liter Farbe wurden dafür verwendet.

Nachdem Kolby und Kaemin erfahren haben, was Propheten über Christus gesagt haben, gehen sie die spiralförmige Rampe hinauf in das obere Stockwerk des Besucherzentrums. Dort sehen sie die große Jesusstatue, **Christus** *genannt. Sie hören eine Aufnahme von einigen Lehren Jesu. Was die Propheten über Jesus gesagt haben, ist das, was Jesus über sich selbst gesagt hat.*

MEHR DAZU ONLINE

Unter www.friend.lds.org kannst du einen Film über Kolbys und Kaemins Besuch im Besucherzentrum anschauen.

ILLUSTRATIONEN DER SYMBOLBILDER UND DER KARTE VON DILLEN MARSH; FOTOS VON CHRISTINA SMITH, WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN; FOTO DER NACHBILDUNG DER GOLDENEN PLATTEN UND VOM NÖRDLICHEN BESUCHERZENTRUM VON JED CLARK; EINSCHUB: FOTO DES *CHRISTUS* VON ROBERT CASEY

Marias neues Kleid

„[Betet] Gott im Geist und in der Wahrheit [an], wo auch immer ihr sein mögt." (Alma 34:38)

Nach einer wahren Begebenheit
Angie Bergstrom Miller

Maria drehte sich in dem schönen neuen Sonntagskleid, das ihre Großmutter ihr genäht hatte. Es war rosa mit weißen Bändern. Es war das schönste Kleid, das Maria je gehabt hatte, und sie fühlte sich darin sehr hübsch. Sie lächelte sich im Spiegel zu und drehte sich noch einmal, um den Rock schwingen zu lassen. Maria freute sich darauf, am Sonntag in die Kirche zu gehen und ihren Freundinnen das neue Kleid zu zeigen.

In der Kirche freute sich Maria, dass all ihre Freundinnen das Kleid bewunderten. In der PV spielte sie mit den Bändern an ihrem Kleid, anstatt ihrer Lehrerin, Schwester Sánchez, zuzuhören.

Maria achtete auch nicht auf die Zeugnisse, die in der Abendmahlsversammlung gegeben wurden. Sie war damit beschäftigt, jede Schleife an ihrem Kleid immer wieder zu lösen und neu zu binden.

Als die Versammlung vorbei war, bemerkte sie, dass manche Leute Tränen in den Augen hatten, als sie die Kapelle verließen.

„Warum weinen diese Leute, Mama?", fragte Maria.

„Sie haben heute den Geist verspürt", sagte Mama und wischte sich selbst eine Träne ab. „Da muss man manchmal weinen. Die Zeugnisse waren wundervoll, nicht wahr?"

Maria antwortete nicht. Sie konnte sich an nichts erinnern, was gesagt worden war.

An diesem Abend, als Mama Maria ins Bett brachte, fragte Maria: „Warum habe ich heute in der Kirche nicht den Geist verspürt, Mama?"

„Der Geist spricht mit einer feinen, leisen Stimme", erklärte Mama. „Wir müssen aufpassen, um sie zu bemerken. Wenn wir in die Kirche gehen, müssen wir auf den himmlischen Vater und Jesus Christus achten – dann können wir den Geist verspüren."

Maria überlegte, worauf sie an diesem Tag in der Kirche geachtet hatte. Sie hatte immer nur an ihr neues Kleid gedacht, nicht an den himmlischen Vater und Jesus Christus.

In der nächsten Woche trug Maria in der Kirche wieder ihr schönes rosa Kleid. Aber sie hörte Schwester Sánchez in der PV zu. In der Abendmahlsversammlung bemühte sie sich, an den himmlischen Vater und Jesus Christus zu denken. Als Maria die Kirche verließ, verspürte sie im Herzen den Heiligen Geist. Sie war froh, dass sie nicht nur in die Kirche gegangen war, um mit ihrem neuen Kleid anzugeben. ■

„Während der Abendmahlsversammlung … müssen wir uns auf die Gottesverehrung konzentrieren und alles andere unterlassen."

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die Abendmahlsversammlung und das Abendmahl", *Liahona*, November 2008, Seite 19.

ILLUSTRATION VON NATALIE MAYAN

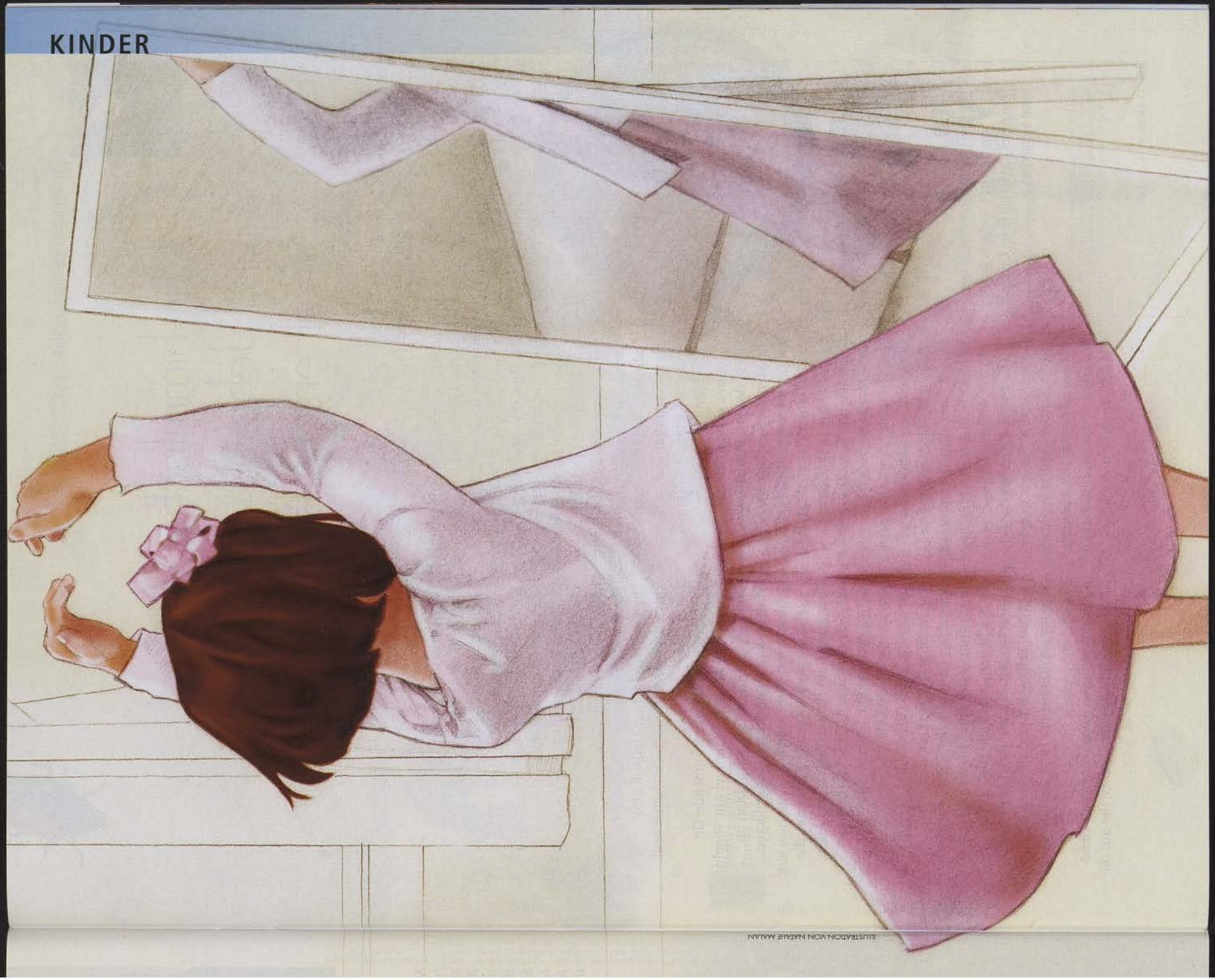


ILLUSTRATION VON NATALIE MAIAN

Der himmlische Vater und Jehova haben die Welt erschaffen

Diane L. Mangum

Es werde Licht!", sprach Jehova*. Plötzlich erstrahlte helles Licht in der Finsternis des Alls. Der himmlische Vater und Jehova sahen, dass das Licht gut war. Sie nannten das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Das war der Beginn einer neuen Welt.

Jehova erschuf einen Planeten mit Land und Meer, Himmel und Wolken.

Der himmlische Vater leitete Jehova bei der Erschaffung der Erde an. Gemeinsam planten sie alles sorgfältig, damit Nahrung, Wasser, Tiere und alles vorhanden war, was wir in unserer irdischen Heimat brauchten.

Jehova gebrauchte die Macht des Priestertums, um die Elemente zu ordnen. Alles gehorchte seinem Befehl. Er erschuf einen Planeten mit Felsen und Erde und Wasser. Er sammelte die Wasser, um Meere und Ozeane zu bilden.

Als er sagte: „Lasst trockenes Land sein", entstanden Berge, Hügel und Täler am Rand der Meere. Über dem Land und dem Wasser erschuf er den Himmel und die Wolken.

Die ganze Erde wurde zu Gottes Garten. Samen wurden in den Boden gepflanzt, damit Bäume mit saftigen Orangen wachsen konnten, Büsche mit Beeren, an denen die Vögel knabbern, und Gras, das die Bergwiesen bedeckt.

Jehova erschuf die Sonne. Sie sollte tagsüber scheinen, damit die Pflanzen wachsen konnten. Er erschuf den Mond und die Sterne, damit sie in der Nacht leuchteten. Er ließ die Erde sich in ihrer Umlaufbahn drehen, damit es Tage, Jahreszeiten und Jahre gab.

Er erschuf jedes schwimmende Geschöpf und füllte den Himmel mit Vögeln. Wale spritzten. Quallen schwebten im Wasser. Enten paddelten. Und Pelikane schlugen mit den Flügeln.

Jehova schuf hüpfende Kängurus, die ihre Jungen im Beutel tragen, und Affen, die sich mit ihrem Greifschwanz von Ast zu Ast hangeln. Jeder Käfer, der krabbelt, jede Eidechse, die kriecht, jedes Geschöpf, das brüllt, galoppiert oder schnaubt – Jehova hat sie alle erschaffen. Jedes einzelne wurde so erschaffen, dass es Kinder haben konnte, die wie ihre Eltern werden würden. Schließlich war die Erde als Heimat für die Kinder des himmlischen Vaters bereit.

Adam und Eva waren die ersten Geistkinder des himmlischen Vaters, die auf die

FÜR ELTERN

Viele dieser Angaben stammen aus Genesis 1. Vielleicht wollen Sie dieses Kapitel mit Ihrem Kind lesen und besprechen.

Jehova schuf die Sonne, die den Pflanzen Licht gibt, damit sie wachsen.

Erde kamen, um einen Körper zu erhalten. Der himmlische Vater segnete sie als Mann und Frau. Jehova sah, dass alles, was erschaffen worden war, sehr gut war!

Der himmlische Vater sagte zu Adam und Eva, sie sollten fruchtbar sein und sich vermehren, damit ihre Kinder und ihre Kindeskinder die Erde bevölkerten.

Jedes Baby, das geboren wird, erhält von seinen irdischen Eltern einen physischen Körper und ist ein Geistkind des himmlischen Vaters. Und jedes Kind, das auf die Erde kommt, kann die wunderschöne Welt genießen, die der himmlische Vater und Jehova erschaffen haben. ■

** Im Alten Testament wird Jesus „Jehova" oder „Jahwe" genannt. Diesen Namen hatte er in der Geisterwelt, bevor er in Betlehem geboren wurde.*

Jedes Kind, das auf die Erde kommt, kann die wunderschöne Welt genießen, die der himmlische Vater und Jehova erschaffen haben.

VON LINKS: AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *CHRISTUS UND DER REICHE JÜNGLING* VON HEINRICH HOFMANN, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON C. HARRISON CONROY CO.; FOTO DER ERDE © CORBIS; FOTO DER KÄFER © GETTY IMAGES; FOTO DER SAMEN VON JOHN LUKE; ILLUSTRATION VON SAM LAWLOR; FOTO VON CRAIG DIMOND

Unsere **Seite**

Letztes Jahr, als ich in die Grundschule kam, machte ich mir große Sorgen, dass Mama vergessen könnte, mich nach der Schule abzuholen. Ich weinte sogar, als ich in der Schule ankam. Aber kurz bevor der Unterricht begann, sprach ich ein Gebet und bat den himmlischen Vater, mir zu helfen, damit ich nicht weinen musste, und Mama zu helfen, damit sie nicht vergaß, mich abzuholen.

Nachdem ich gebetet hatte, fühlte ich mich viel wohler und musste nicht mehr weinen. Als es Zeit war zu gehen, sah ich Mama am Eingangstor auf mich warten. Ich war so glücklich, dass der himmlische Vater mir zugehört und mein Gebet erhört hatte.

YuTing O., 7, Taiwan

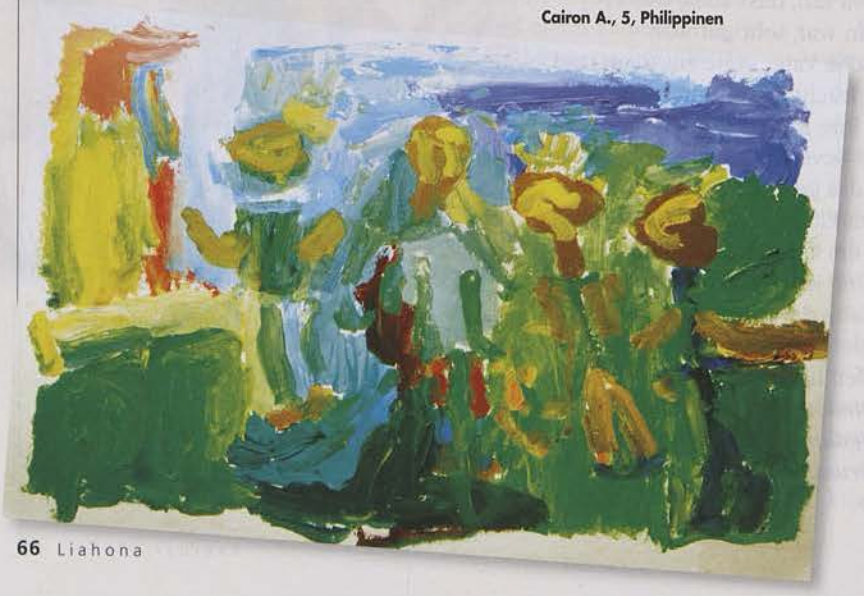
Kendall A., 10, Costa Rica

Addy L., 10, aus West-Malaysia spielt gern Basketball und Badminton mit seinen Freunden aus der Schule und der Kirche. 2008 hat er seine Schule beim Badmintonturnier vertreten und dazu beigetragen, dass sie die Meisterschaft gewann. Er angelt gern und folgt seinem Vater, wohin er auch geht. Er mag den Zoo, und er geht gern in die Kirche.

Jaroslaw F., 3, aus der Ukraine mag die Seiten für Kinder im Liahona. Er lässt sich von seiner Mama und seinem Papa gerne die Geschichten vorlesen, und er bemüht sich, so zu sein wie Jesus. Er hilft auch sehr gerne!

Wir haben den Tag mit unserer Großtante Dionesia verbracht und haben mehr über unsere Vorfahren erfahren. Was wir gelernt haben, haben wir dann auch unserer Familie erzählt, und wir haben auf der Genealogie-Internetseite der Kirche geforscht.

Marcos Elias und Marcos Emanuel M., 10, Argentinien



Cairon A., 5, Philippinen

Wenn du ein Bild, ein Foto, eine Erfahrung, ein Zeugnis oder einen Brief für die Rubrik „Unsere Seite" einreichen möchtest, sende eine E-Mail an liahona@ldschurch.org und gib als Betreff „Our Page" [Unsere Seite] an. Oder schicke einen Brief an folgende Adresse:

Liahona, Our Page
50 East North Temple Street, Room 2420
Salt Lake City, UT 84150-0024, USA

Zu jeder Einsendung *müssen* der volle Namen und das Alter des Kindes, die Namen der Eltern sowie Gemeinde oder Zweig, Pfahl oder Distrikt angegeben werden und eine schriftliche Einwilligung der Eltern (E-Mail genügt) für die Einreichung und Veröffentlichung des Fotos des Kindes vorliegen. Wir behalten uns vor, Einsendungen zu kürzen oder klarer zu formulieren.

ILLUSTRATIONEN VON CASEY NELSON

LERNT ZUZUHÖREN

Elder José A. Teixeira
von den Siebzigern

„Höre auf meine Worte; wandle in der Sanftmut meines Geistes, dann wirst du Frieden haben in mir." (LuB 19:23.)

Als ich neun Jahre alt war, fand bei uns zu Hause in Coimbra, Portugal, ein Familientreffen statt. Meine Eltern waren damit beschäftigt, sich um unsere Gäste zu kümmern. Alle redeten und lachten. Da die Erwachsenen so beschäftigt waren, beschloss ich, dass ich auch etwas Spaß haben wollte.

Unser Haus befand sich in der Nähe des Flusses Mondego, und ich dachte, es würde sicher Spaß machen, angeln zu gehen. Ich wollte nicht alleine gehen, also nahm ich meine vier Jahre alte Schwester mit. Ich hatte das Gefühl, dass ich meinen Eltern sagen sollte, wo wir hingingen. Aber sie waren so in ihr Gespräch vertieft, dass ich lieber nichts sagte.

Wir liefen am Flussufer entlang, bis wir eine schöne Stelle fanden. Ich gab meiner Schwester ein paar kleine Steine, die sie ins Wasser werfen konnte, während ich angelte.

Bald bemerkten meine Eltern, dass meine Schwester und ich nicht zu Hause waren. Sie fuhren durch die ganze Stadt auf der Suche nach uns. Viele Stunden später bemerkte mein Vater, dass mein Angelzeug fehlte. Also suchten er und meine Mutter das Flussufer ab, bis sie uns gefunden hatten.

Meine Eltern waren erleichtert, dass sie uns gefunden hatten, aber sie waren enttäuscht von mir. Es war sehr gefährlich, ohne meine Eltern am Fluss zu spielen, vor allem für meine kleine Schwester.

Aus dieser Erfahrung habe ich gelernt, dass wir immer mit unseren Eltern reden – und auf sie hören – müssen. Sie wollen nur unser Bestes. Ich habe auch gelernt, dass es wichtig ist, auf den Heiligen Geist zu hören. Der Heilige Geist hatte versucht, mir zu sagen, dass ich nicht angeln gehen sollte, ohne es meinen Eltern zu sagen. Aber ich hatte nicht zugehört. Meine Schwester und ich hatten zwar Spaß, aber wir waren auch in Gefahr. Wenn wir unseren Eltern und dem Heiligen Geist gut zuhören, sind wir sicher. ■

ILLUSTRATIONEN VON CASEY NELSON

Jesus Christus

ist mein Erretter und Erlöser

Sandra Tanner und Cristina Franco

Erretter und *Erlöser* sind Namen und Titel von Jesus Christus. Sie beschreiben, was er für alle Kinder Gottes getan hat.

Durch den Fall Adams und Evas muss jeder körperlich den Tod erleiden. Wenn wir sterben, werden unser Geist und unser Körper getrennt. Als Jesus Christus auferstand, wurden sein Körper und sein Geist wieder vereint, und sie werden nie mehr getrennt werden. Weil Jesus auferstanden ist, werden wir alle auferstehen.

Jesus hat auch den Preis für unsere Sünden gezahlt, damit wir, wenn wir umkehren, Vergebung erlangen und wieder bei ihm und dem himmlischen Vater leben können. Das Opfer, das er gebracht hat, wird das Sühnopfer Jesu Christi genannt. Weil Jesus dieses Opfer gebracht hat, ist er unser Erretter und Erlöser. Das Sühnopfer zeigt am deutlichsten, wie sehr der himmlische Vater uns liebt. Es zeigt auch deutlich, wie sehr Jesus den himmlischen Vater und jeden Einzelnen von uns liebt.

Die Schriftstelle in diesem Monat handelt vom Sühnopfer und von Gottes großer Liebe zu uns. Möge euer Herz von Liebe und Dankbarkeit erfüllt sein für Gottes größtes Geschenk, nämlich seinen Sohn Jesus Christus.

ILLUSTRATION VON JAMES JOHNSON

Schriftstellen-Tagebuch Februar 2010

Lies Johannes 3:16 im Neuen Testament.

Bete, um selbst zu erkennen, dass diese Schriftstelle wahr ist. Bitte darum, dass du spüren kannst, dass Gott dich liebt.

Lern diese Schriftstelle auswendig.

Wähle eine dieser Anregungen oder denke dir selbst etwas aus:

- Das PV-Lied „Er sandte seinen Sohn" *(Liederbuch für Kinder*, Seite 20) handelt davon, wie der himmlische Vater uns seine Liebe gezeigt hat. Lerne das Lied, und bemühe dich, das zu tun, was darin ausgesagt wird, um dem Erlöser Jesus Christus deine Liebe und Dankbarkeit zu zeigen.
- Schneide das Puzzle (rechts) aus und setze es zusammen. Es zeigt, was das Sühnopfer jedem von uns ermöglicht. Zeig es deiner Familie und sprich mit ihr darüber.

Wie hat dir das, was du gemacht hast, geholfen, diese Schriftstelle besser zu verstehen?

Schreib in dein Tagebuch, was du gemacht hast, oder male es auf. ■

Durch das Sühnopfer Jesu Christi können wir beim himmlischen Vater und Jesus leben.

Sühnopfer

Der himmlische Vater und Jesus Christus

Erde

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat." (Johannes 3:16.)

ILLUSTRATION VON JAMES JOHNSON

DER ZEHNTE
– die beste Entscheidung

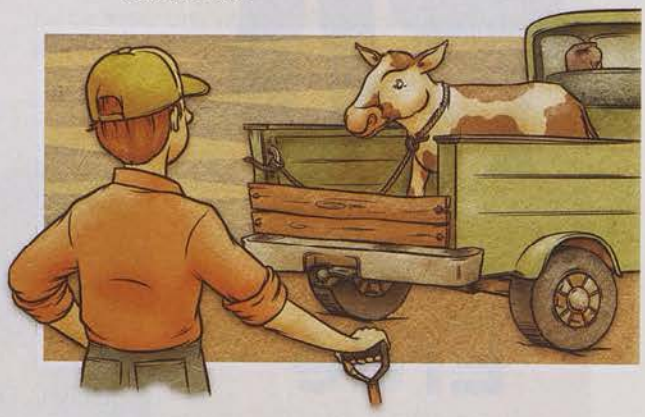
Elder Sheldon F. Child

gehörte von 1996 bis 2008 den Siebzigern an

„Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus."
(3 Nephi 24:10.)

1. Als ich noch ein Kind war, schenkte ein Nachbar mir ein neugeborenes Kalb.

2. Ein Kalb großzuziehen bedeutet harte Arbeit. Ich kümmerte mich um das Kalb und fütterte es.



3. Der Tag, als Papa das Kalb verkaufte, war ein Tag mit gemischten Gefühlen. Ich würde mein Kalb vermissen, aber ich freute mich auch darauf, für meine fleißige Arbeit belohnt zu werden.

ILLUSTRATIONEN VON DAVID HABBEN

4. Als Papa nach Hause kam, legte er mir zwanzig silberne Dollarstücke in die Hände. Mir kam es vor, als besäße ich alles Geld der Welt.

6. Am Sonntag steckte ich zwei silberne Dollarstücke in die Tasche, bevor ich zur Kirche ging, damit ich den Zehnten zahlen konnte.

7. Es fiel mir schwer, dem Bischof den Zehnten zu geben, aber es war ein gutes Gefühl, dem Herrn zu gehorchen.

8. Meine Mutter sagte, sie sei stolz auf mich. Sie sagte mir, dass ich dafür gesegnet werden würde, dass ich den Zehnten gezahlt habe, und dass es die beste Investition sei, die ich je machen könne. ■

5. Ich zählte, polierte und bewunderte jede Münze.

Aus einer Ansprache bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 2008.

ILLUSTRATIONEN VON DAVID HABBEN

FÜR ELTERN

Wir werden gesegnet, wenn wir den Zehnten zahlen (siehe 3 Nephi 24:10-12). Sie können mithilfe der Aktivitäten in diesem Teil das Gesetz des Zehnten erklären.

- Anhand der Geschichte von Elder Child oder einem eigenen Erlebnis können Sie beschreiben, wie man sich fühlt, wenn man das Gesetz des Zehnten befolgt.
- Mithilfe des Suchbilds auf der nächsten Seite oder eines eigenen Spiels können Sie den Kindern beibringen, wie viel Zehnten man zahlt.
- Sie können die Bastelanleitung für das Zehntenglas auf der folgenden Seite nutzen oder mit einer eigenen Idee die Kinder dazu anregen, ab jetzt den Zehnten zu zahlen.
- Mit dem Labyrinth auf Seite 73 können sie erklären, was mit dem Zehntengeld geschieht.

BASTLE EIN ZEHNTENGLAS

Paula Weed

Du brauchst ein kleines Marmeladenglas, bunte breite Gummibänder oder Wolle und buntes Papier.

1. Spüle das Glas und trockne es ab.
2. Verziere die Außenseite des Glases mit den Gummibändern. Wenn du keine Gummibänder hast, kannst du eine Schnur oder einen Wollfaden benutzen.
3. Schneide aus dem Papier zwei große Kreise aus. Leg die Kreise über die Öffnung des Glases und befestige sie am Rand mit einem Gummiband. Schneide das überschüssige Papier ab.
4. Schneide einen Schlitz oben in das Papier, damit man das Geld in das Glas werfen kann.

FOTO VON CRAIG DIMOND; ILLUSTRATION VON ADAM KOFORD

SUCHE DIE MÜNZEN

Maria hat 10 Münzen verdient, aber sie hat sie im Park verloren. Suche und umkreise alle 10 Münzen, die sie verloren hat. Wie viele dieser Münzen wird Maria hergeben, um den Zehnten zu zahlen?

ILLUSTRATION VON JULIE F. YOUNG

ZEHNTEN-LABYRINTH

Anna Culp

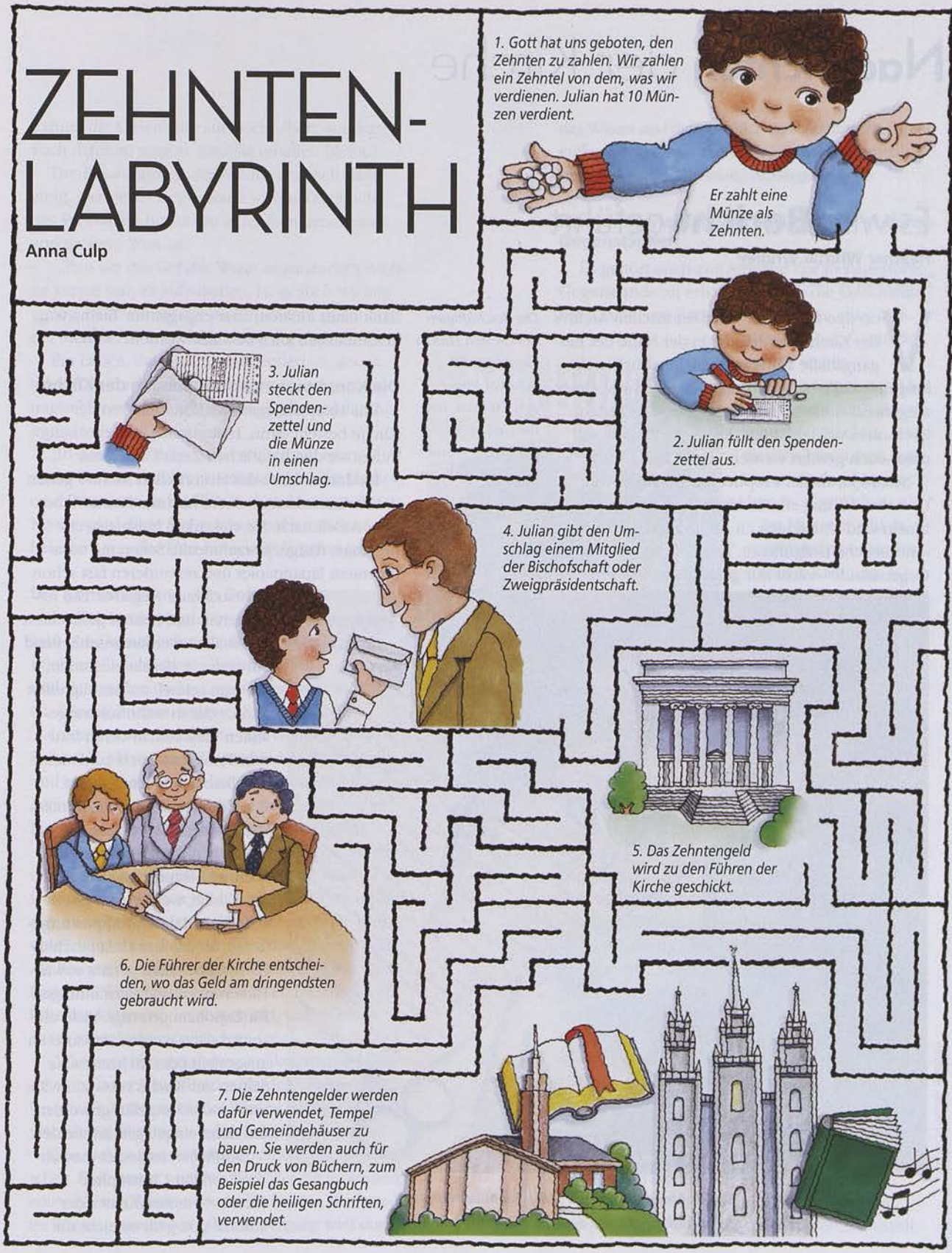


FOTO VON CRAIG DIMOND; ILLUSTRATION: VON ADAM KOFORD

ILLUSTRATION VON JULIE F. YOUNG

Es wird **Bericht** geführt

Heather Whittle Wrigley
Zeitschriften der Kirche

Von den Besuchern des Historischen Archivs der Kirche werden die in der Nähe der Eingangshalle aufbewahrten Tagebücher, Zeitungen und Familienchroniken des Archivs immer eingehend studiert. Dort steht in großen Lettern hoch oben an der Wand: „Siehe, ein Bericht soll unter euch geführt werden." (LuB 21:1.)

Seit 1830, als der Prophet Joseph Smith von Gott den Auftrag erhielt, bis in die Gegenwart hinein sind Unmengen an Archivalien der Kirche – historische Dokumente, Textilien und andere Gegenstände – nicht nur gesammelt, sondern dank eines kleinen, aber engagierten Teams von Restauratoren auch bewahrt worden.

Die Beschäftigten des Church History Departments arbeiten hinter den Kulissen, um die Geschichte der Kirche – und auch die Ihre! – zu bewahren.

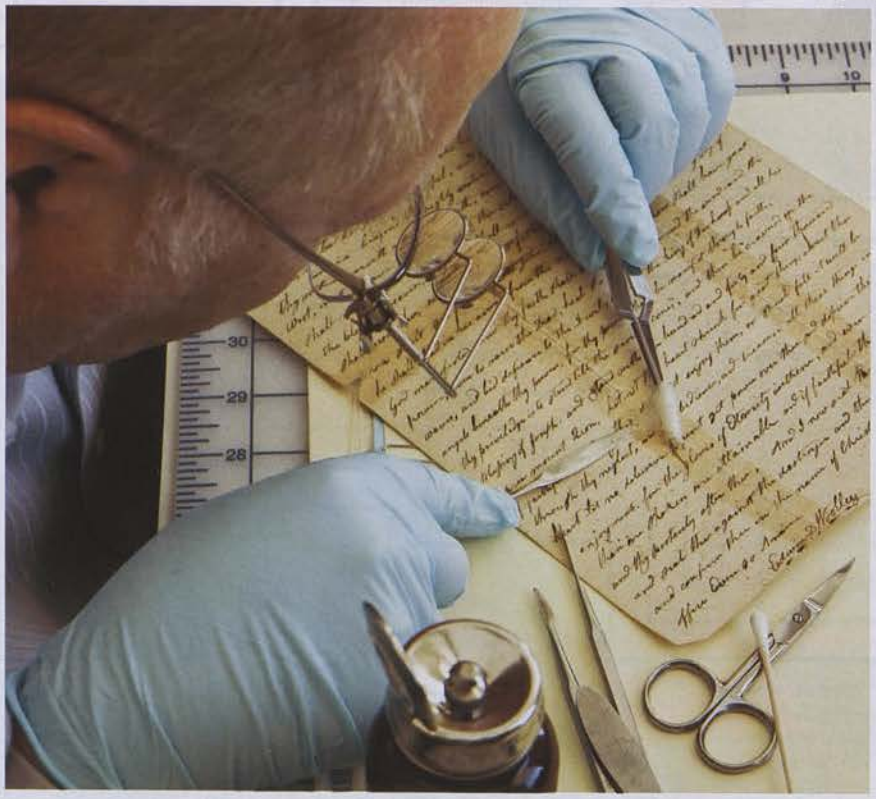


FOTO VON WELDEN ANDERSEN

Christopher McAfee entfernt ein Stück Klebeband von einem Originaldokument aus dem 19. Jahrhundert.

Die Konservierungsbemühungen der Kirche

Das Hauptanliegen der Restauratoren der Kirche besteht darin, Historisches zu bewahren, indem sie den natürlichen Zerfall aufhalten.

Im dritten Stock des Historischen Archivs gehen die Restauratoren in einem hochmodernen Labor ihrer Arbeit nach: Sie verstärken beispielsweise brüchige, rissige, jahrzehntealte Seiten mit transparentem Japanpapier und restaurieren fast schon unbrauchbare Negative. Die restaurierten und haltbar gemachten Archivalien werden anschließend entweder in Regale einsortiert, wo man schnell auf sie zugreifen kann, oder in technisch ausgefeilten Tresoren, in deren Innerem Temperatur und Luftfeuchte regulierbar sind, eingelagert. Dort können sie dann regelmäßig begutachtet werden.

Nur zwei Straßenblöcke entfernt, im Historischen Museum der Kirche, werden von geschickten Händen Puppen angefertigt, Metall und Holz geschliffen, Steppdecken genäht sowie Halterungen und Verstärkungen für Exponate gefertigt. Viele dieser Arbeiten werden im Museum ausgestellt oder an historische Stätten der Kirche versandt, während andere angefertigt werden, um dann eingelagert zu werden.

„*Aufheben* bedeutet ‚bewahren'", erklärt Christopher McAfee, ein Restaurator der Kirche. „Da geht es nicht nur

darum, die Geschichte aufzuschreiben, sondern auch dafür zu sorgen, dass sie erhalten bleibt."

Die Restauratoren der Kirche sind sich darin einig, dass jeder Gegenstand – vom Tagebuch des Propheten bis hin zu einer Familienchronik – von großem Wert ist.

„Man hat das Gefühl: Wenn es jemandem wichtig genug war, es aufzuheben, ist es auch wichtig genug, dass wir uns darum kümmern", meint Bruder McAfee. „Wir sind die Hüter der Sammlung."

Ein Leben, das nicht dokumentiert ist, gerate schnell in Vergessenheit, erklärt er, und genauso tragisch seien der Verlust oder die Beschädigung irgendwelcher Dokumente.

„In den Schriften werden wir aufgefordert, einen Bericht zu führen", erläutert Jennifer Hadley, eine Restauratorin im Historischen Museum der Kirche. „Auf diese Weise können wir in Erinnerung behalten, was der Herr für sein Volk getan hat."

Die Konservierung von Dokumenten

Im Konservierungslabor wird mit einer Vielzahl von Dokumenten gearbeitet, einschließlich Büchern, Tagebüchern, Zeitungen, Sammelalben und Fotografien. Jeder Gegenstand wird individuell, seinem Zustand entsprechend, bearbeitet.

Interessante Instrumente und Geräte wie etwa Stanzer, Goldstempel, Klemmbindevorrichtungen und ein hochmodernes Laminiergerät sind im geräumigen Labor aufgestellt und kommen zum Einsatz, wie es das jeweilige Projekt erfordert.

Oftmals wird der Einband eines Buches entfernt und der Rücken gereinigt und repariert. Risse in Dokumenten werden mit hochwertigem Japanpapier ausgebessert, dessen längere Fasern die Seiten verstärken, ohne dabei die Elastizität zu verringern. Als Klebemittel verwenden die Restauratoren eine Paste aus Weizenstärke und Wasser. Die ursprüngliche Struktur wird damit verstärkt, und es bleibt dabei so viel wie möglich vom Original erhalten.

„Wir versuchen nicht, etwas vollkommen neu aussehen zu lassen", sagt Bruder McAfee, „vielmehr wollen wir die Authentizität des Werkes erhalten. Alles, was wir tun, lässt sich wieder rückgängig machen."

Eine weitere Konservierungsmethode ist das Waschen. Dokumente werden in Behälter mit gefiltertem, entionisiertem Wasser und anschließend in alkalisiertes Wasser getaucht. Mit jedem Durchgang wird durch das Wasser und die Chemikalien Schmutz vom Papier entfernt, und die Säuren im Papier werden neutralisiert, sodass die Zersetzung verlangsamt wird.

Die Konservierung von Textilien und anderen Gegenständen

Es gehört auch zur Aufgabe der Restauratoren, Gegenstände zu erhalten, die für die Geschichte der Kirche von Bedeutung sind, wie etwa Textilien, Möbel, Gemälde und so weiter.

FOTO VON WELDEN ANDERSEN

Kathy Cardon schneidet im Konservierungslabor Papier zurecht.

„Jeder Gegenstand hat eine Geschichte", meint Schwester Hadley. „Alles, was wir hier haben, hat etwas mit den Mitgliedern in aller Welt zu tun."

Im Museum gibt es unzählige Exponate historischer Kleidung, Bücher, Gemälde, Modelle und weitere Gegenstände – Sättel, Werkzeuge und sogar ein Modell vom Innenraum des Tabernakels. Die Restauratoren, die an solchen Exponaten arbeiten, müssen erfinderisch sein, da jeder neue Gegenstand sie vor neue Herausforderungen stellt.

„Jeder Gegenstand ist so einzigartig wie ein Mensch und stellt spezielle Anforderungen, die spezielle Lösungen erfordern", berichtet Hadley.

Jeder Gegenstand wird sorgfältig untersucht. Die Restauratoren arbeiten oftmals gemeinsam daran, ein geeignetes Verfahren für die Konservierung auszuarbeiten. Die meisten Gegenstände werden gereinigt und haltbar gemacht; es wird alles unternommen, was nötig ist, um den Verfall aufzuhalten. Manchmal muss man einen Gegenstand entsäuern, seine ursprüngliche Struktur verstärken, ihn beschichten, damit er vor Umwelteinflüssen geschützt ist, oder man muss einen Behälter konstruieren, der ihn aufnimmt, oder einen Ständer oder ein Gestell, das fest mit dem Gegenstand verbunden wird und seine Struktur stützt. Manchmal reicht es schon, wenn man einen Gegenstand einfach nur abstaubt.

Eine Haube aus der Zeit der Pioniere war beispielsweise im Begriff zu verfallen. Es wurde

eine einfache runde Stütze eingenäht, damit die Haube ihre Form behielt. Zusätzlich besorgte Schwester Hadley ein gleichartiges Stück Seide, das mit winzigen Stichen von Hand auf das Original aufgenäht wurde.

James Raines, selbst ernannter „Restaurator für alles und jedes", befasst sich mit allen Gegenständen, die nicht in die Kategorien Dokumente, Textilien oder Gemälde fallen. So war der mit Blei gefüllte Knauf einer Lederpeitsche ausgefranst, weshalb die Peitsche ihre Biegsamkeit verloren hatte. Wegen des austretenden Bleis stellte sie auch ein Gesundheitsrisiko dar. Die Restauratoren entfernten das noch vorhandene Blei und setzten eine Acrylstange in den Knauf ein, um so die ursprüngliche Form und Biegsamkeit wiederherzustellen.

„Die Aufgabe besteht darin, das Artefakt so zu erhalten, wie es zur damaligen Zeit beschaffen war", sagt Schwester Hadley. „Ich finde, das Konservieren schafft eine greifbare Verbindung zur Vergangenheit." ■

Kinder in Afrika strecken zustimmend den Daumen hoch, nachdem sie 2008 gegen Masern geimpft wurden.

Mitglieder helfen
bei der Masern-Initiative

Ryan Kunz
Zeitschriften der Kirche

Seit sich die Kirche 2003 der Arbeitsgruppe für die Masern-Initiative angeschlossen hat, haben tausende ihrer Mitglieder bei den Bemühungen, die Krankheit auszurotten, mitgeholfen.

Ungefähr 56.000 Mitglieder der Kirche aus aller Welt haben in 32 Ländern in Afrika, Asien sowie Mittel- und Südamerika mehr als 600.000 Stunden dafür aufgebracht.

Eine Reihe humanitärer Organisationen – das Amerikanische Rote Kreuz, die Vereinten Nationen, die U.S. Centers for Disease Control and Prevention (eine Einrichtung in den USA zur Vorbeugung gegen schwere Krankheiten und zur Überwachung ihrer Ausbreitung), UNICEF und die Weltgesundheitsorganisation – gründete 2001 eine Arbeitsgruppe für die Masern-Initiative. Ziel war es, bis Ende des Jahres 2010 die Zahl der durch Masern bedingten Todesfälle weltweit um 90 Prozent zu senken.

Die Kirche beteiligte sich an der Initiative unter anderem mit einer Spende in Höhe von drei Millionen Dollar. Außerdem forderte die Erste Präsidentschaft die Mitglieder der Kirche in den betroffenen Ländern auf, unter der Leitung der örtlichen Priestertumsführer und FHV-Leitungen bei der Aufklärungsarbeit und bei den Impfungen zu helfen.

Mehr als zwanzig Ehepaare, die eine Mission im Kirchendienst erfüllen, unterstützen diese Aktionen. Die Missionarsehepaare arbeiten ein bis vier Monate lang vor Ort und koordinieren mit Priestertumsführern und FHV-Leitungen, Gesundheitsministerien sowie anderen Partnerorganisationen bei den verschiedenen Aufgaben, die die Kampagne mit sich bringt, die Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer.

Die Mitglieder kaufen oder verabreichen zwar keinen Impfstoff, aber sie sind in Wohngebieten unterwegs, um Informationsblätter zu verteilen, sie befestigen Poster und Transparente an den Straßen, helfen an Impfstationen aus und entwickeln Werbespots für Fernsehen und Radio. Ein zurückgekehrter Missionar komponierte eine Erkennungsmelodie für die Kampagne in Madagaskar. Der Text wurde in 28 Sprachen übersetzt, und die Melodie wurde von dutzenden Radiosendern in den meisten Ländern ausgestrahlt, in denen die Kampagne stattgefunden hat.

Seit Beginn der Initiative im Jahr 2001 bis Dezember 2008 wurden 600 Millionen Kinder und Jugendliche in den Zielländern geimpft. Das Resultat ist ein Rückgang von weltweit 74 Prozent bei den durch Masern bedingten Todesfällen. Allein auf Afrika bezogen sind es sogar 89 Prozent.

Die Zahl der Todesfälle verringerte sich von 750.000 im Jahr 2000 auf 197.000 im Jahr 2007, womit das Ziel der Vereinten Nationen, nämlich weniger als 100.000 Todesfälle weltweit bis Ende des Jahres 2010, fast erreicht ist.

Durch die Kampagne haben viele Menschen nun ein besseres Leben. Dabei beschränken sich die Vorteile nicht auf das körperliche Wohl. Die Schwester von Olavi Ndafediva, der in Namibia lebt, nahm 2006 als ehrenamtliche Helferin an der örtlichen Kampagne teil. Sie ist Mitglied der Kirche. Eines Tages erklärte sie Olavi, sie schaffe ihre Arbeit nicht, und fragte ihn, ob er sie nicht vertreten könne. „Nach diesem Tag", so sagt er, „entschloss ich mich, mehr über die Kirche zu erfahren, die meinen Landsleuten so sehr geholfen hat." Nachdem er sich der Kirche angeschlossen hatte, nahm Bruder Ndafediva an der Kampagne im Jahr 2009 teil.

Kap Verde, eine Inselkette einige hundert Kilometer vor der westafrikanischen Küste, ist eines der vielen Länder, wo Mitglieder der Kirche ehrenamtlich mithalfen. Bei der Kampagne im März 2009 sorgten die Mitglieder dafür, dass über 50.000 Kinder geimpft werden konnten. Mehr als 600 Mitglieder in Kap Verde betätigten sich ehrenamtlich. Sie gingen insgesamt 4200 Stunden von Tür zu Tür, um über die Kampagne zu informieren.

„Die Mitglieder von den sechs Inseln, auf denen es Zweige der Kirche gibt, beteiligten sich rege – vor allem die Jugendlichen und die jungen Alleinstehenden", berichtet Isias Barreto da Rosa, Zweiter Ratgeber in der Präsidentschaft der Kap-Verde-Mission Praia. „Das Masern-Programm hat uns auf jeden Fall die Augen geöffnet, was wir alles unternehmen können, um die Probleme unseres Landes zu lösen."

Die Masern sind eine ansteckende Krankheit, die das Atmungssystem angreift sowie Hautausschlag, Lungenentzündung, Gehirnhautentzündung und weitere Komplikationen verursachen kann. Oft verlaufen die Masern tödlich. Laut der Masern-Initative starben 2007 schätzungsweise 540 Kinder pro Tag an dieser Krankheit. Unterernährte und nicht geimpfte Kinder sind am stärksten gefährdet, an den Masern zu erkranken. Der Krankheit kann jedoch durch eine Impfung, die weniger als einen Dollar pro Kind kostet, einfach vorgebeugt werden. ■

Online-Videos tragen dazu bei, Hoffnung durch das Evangelium zu verbreiten

Mormon Messages, ein offizieller Kanal der Kirche auf der Video-Internetseite YouTube, wird demnächst in über zehn Sprachen zu empfangen sein. Das erste Mormon-Messages-Video auf Englisch erschien im August 2008, gefolgt vom ersten auf Spanisch im April 2009. Zusätzlich wird der Kanal gegen Ende des ersten Quartals 2010 auch auf Deutsch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Kantonesisch, Koreanisch, Mandarin, Portugiesisch und Russisch zu sehen sein.

„Das Hauptziel von Mormon Messages besteht darin, kurze und inspirierende Botschaften bereitzustellen …, die die Mitglieder stärken und sie anspornen, die Botschaft des Evangeliums auch an andere weiterzugeben", erklärt David Nielson, geschäftsführender Direktor der audiovisuellen Abteilung der Kirche. Die von der Kirche produzierten Videos dauern drei, vier Minuten und enthalten üblicherweise inspirierende Botschaften von Generalautoritäten und Führungsbeamten der Hilfsorganisationen.

Bisher erschienen sind unter anderem die Videos „What Matters Most" (Was am wichtigsten ist), worin Präsident Thomas S. Monson die Zuschauer eindringlich bittet, Zeit mit ihren Lieben zu verbringen, „Counsel to Youth" (Rat an Jugendliche), worin Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, Jugendlichen erklärt, wie sie wahre Freude finden können, und „The Women in Our Lives" (Die Frauen in unserem Leben) von Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008).

Bei Mormon Messages findet man aber nicht nur Äußerungen

Mormon Messages wird demnächst in über zehn Sprachen abrufbar sein.

von Führern der Kirche, sondern auch Beiträge von Mitgliedern. Zum Beispiel wird in dem Video „Finding Hope" (Hoffnung finden) die Geschichte von Victor Guzman erzählt, der den Terroranschlag vom 11. September 2001 überlebt hat. Er fand inmitten von Hoffnungslosigkeit Frieden.

Bis zum 20. September 2009 wurde der Kanal mehr als 5,4 Millionen Mal aufgerufen und war in den Top 20 der beliebtesten Kanäle in der Kategorie „Nonprofit & Aktivismus" auf

YouTube. Jede Botschaft wird durchschnittlich etwa 200.000 Mal angesehen.

Die Videos sind ebenfalls auf LDS.org abrufbar, wo man auch ältere Beiträge anschauen kann.

„Ich hoffe, dass mehr Mitglieder die Gelegenheit nutzen, diese Videos Menschen zuzusenden, die unserer Kirche nicht angehören, damit ihnen bewusst wird, wofür die Kirche wirklich steht und warum wir den Wunsch haben, Jesus Christus nachzufolgen", so Nielson. ■

Neues Programm *Mein Fortschritt*

Die Präsidentschaft der Jungen Damen hat das Material für das Programm *Mein Fortschritt* überarbeitet, damit auch die jüngst vorgenommenen Änderungen darin wiederzufinden sind.

Die neue Broschüre *Mein Fortschritt* hat einen rosafarbenen Einband und enthält auch die Aufgaben zum achten JD-Ideal, Tugendhaftigkeit, das Ende 2008 eingeführt wurde. Die meisten Aufgaben bleiben unverändert, einige wurden jedoch ein wenig angepasst, um aktuellen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und die Tempelbündnisse mehr in den Vordergrund zu stellen.

Auf dem Medaillon für die Junge Dame ist nun zusätzlich zu den Türmen des Tempels ein Bienenkorb abgebildet,

Das Medaillon für die Junge Dame sieht jetzt anders aus.

der Eintracht, Miteinander und Arbeit symbolisiert; die Rose der Rosenmädchen symbolisiert Liebe, Glauben und Reinheit, und der Lorbeerkranz der Lorbeermädchen steht für Ehre und Zielstrebigkeit. Ein kleiner Rubin in der Mitte der Rose symbolisiert das neue JD-Ideal Tugendhaftigkeit (siehe Sprichwörter 31:10) und den Abschluss des Programms *Mein Fortschritt*.

Außerdem gibt es ein neues Poster mit dem Leitgedanken der Jungen Damen sowie Lesezeichenbänder. Die Bänder erhält man, wenn man alle Erfahrungen und Projekte zum jeweiligen JD-Ideal absolviert hat.

Das Material gibt es im Moment auf Englisch, Spanisch und Portugiesisch. Übersetzungen in 51 Sprachen werden in den ersten Monaten des Jahres 2010 erhältlich sein. ■

NACHRICHTEN AUS ALLER **WELT**

Elder Bednar kommt mit Mitgliedern des schottischen Parlaments zusammen

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel traf sich im September mit Ministern des schottischen Parlaments. In einem zweistündigen Gespräch ging es darum, wie die Mitglieder in Schottland sittliche Werte unterstützen können. Außerdem wurde die Lehre der Kirche im Hinblick auf die Bedeutung der Familie bekräftigt. Bei dem Treffen im Parlamentsgebäude Holyrood in Edinburgh waren fünf Minister anwesend. Elder Bednar und weitere Führungskräfte der Kirche besuchten auch einige Versammlungen der Kirche in Irland.

FOTO VON JOHN BUCKLES

Elder Bednar trifft mit Mitgliedern des schottischen Parlaments zusammen.

Neue Gebietspräsidentschaft bekannt gegeben

Die Erste Präsidentschaft hat einen Wechsel in der Präsidentschaft des Gebiets Pazifik bekannt gegeben, der im Oktober 2009 vorgenommen wurde. Elder David S. Baxter von den Siebzigern, Gebietspräsident seit

Er hat mein Leben verändert

Ich lese den *Liahona*, seit ich mit 14 Jahren Mitglied der Kirche wurde. Die Zeitschrift hat wahrhaft mein Leben und auch das meiner Angehörigen verändert. Als ich auf Mission war, schenkte ich neuen Mitgliedern gleich nach ihrer Taufe ein Abonnement für den *Liahona*, weil ich wusste, dass diese Zeitschrift ihnen so helfen würde, wie sie mir geholfen hat.

Yormys Gonzalez, Venezuela

Mir wurde der Sinn des Lebens bewusst

Die Zeitschrift *Liahona* hat mir Wissen geschenkt, und dieses Wissen hat mir bei meinen Beziehungen zu anderen geholfen. Ich kann mich mit den Geschichten, die ich lese, identifizieren, vor allem mit „Meine Vorbereitung auf Mission" (Oktober 2008, KL14) und „Vergiss nie, das du Mormone bist" (Januar 2009, Seite 44). Die Zeitschrift hat mir geholfen, den Sinn des Lebens zu erkennen; sie hat mir Kraft gegeben.

Hilbert A. Guzman, Philippinen

Der Geist des Friedens

Als ich die Botschaft von Präsident Thomas S. Monson im *Liahona* vom Dezember 2008 las („Das schönste Weihnachtsfest von allen", Seite 2), wurde ich von Großmut und Frieden erfüllt. Meine Gedanken wurden auf Christus gelenkt und darauf, wie ich ihm nachfolgen kann. Vielen Dank für den *Liahona*, dass Sie unserer Seele so viel Licht und Frieden schenken.

Cristiano Robson Prestes, Brasilien

Bitte senden Sie Ihre Mitteilungen oder Anregungen an: liahona@ldschurch.org. Wir behalten uns vor, Einsendungen zu kürzen oder klarer zu formulieren. ■

August 2008, wurde vor kurzem in Salt Lake City operiert und erhielt anschließend eine Aufgabe am Hauptsitz der Kirche. Elder Tad R. Callister von den Siebzigern wurde als Gebietspräsident berufen, Elder James J. Hamula als Erster Ratgeber und Elder Brent H. Nielson als Zweiter Ratgeber.

Alleinstehende Heilige der Letzten Tage leisten Hilfe in Guatemala

Alleinstehende Heilige der Letzten Tage aus Washington D.C. kamen im August 2009 in Guatemala im entlegenen Tal Polochic zusammen, um dem Volk der Q'eqchi' zu helfen. Zusammen mit einer gemeinnützigen Einrichtung halfen sie beim Bau einer Mittelschule und einer Bibliothek, bei Lehrerschulungen sowie beim Verteilen von Vitaminen. Sie führten auch mit 300 Dorfbewohnern Schulungen zu den Themen Hygiene, Ernährung, Zahngesundheit, persönliche Finanzen und Landwirtschaft durch und begannen außerdem mit dem Bau einer Schulküche, einer Klinik und einer öffentlichen Wasserversorgung. ■

FOTO VON JOHN BUCKLES

ANREGUNGEN FÜR DEN FAMILIENABEND

Diese Unterrichtsvorschläge sind lediglich Anregungen. Sie können sie so abändern, dass sie für Ihre Familie geeignet sind. Die in Klammern stehenden Zahlen beziehen sich auf die Seiten in der Anleitung Lehren, die größte Berufung.

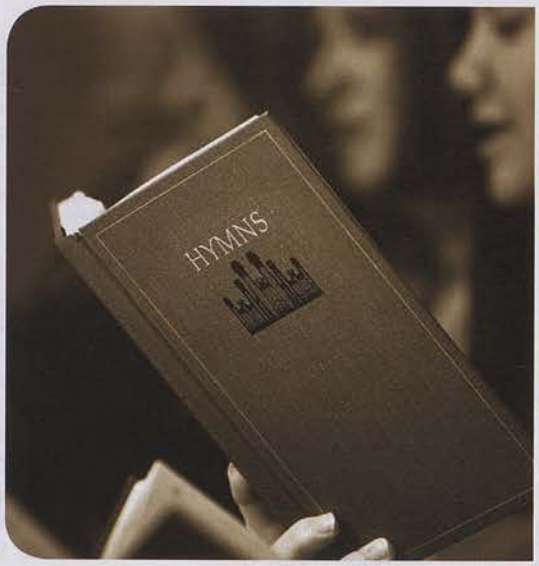
„Nur ein Ski", Seite 12: Während des Familienabends kann der Heilige Geist Sie oder Ihre Zuhörer dazu drängen, über ein persönliches Erlebnis zu sprechen, das jemand anders hören sollte (Seite 45). Überlegen Sie, wie Sie den anderen aus der Familie diese Gelegenheit geben können, während Sie diesen Artikel besprechen. Beispielsweise kann – nachdem Sie alle etwas über die Erlebnisse des Autoren erfahren haben – jemand aus der Familie davon berichten, wie er in seinem Leben schon die Kraft und Güte des himmlischen Vaters gespürt hat.

„Den Blick auf den Tempel gerichtet", Seite 16: Eine Möglichkeit, einem Lernenden einen Evangeliumsgrundsatz deutlich zu machen, besteht darin, ihn ein Bild malen zu lassen, das sich auf das Thema der Lektion bezieht (Seite 182f.). Nachdem Sie die sieben Grundsätze, die in der Botschaft behandelt werden, besprochen haben, bitten Sie die Familie, einen Tempel zu malen oder etwas, was sie aus der Lektion gelernt haben.

„Für den Herrn heranwachsen", Seite 42: Wenn Sie die Familie bitten, auf konkrete Informationen in dem Artikel zu achten, wird die Beteiligung während der Lektion besser (siehe Seite 69). Sie können, wenn Sie die Botschaft zusammen lesen, die anderen bitten, sich auf bestimmte Sätze, Wörter oder Grundsätze zu konzentrieren, die ihnen dabei helfen können, „für den Herrn heran[zu]wachsen".

„Marias neues Kleid", Seite 62: „Wenn Sie unterschiedliche Lernaktivitäten durchführen, verstehen die Lernenden in der Regel den Evangeliumsgrundsatz besser und prägen ihn sich besser ein." (Seite 89.) Überlegen Sie, wie Ihre Kinder auf eine Wahrheit aus diesem Artikel achten, ein Lied darüber singen oder etwas darüber erzählen können. Beispielsweise können Sie die Kinder bitten, während Sie die Geschichte lesen, ihre Hand zu heben oder ihre Finger auf die Nase zu legen, wenn sie hören, dass Maria nicht aufpasst. Lassen Sie die Kinder ein PV-Lied singen, das etwas mit dem zu tun hat, was man aus der Geschichte lernen kann. ■

Ein neues Lied



Debra Randall

Als der Bischof die Namen der Gemeindemitglieder vorlas, die an diesem Sonntag aus ihrer Berufung entlassen wurden, seufzte ich und blickte auf meine Hände, die still in meinem Schoß lagen. Ich wurde als Erste Ratgeberin in der FHV-Leitung entlassen. Der Gedanke, diese Berufung hinter mir zu lassen, fiel mir schwer. Sie hatte mir wirklich Freude bereitet, und ich wollte die enge Beziehung zu den anderen Schwestern in der Leitung nicht verlieren.

Als ich die Namen der neuen Leitung hörte, spürte ich die Bestätigung durch den Geist. Ich wusste, dass alles so war, wie es sein sollte. Die neuen Schwestern waren vom Herrn ausgewählt worden, diese Arbeit zu tun. Als ich die Hand hob, um sie zu bestätigen, wusste ich, dass sie ihre Sache sehr gut machen würden und sich für mich andere Möglichkeiten ergeben würden zu dienen. Ich war dankbar, dass ich inneren Frieden spürte.

Als wir ein bekanntes Lied zu einer unbekannten Melodie sangen, erkannte ich, dass ich tun und lernen konnte, was ich schon immer getan hatte, oder dass ich auf eine Art wachsen konnte, die sich nur der Herr vorstellen konnte.

Dann war es Zeit, das Abendmahlslied zu singen. Der Bischof kündigte eine andere Version des bekannten Liedes „Wenn Brot und Wasser nehmen wir" (*Gesangbuch*, Nr. 111) an. Als die Organistin die ersten Takte spielte, spürte ich meinen Frieden schwinden. „Warum können wir nicht die bekannte Version singen?", fragte ich mich im Stillen. „Sie gefällt mir viel besser." Aber als ich das Lied anstimmte, berührte die schöne, unbekannte Melodie mein Herz, und ich stellte fest, dass die Melodie wunderbar zum Text passte. Mir kamen ganz neue Gedanken zu diesem Lied in den Sinn.

Plötzlich erkannte ich durch eine eindrückliche Eingebung des Geistes die Gemeinsamkeit zwischen diesem Lied und meiner Entlassung. Die neue FHV-Leitung würde die gleiche Arbeit tun, die ich getan hatte, aber mit anderen Händen und einer neuen Perspektive – genau wie das Lied die gleiche Botschaft hatte, aber eine andere Melodie. Und ich würde eine neue Berufung bekommen, die zu meiner Melodie passte. Diese Veränderung konnte mir helfen, in einer Weise zu wachsen, wie ich es mir nie hätte vorstellen können, wenn ich an derselben Stelle geblieben wäre.

Ich habe immer gewusst, dass das Evangelium und die Kirche für jedes Mitglied auf vielerlei Weise ein Segen sind. Wir lernen, sowohl zu führen als auch zu unterstützen, und dieser Lernprozess wiederholt sich unser Leben lang. Aber in dieser Abendmahlsversammlung erkannte ich, dass wir, solange wir auf den Geist hören, in jeder Veränderung die wunderbare Beständigkeit des Plans unseres himmlischen Vaters erkennen. ■

FOTO VON JOHN LUKE

ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE

Frieden hinterlasse ich euch, Gemälde von Walter Rane

„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.

Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück.

Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.

Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt. ...

Die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater aufgetragen hat." (Johannes 14:27-29,31)

ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES HISTORISCHEN MUSEUMS DER KIRCHE

FOTO VON JOHN LUKE

Das Opferlamm, das für das letzte Mahl zubereitet wurde, war ein wesentliches Element des jährlichen Paschafestes", schreibt Elder Paul K. Sybrowsky. „Als die zwölf Apostel aßen, nahm Jesus – selbst das Paschalamm – das Brot, segnete es, brach es und gab es seinen Jüngern."

Diese Symbole für den Erlöser sind für uns von großer Bedeutung, siehe dazu „Christus und die Kultur des Alten Testaments", Seite 22, und „Tut dies zu meinem Gedächtnis!", Seite 30.

070110
01 APR 2013 GERMAN
#
#LCE1677259598/0#
KAREN BOZENDAHL
15 E NORTH TEMPLE RM 249
SALT LAKE CTY UT 84150 1600
Account #: 1677259598
38
3
GERMAN